

*Jahresbericht des
Rektorats 2019*



Inhalt

Vorwort der Rektorin	5
1. Rückblick auf das Jahr 2019	7
1.1 Wechsel in der Hochschulleitung	7
1.2 Abschied von Kanzlerin Heike Schmidtchen	8
1.3 Ein schöner Erfolg	8
1.4 Neue Initiativen	8
1.5 Wichtige Ereignisse	9
1.6 Die EvH ist Teil der Bochumer Tsukuba-Delegation	10
1.7 Aussicht auf 2020	11
2. Studium und Lehre	13
2.1 Prof. Dr. Andreas Bauer, Prorektor für Studium & Lehre	13
2.2 Entwicklung in den Studiengängen	15
2.3 Drei Fragen an...	16
2.4 Bachelor & More	19
2.5 Studienpioniere	19
2.6 Nachgefragt bei	20
2.7 Lehrforschungsprojekte	22
2.8 Studierende mit Fluchthintergrund	24
2.9 Angebote der Fort- und Weiterbildung	25
3. Forschung und Transfer	27
3.1 Prof. Dr. Cinur Ghaderi, Prorektorin für Forschung, Transfer und Internationales	27
3.2 Forschung & Transfer	28
3.3 Institut für Forschungs- und Transferaktivitäten (IFT)	29
3.4 Drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte	29
3.5 Transferprojekte an der EvH RWL	30
3.6 Forschungs- und Transferprojekte mit interner Förderung	32
3.7 Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn	32
3.8 Wissenszentrum Interkultur	34
3.9 BODYYS	34
3.10 Die Heilpädagogische Ambulanz	36
3.11 Das Neukirchener Jugendhilfeeinstitut	37
3.12 Regionale Vernetzung	38
3.13 Forschungssemester und Forschungsprofessuren	40
3.14 Kooperative Promotionen	40
3.15 Nachgefragt bei	41
3.16 Senatsausschuss für Forschung	41
4. Internationales	43
5. Tagungen und Veranstaltungen	47
6. Und sonst noch?	53
6.1 Zehn Jahre BISS	53
6.2 AStA & StuPa	53
6.3 Kultur an der EvH	54
6.4 Interview mit ...	55
7. Finanzen, Verwaltung, Zentrale Einrichtungen	57
7.1 Finanzen und Personal	58
7.2 Baumaßnahmen, Rechenzentrum, audiovisuelle Medien	58
7.3 Studierendenservice	59
8. Fakten und Zahlen	61
8.1 Zahl der Studierenden	61
8.2 Studienplatzbewerbungen	62
8.3 Abschlüsse	63
8.4 Zusammensetzung der Studierendenschaft	63
8.5 Haushalt	65
8.6 Personalien	65
Impressum	66

Vorwort der Rektorin

Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann



Mit dem jährlichen Bericht des Rektorats legt dieses gegenüber den Hochschulgremien Rechenschaft über seine Arbeit im Jahr 2019 ab. Gleichzeitig dient der Rektoratsbericht aber auch dazu, über wichtige Entwicklungen, Prozesse und Ereignisse des vergangenen Jahres zu informieren. Und es gibt, wie die folgenden Kapitel zeigen, wieder einiges – überwiegend Erfreuliches – zu berichten.

Im Jahr 2019 haben 556 Absolvent_innen ihr Studium an der EvH erfolgreich abgeschlossen. Damit trägt die Hochschule nicht nur quantitativ zur Bewältigung des Fachkräftemangels im Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen bei, sondern steht auch mit ihrer ganzheitlichen, auf die Vermittlung von Fachwissen und die Reflexion von Werthaltungen ausgerichteten Ausbildung für eine gewisse Qualität. Dafür hat sie im Rahmen der erfolgreichen Reakkreditierung aller Studiengänge im Jahr 2019 große Anerkennung bekommen. Gesellschaftliche Verantwortung wird von vielen Kolleginnen und Kollegen außerdem mit ihren Forschungs- und Transferprojekten übernommen, mit denen Beiträge zur Bewältigung wichtiger gesellschaftlicher Herausforderungen geleistet werden. Darüber hinaus wurden an der Hochschule mehrere Fachtagungen zu wichtigen Themen durchgeführt, und es wurde mit verschiedenen Veranstaltungen der Dialog mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern über gesellschaftlich relevante Fragen gesucht.

Dem großen Einsatz, dem hohen Engagement und den vielen kreativen Köpfen in Lehre, Forschung und Verwaltung der EvH ist es zu verdanken, dass die Hochschule ihre Aufgaben in all ihren drei Arbeitsfeldern – der Lehre, der Forschung und dem Transfer – so gut erfüllen konnte. Das ist nicht nur für die Studierenden ein großer Gewinn, sondern trägt auch zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Für diesen ist ein gut funktionierendes Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesen entscheidend. Und dazu leistet die EvH einen wichtigen Beitrag!

Ich möchte allen Hochschulmitgliedern in Lehre, Forschung und Verwaltung, die mit ihrem Einsatz und ihren Ideen im vergangenen Jahr dazu beigetragen haben, herzlich danken. Mein Dank gebührt außerdem auch allen weiteren Personen, die die Arbeit der Hochschule im vergangenen Jahr begleitet und unterstützt haben. Ich hoffe sehr, dass der Bericht des Rektorats zeigt, dass sich ihr Einsatz für die Hochschule gelohnt hat.

Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann
Rektorin




HAUPTINGANG 
BESUCHER 
EVANGELISCHE HOCHSCHULE
RHEINLAND-WESTFALEN-LIPPE
Protestant University of Applied Sciences

Weiter sehen

*Spannend, herausfordernd und erfolgreich:
2019 war für die Evangelische Hochschule
in jeder Hinsicht ein denkwürdiges Jahr.
Mit dem aktuellen Rektoratsbericht bietet sich
nun die Gelegenheit, Bilanz zu ziehen.*

1. Rückblick auf das Jahr 2019

1.1 Wechsel in der Hochschulleitung

Mit Beginn des Sommersemesters nahm das neue Rektorat seine Arbeit auf: mit Prof. Dr. Andreas Bauer als neuem Prorektor für Studium und Lehre und Prof. Dr. Cinur Ghaderi als neuer Prorektorin für Forschung, Transfer und Internationales. Letzteres war 2019 neu in die Amtsbezeichnung aufgenommen worden. Für Prof. Dr. Dr. Sigrig Graumann begann damit nach den ersten zwei Jahren – die Wahlen hatten bereits im November 2018 stattgefunden – die zweite Amtsperiode als Rektorin der Hochschule.

Andreas Bauer war mit seiner umfangreichen Erfahrung als Vorsitzender des Prüfungsausschusses eine Idealbesetzung für das Amt – ebenso wie Cinur Ghaderi. Als Leiterin der langjährigen, vom DAAD geförderten Kooperation mit dem Irak brachte sie nicht nur jede Menge Projekterfahrung mit. Darüber hinaus ist die Förderung der internationalen Sozialen Arbeit für sie ein echtes Herzensanliegen. Beide genießen, was das überragende Wahlergebnis eindrücklich gezeigt hat, großes Vertrauen unter den Lehrenden.

Für Heike Schmidtchen hingegen stand ein Abschied an. 2019 war ihr letztes Jahr als Kanzlerin der EvH, bevor sie im Dezember ihren Vorruhestand antrat. Das Rektorat hat sich nun vorgenommen, die Hochschulleitung als Team auf Basis guter Zusammenarbeit zwischen Rektorat, Fachbereichen und Dezernaten weiterzuentwickeln. Auch sollen Entscheidungen über die Entwicklung der Hochschule künftig mit möglichst großer Transparenz und Partizipation in gemeinsamer Verantwortung getroffen werden. Nach Schmidtchens Ankündigung im Frühjahr 2019, Ende des Jahres in Vorruhestand zu gehen, hatte die EvH nur ein gutes Dreivierteljahr Zeit, eine neue Kanzlerin zu gewinnen. Innerhalb

eines Semesters wurden die Position ausgeschrieben, die Bewerbungen gesichtet, die vielversprechendsten Bewerberinnen und Bewerber sowohl in die Findungskommission, als auch in den Senat eingeladen sowie eine Liste verabschiedet. Das Kuratorium machte es möglich, die Liste noch vor der Sommerpause in einer Sondersitzung zu verabschieden.

Der Hochschule brachte das nicht nur Planungssicherheit, sondern auch die schnelle Besetzung der Stelle mit Iris Litty - einer ausgesprochen kompetenten neuen Kanzlerin. Litty leitete bis zu ihrem Wechsel an die EvH das Justizariat der Ruhr-Universität. Davor war sie EU-Referentin an der Fachhochschule Bielefeld, EU-Dezernentin an der Universität Bielefeld und Dezernentin für Forschungsförderung an der Hochschule Bochum. Damit bringt sie viel Berufserfahrung in der Hochschulverwaltung mit. Schon vor ihrem Dienstantritt im Januar 2020 nahm sie sich die Zeit, sich mit ihren neuen Aufgaben vertraut zu machen.

Des Weiteren verabschiedete die EvH 2019 zwei Lehrende in den Ruhestand: So verzichtete Prof. Dr. Theda Rehbock aus Gesundheitsgründen auf eine Verlängerung ihres Vertrages - ihre Antrittsvorlesung im Januar war zugleich ihr Abschied. Ihren Platz nahm die Philosophin Prof. Dr. Karin Michel ein. Ende des Sommersemesters 2019 trat Prof. Dr. Thomas Eppenstein in den Ruhestand, der mit seinem großen Engagement über Jahre hinweg sowohl die Lehre als auch die Selbstverwaltung geprägt hatte.

Neu begrüßt wurden Prof. Dr. Martin Langanke, der eine Professur für Ethik im Fachbereich I antrat, und Prof. Dr. Marc Augustin mit einer Professur für Sozialmedizin im Fachbereich II.



Die Besetzung des Rektorats seit Januar 2020:

Rektorin Prof. Dr. Dr. Sigrig Graumann, Prorektor Prof. Dr. Andreas Bauer,
Prorektorin Prof. Dr. Cinur Ghaderi, Kanzlerin Iris Litty (v. l. n. r.)

1.2 Abschied von Kanzlerin Heike Schmidtchen

Im Rahmen eines feierlichen Festakts wurde EvH-Kanzlerin Heike Schmidtchen am Dienstag, 17. Dezember 2019, nach 22 Jahren im Amt verabschiedet: Mitarbeitende der Verwaltung hatten die Feier sehr persönlich und mit Kulturbeiträgen gestaltet. Was für sie wirklich Wichtiges bleibe, seien die Menschen, mit denen sie so lange zusammen gearbeitet habe: „Die haben mir viel bedeutet“, formulierte Schmidtchen in ihrer Abschiedsrede.



Alt-Kanzlerin Heike Schmidtchen und Kuratoriumsvorsitzender Dr. Stefan Drubel

1.3 Ein schöner Erfolg

Das Sommersemester 2019 brachte der EvH eine weitere Anerkennung ihrer Arbeit: Alle acht Studiengänge wurden erfolgreich und ohne Auflagen reakkreditiert – ein großartiger Erfolg für Studiengänge und Fachbereiche. Die Studiengänge nutzten diese Gelegenheit, ihre Konzepte zu evaluieren, Bewährtes zu erhalten und auszu-

bauen, aber auch dazu, neue Akzente zu setzen. Dabei wird ein zweifacher Trend deutlich: Zum einen werden die Praxisanteile vielfach gestärkt. Zum anderen wurden in vielen Studiengängen die Projektarbeits- und Lehr-Lern-Forschungsanteile intensiviert oder neu eingeführt.

1.4 Neue Initiativen

Die EvH hat eine neue Internationalisierungsstrategie, die in einem partizipatorischen Prozess unter Beteiligung aller Hochschulgruppen erarbeitet und am 15. Januar 2019 vom Senat verabschiedet wurde. Eine besondere Rolle spielten dabei die dafür eingesetzte Arbeitsgruppe und das International Office. Die Strategie beschreibt die internationale und interkulturelle Orientierung der EvH und bezieht sich auf den Auftrag der Hochschule, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Diesem sieht sich die EvH als kirchliche Hochschule für Berufe des Sozial- und Gesundheitswesens besonders verpflichtet.

Im Fokus stehen – neben der Förderung des internationalen Austauschs – die Weiterentwicklung des interkulturellen und internationalen Lernens, die Stärkung der interkulturellen Kompetenz aller Hochschulangehörigen sowie die Inklusion von Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte. Die Umsetzung der Internationalisierungsstrategie verantwortet der hierfür neu eingerichtete Ausschuss für Internationalisierung.

Die EvH möchte stärker Sorge tragen, dass Professorinnen und Professoren auch im Ruhestand

der Hochschule verbunden bleiben und, sofern sie dies wünschen, Aufgaben übernehmen. Zu diesem Zweck entwickelte das Rektorat Leitlinien für Professorinnen und Professoren im Ruhestand – eine sogenannte Pensionärstrategie – und griff damit einen Wunsch auf, der von Lehrenden im Ruhestand immer wieder geäußert worden war.

Neben der hochschulrechtlichen Stellung, Fragen der Amtshaftung und des Unfallversicherungsschutzes, zur Nutzung von Hochschulressourcen, Durchführung von Lehrveranstaltungen und zur Betreuung von Studierenden werden in den Leitlinien Fragen zur Fortführung bestehender sowie zur Einwerbung und Durchführung neuer Drittmittelprojekte beantwortet. Zukünftig wird den Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand angeboten, entsprechende formale Vereinbarungen abzuschließen.

1.5 Wichtige Ereignisse

Die staatlich refinanzierten Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft haben eine eigene Rektorenkonferenz, in deren Vorsitz Sigrid Graumann im Mai 2019 gewählt wurde. Ihre Aufgabe über zwei Jahre ist es, den Austausch zwischen den Leitungen zu organisieren und die Interessen der kirchlichen Hochschulen politisch zu vertreten. Dazu gehört vor allem, in Gesellschaft und Politik auf die Besonderheiten der refinanzierten kirchlichen Hochschulen hinzuweisen. Diese bestehen darin, einerseits eine christlich-humanitäre Werteorientierung zu vermitteln, gleichzeitig aber in vollem Umfang dem öffentlichen Bildungsauftrag verpflichtet zu sein.

Auch beim Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 19. bis 22. Juni 2019 in Dortmund war die EvH vertreten. Die evangelischen Hochschulen, die über ihre Rektorenkonferenz vernetzt sind, sind dort traditionell mit einem Stand zu finden. Dessen Organisation übernahm diesmal die Evangelische Hochschule. Die Vorbereitung erfolgte mit Studierenden im Rahmen eines Sozialmanagement-Seminars, unterstützt durch die Verwaltung. Auf die großartige Beteiligung der Studierenden der EvH und anderer evangelischer Hochschulen am Stand, etwa mit der mobilen Peer-to-Peer-Studienberatung, erhielt die Hochschule sehr gute Resonanz. Auch im Rahmen anderer Veranstaltungen waren zahlreiche Kol-

leg_innen der EvH am Kirchentag beteiligt.

Besonderes Highlight war die Teilnahme am Urban Trail am 30. Juni 2019 in Bochum. Das EvH-Team bestand aus 17 Professorinnen, Verwaltungs- und wissenschaftlichen Mitarbeitenden, die in der sogenannten vierten Welle der Läufer_innen bei über 30 Grad Celsius an den Start gingen. Dennoch schlug sich das EvH-Team hervorragend. Der Urban Trail verbindet sportliche Betätigung mit Kultur und Sightseeing - ohne Leistungs- und Zeitdruck. Die Strecke führte quer durch Orte und Gebäude, die zum Teil sonst nicht zugänglich sind. Auch 2020 wird das EvH-Team wieder dabei sein.

Ein weiteres wichtiges Ereignis war der zehnte Geburtstag der Beratungsstelle BISS an der EvH – gefeiert im Rahmen einer offenen Beratungswoche vom 18. bis 22. November 2019. Studierende, Lehrende und Verwaltungsmitarbeitende waren zu Workshops, Gesprächsgruppen, einem Webinar, einem Vortrag und kreativen Mitmachaktionen eingeladen. BISS gehört zu den Besonderheiten unserer Hochschule: Die Beratungsangebote ermöglichen es vielen Studierenden, problematische Lebens- und Studiensituationen zu überwinden und ihr Studium erfolgreich abzuschließen



Der gemeinsame Stand der evangelischen Hochschulen auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2019 in Dortmund.

1.6 Die EvH ist Teil der Bochumer Tsukuba-Delegation

Anlässlich einer neuen Städtepartnerschaft zwischen Bochum und der japanischen Stadt Tsukuba reiste im November 2019 eine Delegation aus Bochum zur Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde in die Stadt in der Nähe von Tokyo. Neben Teilnehmenden aus Politik und Wirtschaft begleiteten auch Vertreterinnen und Vertreter einiger Bochumer Hochschulen die Gruppe unter Leitung des Bochumer Oberbürgermeisters Thomas Eiskirch, darunter Prof. Dr. Roland Schöttler für die EvH.

Die dort vereinbarte Partnerschaft geht auf eine jahrelange Kooperation zwischen der Universität Tsukuba und der Ruhr-Universität Bochum zurück. Tsukuba selbst wurde in den 1960er Jahren als „Stadt der Wissenschaft“ gegründet und liegt in der Präfektur Ibaraki, nur vierzig Minuten per Zug von der Hauptstadt entfernt. Die Stadt hat rund 240.000 Einwohner, drei Hochschulen sowie über 300 staatliche und private Forschungsinstitute und Unternehmen der Hightechindustrie. Zudem ist Tsukuba eine internationale Stadt, in der Einwohner mit über 120 Nationalitäten zusammenkommen.

Neben der offiziellen Zeremonie zur Städtepartnerschaft gab es in den insgesamt fünf Tagen vielfältige Möglichkeiten des Kennenlernens und des Austauschs zwischen den neuen Partnern. Es fanden unter anderem Besuche der Universität Tsukuba, des Universitätsklinikums, des National Institute of Advanced Industrial Science and Technology, des Start-up Parks Tsukuba und des japanischen Raumfahrtzentrums statt.

Von besonderem Interesse war ein Besuch bei Cyberdyne, einem Technologieunternehmen, das Systeme zur Rehabilitation und Unterstützung im Gesundheits- und Pflegebereich baut. Unter den entwickelten Lösungen befindet sich auch ein Exoskelett, das bereits zu therapeutischen Zwecken im Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum eingesetzt wird. Zugleich war es interessant, die in Deutschland geführten Diskurse

zum demografischen Wandel oder zur Robotik in der Pflege vor dem Hintergrund der in diesem Zusammenhang häufig genannten japanischen Gesellschaft vor Ort zu reflektieren.

Kulturelle Höhepunkte der Reise waren ein Besuch des Berg Tsukuba und des dortigen Shintō-Schreines, der für die Stadt und die Menschen von großer spiritueller Bedeutung ist. Ebenfalls interessant: die Besichtigung einer traditionellen Sakebrauerei, die als eine der ganz wenigen in Japan von einer Frau geführt wird. Besonders erwähnenswert war darüber hinaus eine Stadtführung in Tokio unter Leitung von Prof. Dr. Uta Hohn von der RUB, die selbst einige Zeit in Japan gelebt und geforscht hat und als Metropolforscherin spannende Einblicke in die vergangene und zukünftige Entwicklung Tokios geben konnte.

Im Rahmen dieses sowohl wissenschaftlich als auch kulturell abwechslungsreichen Programms ergaben sich eine Reihe von Anknüpfungspunkten, von denen einige für die EvH von Interesse sind. Bereits jetzt gibt es konkrete Überlegungen für ein gemeinsames Forschungsprojekt der EvH mit der Hochschule für Gesundheit und Cyberdyne zur Evaluation unterstützender Technik in der Pflege, sowie einen geplanten Austausch mit der Stadt Bochum zu sozialräumlichen und ethischen Aspekten im Zusammenhang mit dem Thema „Smart City“.

So findet im Februar 2020 ein gemeinsamer Besuch der „Digitalstadt Darmstadt“ mit Vertreterinnen und Vertretern der EvH und der Stadt Bochum statt, um sich über die dortigen Smart-City-Projekte zu informieren. Somit trug der Besuch in Japan nicht nur zum Kennenlernen und einer Vernetzung mit den japanischen Kontakten bei, sondern war auch für die weitere Zusammenarbeit in unserer Stadt für die EvH durchaus förderlich.

1.7 Aussicht auf 2020

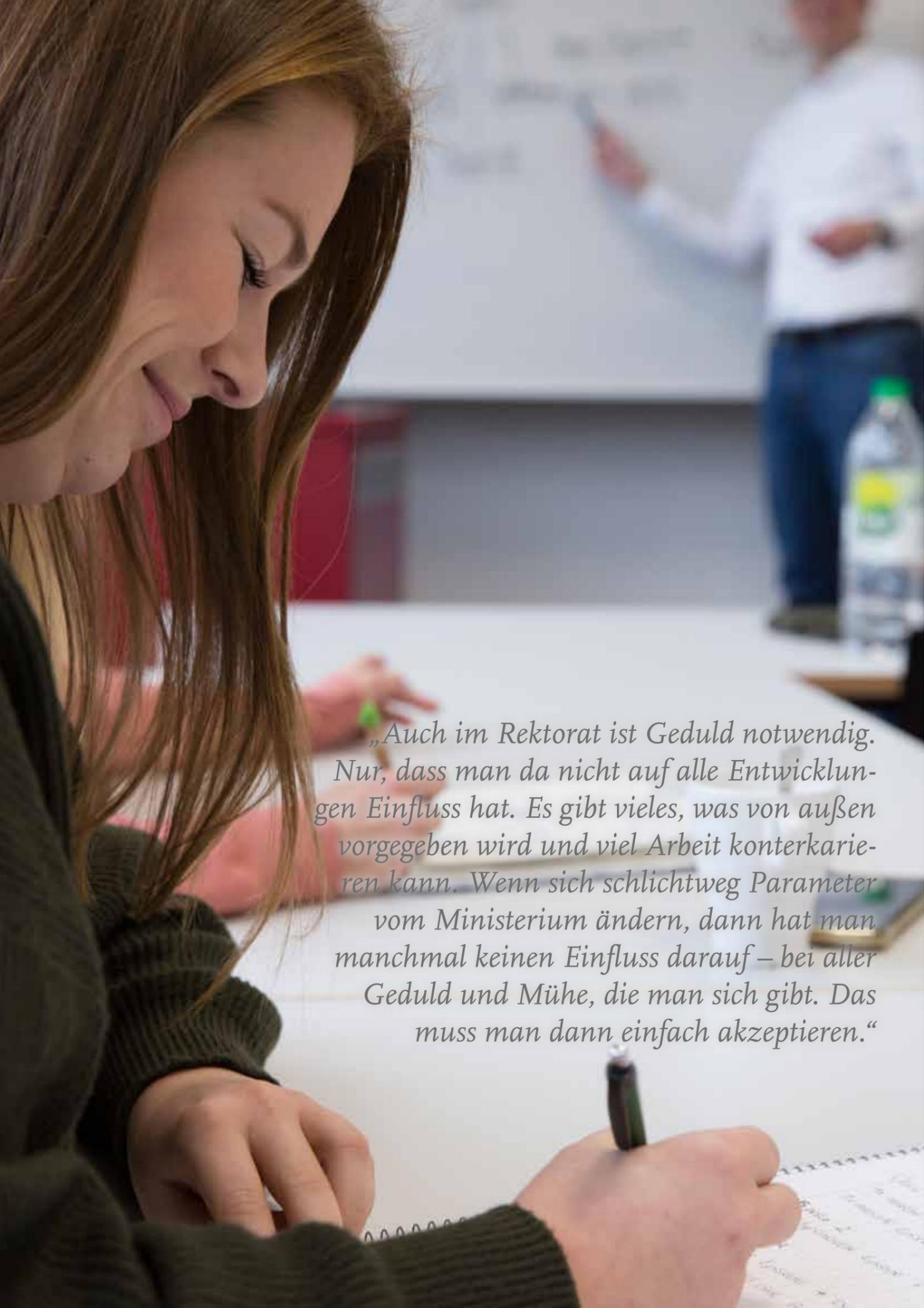
War das Jahr 2019 geprägt von der Umsetzung des Hochschulpakts III und dem damit verbundenen Aufwuchs der Zahl der Studienplätze, so war kurz vor Weihnachten endlich klar: Die EvH wird am Zukunftsvertrag „Studium und Lehre sichern“ (Nachfolge des Hochschulpakts III) teilhaben – und zwar gleichberechtigt mit den Hochschulen in Trägerschaft des Landes. Der Einsatz aller, Herausforderungen zu bewältigen, die mit einer wachsenden Zahl an Studierenden verbunden

sind, während zugleich der Aufbau an zusätzlichen Lehr- und Verwaltungsressourcen mehr Zeit benötigt, wird jetzt belohnt!

Qualität statt Quantität: Nun gilt es nicht mehr, weiter zu wachsen, sondern vielmehr, den Aufwuchs an Studienplätzen zu halten und die Studienbedingungen zu verbessern. Damit kann die Hochschule zahlreiche Angebote, die mit Hilfe von Hochschulpaktmitteln geschaffen wurden, verstetigen. Gute Aussichten also für 2020!



Die Zeremonie zur Städtepartnerschaft mit Beteiligung von Bochums Oberbürgermeister Thomas Eiskirch (Mitte links) und EvH-Professor Dr. Roland Schöttler, (4. v. r.)



„Auch im Rektorat ist Geduld notwendig. Nur, dass man da nicht auf alle Entwicklungen Einfluss hat. Es gibt vieles, was von außen vorgegeben wird und viel Arbeit konterkarieren kann. Wenn sich schlichtweg Parameter vom Ministerium ändern, dann hat man manchmal keinen Einfluss darauf – bei aller Geduld und Mühe, die man sich gibt. Das muss man dann einfach akzeptieren.“

2. Studium und Lehre

Prof. Dr. Andreas Bauer

Prorektor für Studium & Lehre



Seit 1. März 2019 ist Prof. Dr. Andreas Bauer neuer Prorektor für Studium & Lehre an der Evangelischen Hochschule. Prof. Bauer lehrt bereits seit 2009 Recht im Fachbereich I und war vor Übernahme dieses Amtes Vorsitzender des Prüfungsausschusses.

Prof. Bauer, wie sieht Ihre Bilanz des vergangenen Jahres als Prorektor aus?

Sagen wir mal die Bilanz von zehn Monaten. Ich habe ja erst am 1. März 2019 das Amt angetreten. Das vergangene Jahr war sehr bewegt – sowohl durch den Abschluss der Akkreditierung und die Begehung, als auch durch die Nachfolge-Suche für die Kanzlerinnen-Stelle. Letzteres war im Rahmen der Findungskommission sehr zeitintensiv, und bei der Akkreditierung musste man sich in die gut vorbereitete Arbeit des vorigen Rektorats erst einmal einarbeiten. Dazu kam, dass die Zuständigkeiten in der Verwaltung vorübergehend neu verteilt werden mussten. Vorbereitung und Begehung haben exzellent geklappt. Nichtsdestotrotz war da eine ganze Menge zu organisieren und zu tun. Das haben diejenigen, die es übernommen haben, hervorragend bewältigt.

Wie hat sich Ihre tägliche Routine seither verändert?

Vor allem durch lange Sitzungen. Das ist gegenüber dem Prüfungsamt natürlich ein Unterschied, weil die Sitzungen des Prüfungsamts in dieser Hinsicht im Wesentlichen von demjenigen mitbestimmt werden können, der die Vorlagen vorbereitet – also dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses. Für mich war es viel Heimarbeit, die Akten aufzubereiten. Doch die Sitzungen selber gingen dann zumeist zügig, kurz, knapp, mit klarer Zielstellung voran – und endeten mit einer Entscheidung. In den Rektorats-, Rektorat-Dekane- und Senatssitzungen ist es schwieriger, weil die Interessenlagen und Problemfelder wesentlich komplexer sind und man nicht immer mit einer Sitzung einen Sachverhalt entscheiden kann. Viele Entwicklungen ziehen sich über Semester. Da muss man einen langen Atem haben und die Dinge an vielen Enden gleichzeitig im Kopf behalten sowie sehr sorgfältig Protokolle lesen, um immer auf dem Stand der Dinge zu sein.

Sind Sie denn ein geduldiger Mensch, haben Sie einen langen Atem?

Ja, ich bin ein geduldiger Mensch. Wenn ich das nicht wäre, wäre ich nicht die siebeneinhalb Jahre im Prüfungsamt geblieben. Geduld braucht man auch dort: Das Prüfungsamt lief ja am Ende gut, aber das hat eine ganze Zeit gedauert, bis die Abläufe so waren. Auch im Rektorat ist Geduld notwendig. Nur, dass man da nicht auf alle Entwicklungen Einfluss hat. Es gibt vieles, was von außen vorgegeben wird und viel Arbeit konterkarieren kann. Wenn sich schlichtweg Parameter vom Ministerium ändern, dann hat man manchmal keinen Einfluss darauf – bei aller Geduld und Mühe, die man sich gibt. Das muss man dann einfach akzeptieren.

2.2 Entwicklung in den Studiengängen

Haben Sie sich das Amt so vorgestellt?

Ja. Die Komplexität hat mich nicht überrascht und ist durchaus etwas, was ich als Herausforderung sehe. Im Prüfungsamt hat man ja den Innenblick auf das Geschehen in der Hochschule und in den Studiengängen, während man als Prorektor strategisch den Blick über die ganze Hochschule sowie darüber hinaus auf den Kontext der anderen Mitbewerber und die Hochschul-Landschaft in Nordrhein-Westfalen hat. Das ist sehr interessant und zielführend, auch für die Arbeit an der eigenen Hochschule.

Was haben Sie sich als Prorektor vorgenommen?

An dem, was mein Vorgänger schon ganz erfolgreich gemacht hat, weiterzuarbeiten – und zwar in einer noch engeren Verzahnung von Verwaltung und Lehre. Ich bin auch nach dem ersten Jahr fest davon überzeugt, dass durch die möglichst engen Absprachen und das Abwägen unterschiedlicher Interessen eine noch bessere Unterstützung von Lehre durch Verwaltung erreicht werden kann. Diesen Weg würde ich gerne weiter beschreiten. Mein zweites wichtiges Anliegen war für mich ein Grund, ins Amt zu gehen: Dass wir, wenn wir jetzt in eine Verstärkung der HP III-Mittel kommen, bei der Verteilung etwas planerischer vorgehen. Mein Anliegen ist, dass wir da etwas mehr Struktur in die Sache bekommen und so die Fachbereichsentwicklung, die ja auf einem guten Weg ist, synchronisieren – mit den Mittel-Verhandlungen mit dem Ministerium. Mein Wunsch wäre, dass wir dadurch die strategische Aufstellung der Hochschule am Markt der Mitbewerber festigen und ausbauen.

Wie sieht Ihr Ausblick auf die kommende Zeit aus?

Wir haben ja im Januar die erste Strategie-Sitzung, einen ersten Aufschlag. Das merkt man auch schon jetzt daran, dass in den Fachbereichen Ideen zur Weiterentwicklung der Studiengänge gesammelt bzw. Fachbereichspläne aufgestellt werden. Dies ist sozusagen die Blaupause für die Beratung im Januar. Darauf werden weitere Beratungen folgen, und ich denke, dass das der richtige Weg ist, um alle Einzel-Interessen zu bündeln und in einen vernünftigen Gesamtrahmen zu bringen.

Wo sehen Sie die Hochschule in einem Jahr?

Ich hoffe, dass wir in einem Jahr nach diesen ganzen Planungsprozessen wirklich sagen können, wie wir uns weiter für die nächsten Jahre aufstellen wollen – sowohl inhaltlich mit den Studiengängen, als auch mit Personalstellen unterfüttert: Stichwort Entfristung und Einrichtung von neuen Stellen. Dass wir dann also an einer Stelle sind, mit der alle Studiengänge leben können, einer, die möglichst viele Synergien möglich macht zwischen den Lehrangeboten und insofern eine erfolgreiche Entwicklung der Hochschule ermöglicht.

Haben Sie dem noch etwas hinzuzufügen?

Vielleicht, dass wir alle im Rektorat sehr gespannt sind auf die Zusammenarbeit mit unserer neuen Kanzlerin. Ich habe mit der bisherigen in den vergangenen zehn Monaten gut zusammengearbeitet, wie auch in den Jahren zuvor im Prüfungsamt. Ich bin aber sehr gespannt auf die neue Kanzlerin und darauf, wie das in der Zusammenarbeit klappt – wir sind ja ein Kollegial-Organ. Das ist ein interessanter Prozess, der alles andere, was inhaltlich gemacht werden muss, nochmal überlagert, ergänzt und fürs kommende Jahr viel Spannung verspricht.

Die Studiengänge beider Fachbereiche waren 2019 vorrangig mit dem Reakkreditierungsprozess befasst, der im Sommer mit der Begehung durch die Akkreditierungskommission/en seinen Höhepunkt erreichte. Die Akkreditierung wurde in allen Studiengängen sehr erfolgreich und ohne Auflagen erreicht. Im Wintersemester wurden über die Studiengänge und den Fachbereichsrat weitere Entwicklungsperspektiven erarbeitet und diskutiert. Zu den Studiengängen im Einzelnen: Das Sommersemester 2019 war für den Studiengang Soziale Arbeit zunächst geprägt von einem weiteren Aufwuchs der Studierendenzahlen. Dank des besonderen Einsatzes der Lehrenden, Tutor_innen und Mitarbeiter_innen im Fachbereich konnte für alle Erstsemesterstudierenden ein gelungener Einstieg in ihr Studium sichergestellt werden. Auch nach seiner erfolgreichen Akkreditierung war der Studiengang damit befasst, gesellschaftspolitische Entwicklungen aufzunehmen, zu reflektieren – und sie produktiv in seine Weiterentwicklung einzubeziehen.

Im Bachelorstudiengang Elementarpädagogik wurden im Rahmen der Re-Akkreditierung die Modulzuschnitte verändert und die Module reduziert. Damit wurden auch die Prüfungsbelastungen reduziert. Weiterhin wurden die Kontakte zu den Hochschulen im Ausland erweitert.

Die Masterstudiengänge „Management in sozialwirtschaftlichen und diakonischen Organisationen“ und „Soziale Inklusion: Gesundheit und Bildung“ wurden ebenfalls erfolgreich und ohne Auflagen akkreditiert. Ab 2020 bzw. 2021 werden die Studiengänge mit leichten Veränderungen beginnen. Konkrete Maßnahmen zur Einführung der Teilzeitvariante der Masterstudiengänge wurden erarbeitet.

Der Studiengang Gemeindepädagogik und Diakonie ist auch ohne Auflage reakkreditiert worden. Eine der den Studiengang neu strukturierenden Veränderungen ist die Vorverlegung des Praktikums (100 Tage) ins dritte Semester in Analogie zum Studienverlauf des BA Soziale Arbeit.

Der Studiengang Pflegewissenschaft hatte zum Wintersemester 2019/20 einen Aufwuchs an Erstsemesterstudierenden zu verzeichnen. Im

Studiengang Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik konnten die Studierendenzahlen dank hoher Nachfrage konstant hochgehalten werden. Die hohe Beliebtheit der Studiengänge wird auch ersichtlich durch die guten studentischen Bewertungen in entsprechenden Online-Foren.

Der jährlich angebotene „Gemeindepädagogische Studientag“ fand dieses Mal bei einem der Kooperationspartner des Studiengangs, dem Pädagogisch-Theologischen Institut (pti) der Evangelischen Kirche im Rheinland, statt. Unter dem Titel „Flüchtlingskrise?! – Gemeindepädagogik in Zeiten von Flucht und Zuwanderung“ diskutierten am 20. Mai 2019 etwa dreißig Teilnehmende über die Herausforderungen der Flüchtlingssituation für die gemeindepädagogische Arbeit. Insbesondere der Vortrag von Prof. Dr. Regina Polak über die theologischen Herausforderungen der Migration regte zu intensivem Austausch an.

Der Kontakt zur Partneruniversität in Ungarn wurde durch eine Vortragsreise von Prof. Dr. Uwe Becker zu diakonischen Themen im Rahmen von Erasmus plus weiter intensiviert. Für das Jahr 2020 ist ein Gegenbesuch von Prof. Dr. Robert Hecker geplant.

Es konnte erneut das Programm „Karriereweg FH-Professur“ in Anspruch genommen werden – nach erfolgreichem Antragsprozess im Jahre 2019 wird zum 1. Januar 2020 Dr. Sabrina Schramme den Studiengang Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik unterstützen. Die Nachfolge von Prof. Dr. Haverkamp im Bereich „Soziale Medizin“ wurde durch Prof. Dr. Marc Augustin zum Wintersemester 2019/20 erfolgreich besetzt.

Aufbauend auf die erfolgreiche Reakkreditierung waren die Fachbereiche damit befasst, einen Entwicklungsplan zu konzipieren, um – auch mit Blick auf den 2021 in Kraft tretenden Zukunftsvertrag Studium und Lehre – zukünftige Entwicklungen des Fachbereiches und der Studiengänge strategisch zu erfassen, zu reflektieren und zu konkretisieren. Grundlage dieses Prozesses waren verschiedene Klausurtagungen, in denen unter anderem für alle Studiengänge eine SWOT-Analyse zur genaueren Analyse der internen wie externen Bedingungen durchgeführt wurde. Der Prozess wird im Jahre 2020 fortgeführt.

2.3 Drei Fragen an...

Prof. Dr. Dr. Martin Langanke



Fachbereich I: Soziale Arbeit
Schwerpunkte in Lehre & Forschung:
Theoretische Grundlagen der Ethik,
Ethik der Migration, Gerechtigkeitstheorien,
Wissenschaftstheorie, Theorie der Abwägung,
der Bio-, speziell Medizin- und Pflegeethik, Tierethik

Wie sah Ihr bisheriger beruflicher Werdegang aus?

Ich habe an den Universitäten Augsburg und Erlangen-Nürnberg Philosophie, Germanistik und Evangelische Theologie studiert. 1998 habe ich mein Studium an der Universität Erlangen-Nürnberg mit dem M.A. abgeschlossen. Es folgten ein promotionsbegleitendes Studium im Fach Biologie und die Promotion im Fach Philosophie mit einer wissenschaftstheoretischen Arbeit zu Methoden der Evolutionsforschung 2002. Nach einem Postdoc-Projekt habe ich 2003 die Universität verlassen und bis 2009 zunächst als Projektmanager in einem Sachverständigen-Büro, dann als Sales-Manager bei einem Vertriebsoutsourcing-Dienstleister gearbeitet. 2009 entschied ich mich zur Rückkehr ins akademische Leben und wechselte in den Nordosten Deutschlands an die Universität Greifswald. Dort habe ich bis 2019 – zunächst als Projektmitarbeiter im Verbund GANI_MED - Greifswald Approach to Individualized Medicine und dann als entfristeter wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universitätsmedizin Greifswald sowie der Theologischen Fakultät der Universität Greifswald – gearbeitet. Seit 2013 habe ich selbstständig mehrere BMBF-geförderte Teilprojekte und ein Verbundvorhaben zu medizinethischen Fragestellungen eingeworben und durchgeführt, unter anderem zum Ansatz der sogenannten Systemmedizin und zu Fragen der Digitalisierung im Gesundheitswesen. 2017 erfolgte die Habilitation mit einer Arbeit zur angewandten Bioethik. Mein wissenschaftliches Spezialgebiet ist heute die ethische Evaluation innovativer biomedizinischer und pflegewissenschaftlicher Ansätze und Technologien.

Was wollen Sie den Studierenden an der EvH vermitteln/mit auf den Weg geben?

Ich verstehe mich als dezidiert philosophisch arbeitender Ethiker und Bioethiker. Es ist mir ein Anliegen, den Studierenden unserer Hochschule nicht nur praktisch relevante beratungsethische Kompetenzen zu vermitteln, sondern sie auch mit den philosophischen Grundlagen der Ethik und der Vielfalt ethischer Theorieansätze vertraut zu machen.

Wie sorgen Sie in Ihrer Freizeit für Ausgleich zum Berufsleben?

Ich spiele und höre leidenschaftlich gerne Barockmusik und interessiere mich für Kunst der klassischen Moderne. Darüber hinaus halten mich unser kleiner Hund Balu und unser Singsittichpärchen Oskar und Rieke auf Trab.

Prof. Dr. med. Marc Augustin



Fachbereich II: Heilpädagogik und Pflege
Schwerpunkte in Lehre und Forschung:
Psychische Erkrankungen, Soziale Medizin, Medizinische Grundlagen, Psychopharmakotherapie, Therapeutisches Drug Monitoring

Wie sah Ihr bisheriger beruflicher Werdegang aus?

Nach dem Abitur habe ich meinen Zivildienst in Paris in der Deutschen Evangelischen Christuskirche sowie dem Deutschen Sozialwerk geleistet. Danach habe ich von 2007 bis 2013 Humanmedizin in Aachen studiert mit kurzen Studienaufenthalten in Paris, Philadelphia und Gent. 2014 habe ich eine Tätigkeit als Assistenzarzt an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Uniklinik RWTH Aachen begonnen. Ich habe über fast sechs Jahre das gesamte Spektrum der Psychiatrie auf geschlossener Station, offener Station, in Notaufnahme, Poliklinik und der psychiatrischen Institutsambulanz kennenlernen dürfen. Ein Jahr war ich zur Hälfte der Arbeitszeit in der Psychoonkologie tätig, der psychotherapeutischen Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen. 2018 habe ich ein Jahr im Rahmen der Weiterbildung in der Klinik für Neurologie der Uniklinik RWTH Aachen gearbeitet. 2019 habe ich dann die Weiterbildung zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie abgeschlossen. Die Uniklinik RWTH Aachen bot beste Voraussetzungen, um neben der Krankenversorgung auch in der Forschung und Lehre von Studierenden engagiert tätig zu werden, und diese Vielfalt der Tätigkeit hat einen besonderen Reiz auf mich ausgeübt. Die Freude an Lehre und angewandter Forschung in der Medizin hat mich motiviert, mich an der EvH zu bewerben. Seit dem Wintersemester 2019/2020 bin ich mit der Professur für Soziale Medizin an der Hochschule tätig.

Was wollen Sie den Studierenden an der EvH vermitteln/mit auf den Weg geben?

Für mein Gebiet möchte ich den Studierenden essentielles medizinisches und psychiatrisches Wissen vermitteln, verbunden mit der Fähigkeit, eigenständig Spezialwissen zu erwerben. Der Fokus liegt dabei immer auf anwendungsbezogenem Wissen mit Bezug zur Tätigkeit als beispielsweise Heilpädagoge oder Sozialarbeiter_in.

Ein Studium geht aber über die reine Vermittlung von Wissen und Kompetenzen hinaus. Medizin und die ärztliche Rolle sind für mich persönlich von bestimmten Werten geprägt, die sich mit christlichen Werten überschneiden und die für eine moderne, humane Medizin unabdingbar sind.

Des Weiteren sehe ich es als meine Aufgabe an, Studierende zur Reflexion anzuleiten und kritisches Denken zu fördern. Dieses kritische Denken ist wichtiger denn je, um wissenschaftliche Studien, therapeutische Trends sowie die vielfältigen Einflussfaktoren auf Gesundheit einzuordnen und bewerten zu können.

Wie sorgen Sie in Ihrer Freizeit für Ausgleich zum Berufsleben?

Ich habe viele Interessen, denen ich nachgehe. Den größten Ausgleich erfahre ich sicherlich im Sport. Neben regelmäßigen Aktivitäten wie Fußball und Joggen, bin ich begeisterter Alpinsportler. Auf der anderen Seite widme ich mich gern kreativen Aktivitäten, dazu gehören das Musizieren und Singen mit der Gitarre und meine Laientheatergruppe. Darüber hinaus bin ich ein großer Fan von Brettspielen jeglicher Art.

Prof. Dr. Karin Michel



Fachbereich II: Heilpädagogik und Pflege
Schwerpunkte in Lehre & Forschung:
Ethik in sozialen Berufen, Grundprobleme der
medizinischen Ethik, Ethik stellvertretender
Entscheidungen, Sterbehilfe/Therapiebegrenzung/
Patientenverfügungen, Menschenwürde und
Personbegriff, Politische Philosophie/Rechtsphilosophie

Wie sah Ihr bisheriger beruflicher Werdegang aus?

Seit 1992 bin ich im Feld der professionellen Wissenschaft im Fach Philosophie/Ethik an unterschiedlichen Universitäten in Deutschland tätig. Im Jahr 2001 wurde ich an der Universität Wuppertal im Fach Philosophie mit einem summa cum laude promoviert - und zwar zum Thema „Untersuchungen zur Zeitkonzeption in Kants Kritik der reinen Vernunft“. Bis zum Jahr 2003 war ich Koordinatorin des transatlantischen Graduiertenkollegs „Subjekt und Person“ und mit einem Forschungsprojekt zur Begründung des Menschenrechtsgedankens befasst. Nach Einstellung des Kollegs begründete ich im Jahr 2003 eine Selbstständigkeit als Berufsbetreuerin und konnte hier ein großes Büro für rechtliche Betreuungen mit mehreren juristischen Mitarbeiterinnen etablieren. In diesem Praxisfeld war es mir möglich, Einblicke in unterschiedliche Bereiche sozialer Berufe, beispielsweise in die Soziale Arbeit, das Sozialmanagement, die Heilpädagogik und die Pflege zu gewinnen. In den letzten 15 Jahren meiner Selbstständigkeit habe ich diese Tätigkeitsfelder mit all ihren Sonderproblematiken „hautnah“ miterleben können. Zeitgleich habe ich ein Zusatzstudium für Medizinethik aufgenommen und abgeschlossen und war von 2003 bis 2008 als Dozentin für Ethik an verschiedenen Universitäten tätig. Zusätzlich schloss ich Ausbildungen zur klärungsorientierten Psychotherapeutin am Institut für psychologische Psychotherapie in Bochum und als philosophische Praktikerin im Studienkurs für philosophische Praxis von Gerd Achenbach in Bergisch-Gladbach ab. 2012 gründete ich mein eigenes Institut für praktische Philosophie und führte in dessen Rahmen eine philosophische Praxis. Ab 2014 war ich als Lehrbeauftragte für Ethik an der EvH tätig. Seit 2019 bin ich nun Professorin für Ethik an der Evangelischen Hochschule.

Was wollen Sie den Studierenden an der EvH vermitteln/mit auf den Weg geben?

Mein Forschungsinteresse liegt generell bei historischen und systematischen Untersuchungen zum Verhältnis von Persönlichkeit, Menschenwürde und Menschenrechten. In diesem Feld berühren sich ethische, rechtliche und politische Theoreme, deren Ausgestaltung und Zusammenhang im Hinblick auf ihre Funktion für den Diskriminierungsschutz untersucht werden. Ein weiterer Forschungsschwerpunkt liegt bei der Frage nach der Bedeutung des Konzepts der „Selbsteigentümerschaft“ (self-ownership) und der ethischen Bestimmung der Möglichkeiten und Grenzen bei der Verfügung über den eigenen Körper – etwa mit Bezug auf Leihmutterchaft, Eizellenspende, Prostitution. Die Frage der self-ownership berührt auch die Verfügbarkeit des eigenen Todes – etwa in den Bereichen Suizid und Sterbehilfe. Kritisch erforsche ich ferner die ethische Dimension der „informierten Zustimmung“ bei medizinischen Behandlungen und der Voraussetzungen für den Fall einer Nichteinwilligungsfähigkeit (Patientenverfügungen/Advance Care Planning). Besonderes Interesse gilt dabei der Problematik einer „fremdnützigen“ Forschung an nichteinwilligungsfähigen Menschen sowie Fragen der Vermeidung von psychiatrischer Zwangsbehandlung. Den Studierenden an der EvH möchte ich die Fähigkeit vermitteln, eine enge Beziehung zwischen Theorie und Praxis herzustellen. Dies soll insbesondere durch Falldiskussionen erfolgen, die in sehr konkreter Weise auf ethische Theorien bezogen werden mit dem Ziel, das ethisch-moralische Urteilsvermögen zu schärfen und die eigene moralische Praxis kritisch reflektieren zu können. Ich möchte den Studierenden eine Vorstellung davon mitgeben, wie eine moralisch „gute Praxis“ sowohl unter individualethischer als auch unter sozialetisch-politischer Perspektive intellektuell wie auch emotional verstanden und praktisch kundig gestaltet werden kann.

Wie sorgen Sie in Ihrer Freizeit für Ausgleich zum Berufsleben?

Eigentlich koche ich sehr gern, höre gern Musik, bewege mich gern in der Natur und treffe mich gern mit Freundinnen und Freunden. Leider habe ich aber nur wenig Freizeit, da die Tätigkeit an der Hochschule insbesondere aufgrund des hohen Lehrdeputates selbst, aber zusätzlich auch wegen der umfassenden Vor- und Nachbereitungszeit viel Zeit und Kraft erfordert. Zugleich muss ich einen großen Haushalt mit Tieren allein versorgen und mich um meine 95-jährige Mutter mit erhöhtem Pflegebedarf kümmern. Leider kommt der Ausgleich zum Berufsleben zu kurz.

2.4 Bachelor & More

Das grundsätzliche Ziel des BA & More Programms ist es, neben dem eng gesteckten Rahmen stark modularisierter Bachelor- und Masterstudiengänge im Sinne eines ‚studium generale‘ einen Rahmen zu schaffen, in dem die Studierenden eigene Bildungsschwerpunkte setzen und neue Perspektiven erlangen können. Durch seine inhaltliche Offenheit und besondere Flexibilität ermöglicht BA & More es Studierenden und auch Lehrenden, jenseits von Prüfungsverpflichtungen, zeitlich und strukturell unabhängiger und studiengangübergreifend aktuelle Themen aufzugreifen und allgemeinbildend zu bearbeiten. Von den Studierenden wird das Programm vor allem in der Endphase des Studiums intensiv wahrgenommen, um vor dem Berufseinstieg weitere Qualifikationen zu erwerben, persönliche Interessen zu vertiefen und gesellschaftspolitische Entwicklungen kritisch zu hinterfragen. Um dieses vertiefte Interesse und Engagement sichtbar zu machen, werden nach den Veranstaltungen Bescheinigungen ausgestellt. Zusätzlich können Studierende nach Besuch von Veranstaltungen im Umfang von mindestens zwölf Creditpoints ein gesondertes Bachelor & More-Zertifikat erhalten. Diese Möglichkeit nutzten im Jahr 2019 22 Studierende. Durch die Kooperation mit dem Career Service der Hochschule für Gesundheit in Bochum besuchten neben den Studierenden der EvH auch hsg-Studierende die im Rahmen von Bachelor & More angebotenen Veranstaltungen. Umgekehrt konnten EvH-Studierende, die an den Veranstaltungen des Career Service teilgenommen hatten, dies auf ihr Bachelor & More Zertifikat anrechnen lassen. Neben den Seminaren finden im Rahmen von BA & More Tagesworkshops, Vorträge und die Beratungsangebote der Studierwerkstatt statt.

2.5 Studienpioniere

Auch über die vierjährige Laufzeit des Wettbewerbs „Studienpioniere“ der „Stiftung Mercator“ und des „Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft“ im Jahr 2013 hinaus können an der EvH durch private Mittelgeber weiterhin Studienpioniere gefördert werden. Die zweite Gruppe, die im Wintersemester 2016 mit dem Studium begonnen hatte, studierte im Sommersemester 2019 im 6. Semester. Die Studierenden hatten vor allem zum Ende des Studiums die Möglichkeit, sich über verschiedene Themen wie Einstieg ins Berufsleben, Bachelorarbeit, aber auch Studium mit Kind auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Darüber hinaus engagierten sich die Studienpioniere auch im Jahr 2019 ehrenamtlich für das Projekt und waren zudem auf verschiedenen Veranstaltungen präsent. Einige der Studienpioniere bringen sich in der Initiative „arbeiterkind.de“ ein, einer Gruppe von ehrenamtlich tätigen Studierenden, die deutsch-

Die Workshops, Vorträge und die Bewerbung aller Bachelor & More Angebote werden aus dem eigenen Etat von Bachelor & More aus Qualitätsverbesserungsmitteln ermöglicht. Auch im Jahr 2019 lag der Fokus der Workshops auf dem Übergang vom Studium in den Beruf. Dazu wurden vier Workshops angeboten, die von Personalverantwortlichen der Diakonie Essen und der Bewerbungsberaterin und Koordinatorin des Career Service der Hochschule für Gesundheit geleitet wurden und die von den Studierenden in großem Umfang wahrgenommen wurden. Zusätzlich wurde im Sommersemester ein Workshop zum Thema „Körper und Stimmtraining für Vorstellung und Präsentation“ angeboten und gut wahrgenommen, der von einer Theater-Stimmbildnerin angeleitet wurde. In Hinblick auf die gesellschaftspolitische Aufgabenstellung jenseits der semesterbegleitenden Veranstaltungen wurde im Jahr 2019 die Vortragsreihe „Kommerzialisierung im Sozial- und Gesundheitswesen“ fortgesetzt, die als Kooperation zwischen dem bioethischen Arbeitskreis der Lehrbeauftragten, Lehrenden der EvH RWL, der Ev. Stadtakademie Bochum und Bioskop e.V. im Rahmen von Bachelor & More stattgefunden hat. Den Abschluss der Reihe, die im Jahr 2018 mit drei Vorträgen begonnen hatte, bildete ein Vortrag von Gabriele Winker zum Thema "Erschöpfte Sorgearbeitende – Care Revolution als Perspektive". Des Weiteren fand im Dezember eine Tagesveranstaltung in Kooperation mit dem International Office anlässlich des Internationalen Tags der Menschenrechte mit Vorträgen, einer Ausstellung und einer Lesung statt, die von BA & More mitorganisiert und finanziell unterstützt wurde.

landweit unter „Arbeiterkindern“ für die Aufnahme eines Studiums werben. Im Jahr 2019 fand darüber hinaus in Kooperation mit „arbeiterkind.de“ an der EvH eine Veranstaltung zum Thema Studienfinanzierung statt. Zudem organisierte die Projektstelle Vernetzungstreffen, zu denen alle Studierenden der EvH aus Nichtakademikerfamilien eingeladen waren. Hier konnten die Studierenden sich in lockerer Atmosphäre kennenlernen und Fragen rund ums Studium gegenseitig beantworten. Unterstützt wurde diese Veranstaltung von ehemaligem Stipendiat_innen des Projekts „Studienpioniere“. Darüber hinaus wurde eine wöchentliche offene Sprechstunde für Studierende aus Nichtakademikerfamilien installiert. Des Weiteren beschäftigte sich die Projektstelle „Studienpioniere“ im Jahr 2019 mit der Akquise für das Deutschlandstipendium, um dieses 2020 erneut ausschreiben zu können.

2.6 Nachgefragt bei ...

Rebekka Lücking



Rebekka Lücking (20) studiert derzeit an der EvH im ersten Semester Soziale Arbeit, Gemeindepädagogik und Diakonie und absolviert eine Ausbildung zur Diakonin im Martineum.

Wie sind Sie auf die EvH aufmerksam geworden?

Mein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) habe ich in der Jugendarbeit einer evangelischen Gemeinde gemacht. Sowohl der Seminarleiter, als auch die -leiterin während des FSJ haben hier in Bochum an der Evangelischen Hochschule studiert, der Leiter war selbst auch im Martineum. Beide haben mich auf die Studienmöglichkeiten aufmerksam gemacht. Ursprünglich wollte ich an der CVJM-Hochschule in Kassel Soziale Arbeit studieren – aber in Kombination mit GD passen die Angebote hier an der EvH einfach besser zu mir. Gemeinsam mit einem anderen FSJ-ler habe ich dann einen EvH-Schnuppertag besucht, bin mit Studierenden in ihre Seminare gegangen – zum Beispiel in eines von Prof. Becker, und das war ziemlich spannend.

Apropos CVJM, waren Sie denn selbst früher ehrenamtlich aktiv?

Ja, ich bin quasi in den CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) hineingeboren. Erst war ich in der Jungschar, seit 2011 dann Mitarbeiterin bei TEN SING – einer Form musikalisch-kulturell-kreativer christlicher Jugendarbeit innerhalb des CVJM. Dort habe ich die Shows gemeinsam mit den Jugendlichen organisiert und 2014 die Leitung der Tanzworkshops übernommen.

Was hat Ihnen auf den ersten Blick an der EvH so gut gefallen?

Die Leute sind hier mega-offen, wir waren alle gleich auf einer Wellenlänge. Man kann mit denen nach Lust und Laune reden, da ist einem gar nichts peinlich. Es fühlt sich einfach gut an, hier zu studieren, weil nicht alles – ganz anders als in der Schule - so distanziert ist. Grade in den GD-Vorlesungen sitzen maximal 30 Leute.

Haben Sie schon Freundschaften schließen können?

Für TEN SING habe ich viel überregional gearbeitet und Leute aus ganz NRW kennengelernt. So hatte ich schon früh Freunde aus dem Ruhrgebiet und war oft im Pott, in Duisburg und Essen, unterwegs. Da passte das super, dass ich jetzt nach Bochum gezogen bin. Ich habe auch gleich eine Wohnung gefunden, 28 1/2 Quadratmeter, ein großes Zimmer mit abgetrennter Küche. Später, wenn ich noch mehr Leute kennengelernt habe, könnte ich mir aber auch vorstellen, in eine WG zu ziehen.

Was würden Sie später gern beruflich machen?

Ich hätte Lust, als Jugendreferentin in einer Gemeinde zu arbeiten – oder auch als Schulsozialarbeiterin. Mir hat unsere Schulsozialarbeiterin in der Mittelstufe immer gut zur Seite gestanden.

Michaela Migge



Michaela Migge (44) studiert an der EvH derzeit im fünften Semester Soziale Arbeit, Gemeindepädagogik und Diakonie und absolviert eine Ausbildung zur Diakonin am Martineum..

Was haben Sie vor Ihrem Studium an der EvH (beruflich) gemacht?

Als Jugendliche war ich in der evangelischen Gemeindegemeinschaft schon früh in der Jungschar aktiv, habe zum Beispiel Jugendfreizeiten begleitet. Da lag es für mich zunächst nahe, als kirchliche Verwaltungsfachangestellte im Stadtkirchenverband Essen zu arbeiten. Danach war ich knapp 20 Jahre lang als Fremdsprachen-Assistentin für Spanisch und Englisch in der freien Wirtschaft tätig. Als ich mit 37 schwanger wurde – mein Sohn Jannis ist heute sechs Jahre alt und geht in die erste Klasse –, bin ich erstmal in Elternzeit gegangen und habe mit 40 Jahren entschieden, meinem langjährigen Wunsch nachzugehen und ein Studium zu beginnen. Im kommenden Semester steht mein Bachelor an, und wenn alles klappt, würde ich gern noch den Master Management dranhängen.

Wie sind Sie auf die EvH aufmerksam geworden?

Ich war vor drei Jahren hier beim „Tag der offenen Tür“ und war so aufgeregt, als wäre das schon mein erster Tag an der Hochschule. Ich war so begeistert, dass ich gesagt habe: Hier möchte ich studieren!

Was hat Ihnen auf den ersten Blick so gut gefallen?

Alle hatten eine so nette Art. Die Studierenden waren so hilfsbereit und haben mich gefragt, ob sie mir helfen könnten und wo ich hinmöchte. Dass ich Soziale Arbeit studieren will, war mir schon klar. Zwischen zwei Veranstaltungen hatte ich etwas Luft und habe mir noch eine GD-Präsentation angeschaut und mir gedacht: Das wäre auch etwas für mich! Danach habe ich mich auf beides beworben und auch für beides eine Zusage bekommen. Von Prof. Bell wollte ich nach dem „Tag der offenen Tür“ wissen, ob ich nicht zu alt bin fürs Studium. Aber er meinte: Nee, hier gibt es Leute, die noch viel älter sind ... (lacht)

Wo würden Sie später gerne arbeiten?

Während meines Praxissemesters habe ich schon in einem Quartiersbüro für Menschen über 50, einem Seniorenbüro, gearbeitet. Das hat mir viel Freude gemacht. Dann habe ich während eines Praktikums einen Betreuungsverein kennengelernt und mache jetzt noch ein freiwilliges Praktikum bei einem sozialen Dienst in einem katholischen Seniorenheim. Daher könnte ich mir ganz gut vorstellen, später mit Erwachsenen bis älteren Menschen zu arbeiten ...

Haben Sie schon Freundschaften schließen können hier an der EvH?

Auf jeden Fall! Wenn man nett eine Tasse Kaffee trinken geht, dann spielt es keine Rolle, ob man 22 Jahre alt oder 44 ist. Mir sind auch meine Kontakte über das Martineum ungemein ans Herz gewachsen. Meine Kommilitonen sagen immer zu mir: Michaela, du kommst uns so jung vor. Und mein Sohn findet es toll, dass Mama nun zu Hause auch immer lernen muss ... Natürlich ist das Schreiben von Hausarbeiten – Studium und Familie unter einen Hut zu bekommen – immer auch eine Frage der Organisation.

2.7 Lehrforschungsprojekte

Die systematische Verknüpfung von Forschung und Lehre an der EvH kam auch im Jahr 2019 in vielen Lehr- oder Praxisforschungsprojekten zum Tragen. In ihrem Rahmen wurde nicht nur ein besonders enger Praxisbezug hergestellt. Die Lehrforschung eröffnete die Möglichkeiten, professionsrelevante Fragestellungen an die Studierenden heranzutragen und entsprechende operative Kompetenzen für deren Berufsfelder zu erwerben. Insofern eine der wesentlichen Transferleistungen der EvH darin besteht, der Sozialwirtschaft und damit der Gesellschaft gut ausgebildetes Fachpersonal zur Verfügung zu stellen, sind die Lehrforschungsprojekte ein wichtiger Teil der Forschungs- und Transferaktivität unserer Hochschule. Aufgrund der hohen Qualität dieser Projekte brauchen sie den Vergleich mit „professionellen“ Drittmittel- oder Auftragsprojekten nicht zu scheuen. Nahezu alle Projekte kamen zustande, weil sich engagierte Fachleute aus der Praxis an unsere Hochschule mit der Bitte wandten, ein neues Projekt wissenschaftlich zu begleiten. Dabei nahmen

die Lehrforschungsprojekte auch im Jahr 2019 ein breites Themenspektrum ein. Ihre Ergebnisse konnten wichtige Hinweise für eine inklusive Praxis geben. In der folgenden Übersicht werden die Lehrforschungsprojekte an der Evangelischen Hochschule in einer Auswahl aufgeführt. Die Fragestellungen der Projekte des Masterstudiengangs Soziale Inklusion: Gesundheit und Bildung (MA SIGB) wurden von den Projektleitern jeweils in Kooperation mit den Studierenden und den sie betreuenden Lehrenden entwickelt und das Forschungsdesign, etwaige Probleme bei der Datenerhebung und -auswertung sowie die Ergebnisse und Schlussfolgerungen im Studiengang diskutiert. Die Ergebnisse wurden schließlich im Rahmen der Veranstaltung „Inklusion konkret“ am 11. Dezember 2019 der Hochschulöffentlichkeit präsentiert. Die Präsentationen der Projekte in den Studiengängen BA Gesundheits-/Pflege-management und BA Pflegewissenschaften fanden im Sommersemester 2019 statt.

Übersicht über die Lehrforschungsprojekte 2019 (Auswahl)

Projekttitle	Projektleitung/-mitarbeitende	Kooperationspartner	Laufzeit	Studiengang
Das Erleben des Erstkontaktes von Müttern mit einem frühgeborenen Kind - Eine qualitative Erhebung	Prof. Dr. Knecht Tina Hölzgen		09/2018-03/2019	
Pflegende Angehörige und Angehörigenarbeit in der Pflegeausbildung – Unterrichtskonzeptentwicklung und -evaluation	Prof. Dr. Knecht Mareike Krüper	Krankenpflegeschule	09/2018-03/2019	
Das pflegerische Entlassungsgespräch in der Schulter- und Ellenbogenchirurgie – Die Entwicklung eines Gesprächsleitfadens	Prof. Dr. Knecht Anna Lorenz	Abteilung für Schulter- und Ellenbogenchirurgie, Krankenhaus	09/2018-03/2019	
Theoretische Grundlagen und Handlungsempfehlung bei der praktischen Umsetzung im Petrus-Krankenhaus in Wuppertal-Barmen	Prof. Dr. Hinzpeter Mario Löblein Lucas Dahlmann Daniel Czolgoszewsk	Petrus-Krankenhaus Wuppertal-Barmen	09/2019-07/2020	BA GPM*
Demenzvisionen 2030: Ärztliche Versorgung dementiell Erkrankter in den Kommunen Hemer und Schalksmühle im Märkischen Kreis	Prof. Dr. Schuhmacher Alana Apelt Jonas Scheman Michaela Woitalla	AK Gerontopsychiatrie des Märkischen Kreises	07/2018-07/2019	BA GPM*
Erhebung der pflegerischen Kompetenzen aus der Sicht der betreuenden Mitarbeitenden in Wohneinrichtungen der Eingliederungshilfe im Hinblick auf den demografischen Wandel am Beispiel dreier stationärer Wohneinrichtungen der Lebenshilfe in Recklinghausen	Prof. Dr. Schuhmacher Eike Jahn Thomas Volbach	Lebenshilfe Recklinghausen	07/2018-07/2019	BA GPM*

Projekttitle	Projektleitung/-mitarbeitende	Kooperationspartner	Laufzeit	Studiengang
Evaluation der IMC-Weiterbildung im Hinblick auf den Wissenstransfer in die Praxis	Prof. Dr. Schuhmacher Linda Götschenberg Maria Löwen	Bildungszentrum des Universitätsklinikums Düsseldorf	04/2018-05/2019	BA GPM*
Simulationstraining im Skills-Lab	Prof. Dr. Schuhmacher Nadine Rusnarczyk	Katholische Schule für Pflegeberufe Essen	04/2018-05/2019	BA PW*
Schnittstelle Eingliederungshilfe und Pflegeversicherung – Befragung zur Ausgestaltung der Leistungserbringung	Prof. Dr. Tiesmeyer Katrin Schrooten M.A. Nils Bludau	Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe	12/2017-04/2019	BA GPM*
Familienklassen Bochum	Kristin Winter Raphaella Nieder Linda Hümb Hannah Immens	Stadt Bochum, Jugendsozialarbeit Gemeinschaftsgrundschule Hufelandschule, Bochum-Querenburg Amtmann-Kreyenfeld-Schule, Bochum-Werne	11/2018-11/2019	MA SIGB*
Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Selbstvertretung wohnungsloser Menschen (SWM)		Selbstvertretung wohnungsloser Menschen (SWM) (Koordinierungsstelle in Freistatt, Niedersachsen)	11/2018-11/2019	MA SIGB*
Achtsamkeit an Grundschulen	Julika Rundnagel Paulina Kornas Daniel Dahlhaus Zoe Kocans Marie Müller-Handrejk	Grundschule im Ruhrgebiet	11/2018-11/2019	MA SIGB*
Begleitete Elternschaft	Veronika Becker Wiebke Kröger Larissa Schulz Laura Zahn	Evangelisches Johanneswerk	11/2018-11/2019	MA SIGB*
Forschungsbericht - Hilfestrukturen von Menschen mit Behinderung bei häuslicher Gewalt	„Esra Gül Tuuli Krappitz Lisa Sperveslage“	Netzwerk gegen häusliche Gewalt, Bochum	11/2018-11/2019	MA SIGB*
Praxis erfinden - entfalten - konzeptionalisieren	Prof. Dr. Schache		04/2019-02/2020	HP/IP*
LuthersLAB	Prof. Dr. Baumeister		04/2019-02/2020	HP/IP*
Heilpädagogische Projekte entwickeln im Kontext sozialer Inklusion	Dolores Smith		04/2019-02/2020	HP/IP*
Projektarbeit im Praxisfeld der Werkstätten für behinderte Menschen: Selbstbestimmte Sexualität zum Thema machen	Anneke Arlabosse, M.A.		04/2019-02/2020	HP/IP*
Geschichte der öffentlichen Kleinkindererziehung im Ruhrgebiet	Prof. Dr. Franke-Meyer	Kindergartenmuseum NRW in Bergisch Gladbach	2017-	EP*

MA SIGB = Master Soziale Inklusion: Gesundheit und Bildung
HP/IP = Bachelor Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik

PW = Bachelor Pflegewissenschaft
GPM = Bachelor Gesundheits- und Pflegemanagement
EP = Elementarpädagogik

2.8 Studierende mit Fluchthintergrund

Ihr Engagement zur Integration von Geflüchteten konnte die Evangelische Hochschule auch im Jahr 2019 fortsetzen und ausweiten. Wie schon in den Vorjahren richteten sich die Angebote sowohl an Studieninteressierte, als auch an Geflüchtete, die ihr Studium bereits aufgenommen haben. Alle Maßnahmen wurden im Rahmen des Programms „NRWege ins Studium“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert.

Im Jahr 2019 studierten insgesamt zwölf Studierende mit Fluchthintergrund an der EvH RWL, vier von ihnen haben ihr Studium 2019 begonnen. Um diese Studierenden bestmöglich zu unterstützen, bot die Flüchtlingslotsin im International Office Beratungen und studienbegleitende Maßnahmen, wie das Tandem-Programm, an. Seit 2019 wurden Studierende mit Fluchthintergrund zudem von einer studentischen Tutorin begleitet, die als studentische Ansprechpartnerin wichtige Hilfestellungen für ein erfolgreiches Semester gab und gemeinsame Lerngruppen durchführte.

Um Geflüchtete gezielt an ein Studium an der EvH RWL heranzuführen, bot das International Office auch 2019 unterschiedliche studienvorbereitende Maßnahmen an. Dazu gehörten fachliche und soziale Integrationsprogramme wie das Gasthörerprogramm, bei dem Geflüchtete Seminare besuchen können, das Tandemprogramm,

bei dem EvH-Studierende als Ansprechpersonen vermittelt wurden, sowie Vernetzungsveranstaltungen wie das Café International.

Großer Nachfrage erfreute sich das studienvorbereitende Deutschkursprogramm „GasthörerPLUS“, das das International Office seit Oktober 2018 durchführt. Das Programm ist eine Kombination aus Intensiv-Deutschkurs beim Kooperationspartner Ruhr-Universität, der zum für ein Studium erforderlichen Sprachniveau (Sprachtest TestDaF) führt, und einer fachsprachlichen Vorbereitung auf ein Studium im Sozial- und Gesundheitswesen an der EvH. Insgesamt 18 studieninteressierte Geflüchtete nahmen 2019 an dem Programm teil und konnten ihre Deutschkenntnisse stark verbessern. Durch das programmbegleitende Tutorium, das 2019 um Praxisbesuche erweitert wurde, haben sie zudem wichtige Einblicke in das Sozial- und Gesundheitswesen erhalten und konnten ihre (fach-)sprachliche Kompetenz erweitern.

Darüber hinaus organisierte das International Office 2019 mehrere Veranstaltungen mit Beteiligung Geflüchteter – mit dem Ziel, Kontaktmöglichkeiten zwischen Geflüchteten und EvH-Studierenden zu schaffen und die EvH-Studierenden niederschwellig für die Geflüchteten-Thematik zu sensibilisieren.



Studierende der EvH mit und ohne Fluchthintergrund bei gemeinsamer Arbeit.

2.9 Angebote der Fort- und Weiterbildung

Die Angebote des Instituts für Fort- und Weiterbildung wurden 2019 eingeschränkt angeboten und zum 31.12.2019 eingestellt.

Das Institut für Fort- und Weiterbildung der EvH richtete sein Angebot sowohl an Absolventen und Absolventinnen der Hochschule als auch an andere akademisch qualifizierte Fachkräfte des gesamten Spektrums der Sozialen Arbeit und in kirchlichen Arbeitsfeldern. Auch befähigte Fachkräfte, wie zum Beispiel Krankenpfleger_innen, Elementarpädagog_innen und Erzieher_innen konnten an den Fort- und Weiterbildungen nach Prüfung ihrer Qualifikation teilnehmen.

Die Fort- und Weiterbildungsangebote des Instituts deckten fünf Bereiche ab:

- Beratung und Therapie
- Bildung und Erziehung
- Flucht, Migration und interkulturelle Kompetenz
- Gemeinde und Diakonie
- Organisation, Management und Recht

Fort- und Weiterbildungsangebote 2019:

- Psychosoziale Beratung und Gesprächsführung W 17
- Psychosoziale Beratung und Gesprächsführung W 18
- Systemische Beratung und Therapie Modul II
- Systemische Beratung und Therapie Modul III
- Pastoralpsychologische Weiterbildung in Seelsorge, KSA-Kurs (in Kooperation mit dem Pastoralpsycholog. Zentrum)
- Schlaf- und Entspannungstherapie
- Werkzeuge für die Praxis für Pädagogen und Therapeuten: Stärkung elterlicher Kompetenz
- Werkzeuge für die Praxis für Pädagogen und Therapeuten: Kommunikation mit Kindern
- Werkzeuge für die Praxis für Pädagogen und Therapeuten: Bindung braucht das Kind
- Fortbildung Bindungsförderung bei traumatisierten Eltern
- Fortbildung zum Ausländerrecht: Ausbildungsförderung für Geflüchtete
- Fortbildung Ausländerrecht: Rechtliche Grundlagen des Nachzugs von Ausländern zur Familienzusammenführung
- Zertifikatskurs Basisqualifikation Interkulturelle Kompetenz und Interkulturelle Sensibilität (in Kooperation mit der Diakonie RWL)

Im Jahr 2019 lag der Schwerpunkt der durchgeführten Fort- und Weiterbildungen wiederholt im Bereich Beratung und Therapie mit den Weiterbildungen zum/zur Psychosozialen Berater_in (zwei Kurse) und der Weiterbildung zum/zur Systemischen Berater_in /Therapeut_in (zwei Kurse). Auch die Weiterbildung zum/zur Schlaf- und Entspannungspädagog_in wurde weiterhin gebucht. Sie ermöglicht den Absolventen, im Rahmen der Primärprävention nach § 20 SGB V mit den Krankenkassen abzurechnen. Bei den ein- bis zweitägigen Fortbildungen bezog sich ein inhaltlicher Schwerpunkt auf elementarpädagogische Grundkompetenzen zu Bindung, Traumatisierung und Kommunikation und ein weiterer Schwerpunkt auf Ausländerrecht. Neben den durchgeführten Veranstaltungen kamen einige Angebote mangels ausreichender Teilnehmendenzahl nicht zustande.

Fort- und Weiterbildungen sind für Absolvent_innen der Studiengänge in der Sozialen Arbeit eine wichtige Unterstützung, um den Anforderungen des sich wandelnden Arbeitsmarktes gerecht werden zu können. Die Einstellung des Instituts für Fort- und Weiterbildung ist daher sicherlich bedauerlich. Bestehen bleiben konnten nur einzelne Angebote, bei denen die Evangelische Hochschule kein Anbieter ist, sondern lediglich Kooperationspartner und an denen Lehrende der EvH mitwirken. Dazu gehören die Pastoralpsychologische Weiterbildung in Seelsorge und der Zertifikatskurs Basisqualifikation Interkulturelle Kompetenz und Interkulturelle Sensibilität.



„Insgesamt befinden wir uns
in einem Wandlungsprozess.“

3. Forschung und Transfer

Prof. Dr. Cinur Ghaderi

Prorektorin für Forschung, Transfer
und Internationales



Zum 1. März 2019 übernahm Prof. Dr. Cinur Ghaderi das Amt als Prorektorin für Forschung, Transfer und Internationales. Prof. Ghaderi lehrt bereits seit 2013 Psychologie an der Evangelischen Hochschule.

Wie fällt Ihre Bilanz des vergangenen Jahres aus?

Rückblickend war es ein anspruchsvolles Jahr mit verschiedenen Elementen: Große Themen waren die Akkreditierung, die Neubesetzung der Kanzlerinnen-Stelle, aber auch die Zukunft der Hochschule generell. Insgesamt befinden wir uns in einem Wandlungsprozess.

Was waren die wichtigsten Veränderungen?

Los ging es einerseits mit der Einstellung der Weiterbildung und andererseits mit der Institutionalisierung und Weiterführung der Internationalisierungsstrategie, mit der ich als Prorektorin gern Akzente setzen möchte. Verändert hat sich u.a. meine Amtsbezeichnung von der Prorektorin für Forschung und Transfer hin zu Prorektorin für Forschung, Transfer und Internationales. Was mir Freude macht, ist, dass alle, die daran beteiligt sind, mit großem Interesse, Engagement und neuen Ideen dabei sind. Vielleicht sieht man nicht alle Veränderungen sofort, aber ich bin zuversichtlich, dass sich im Laufe des nächsten Jahres einiges tun wird. Angefangen bei: Welche Bücher haben wir in der Bibliothek? Welchen Wissenskanon repräsentieren sie? Was haben wir an mehrsprachigen Angeboten, insbesondere auf Englisch? Wie kann das sich neu Entwickelnde mit strukturellen und personellen Erweiterungen unterstützt werden? Welche heterogenen Bedarfe haben wir in Verwaltung, Lehre und bei den Studierenden? Wie können wir auf diese sinnvoll reagieren – zwischen Flexibilität bei neuen Impulsen und stabiler Stetigkeit einer gewachsenen Institution? Ich denke, wir sind da auf einem guten Weg. Zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang auch nochmal die Internationale Konferenz Sozialer Arbeit in Sulaimani mit dem Fokus der Sozialen Arbeit in Kriegs- und Konfliktregionen.

Wie sieht es in Sachen Forschung aus?

Mir geht es um eine Kontinuität und Stabilität des Bereiches. Dabei bin ich auf kleinere und größere Fragen gestoßen. Verwaltungsabläufe müssen überarbeitet, die Homepage aktualisiert werden: Wie machen wir das mit Datensicherheit oder Datenarchivierung bei Drittmittelprojekten? Wie können wir forschungsaffine Kolleg_innen mit unseren begrenzten Möglichkeiten unterstützen? Eine positive Entwicklung ist: Bisher hatten wir auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz als Hochschule zwei Themen-Schwerpunkte, nämlich „Teilhabe und Soziale Innovation“ und „Disability Studies“. Jüngst haben wir noch einen dritten Schwerpunkt beantragt und genehmigt bekommen: „Diversity Studies“. Das zeigt, dass die Hochschule da gut positioniert ist. Die Voraussetzung ist, dass die Hochschule eine bestimmte Anzahl von Projekten mit entsprechenden finanziellen Ressourcen in die Bereiche investiert. Da gilt es, diese Forschungsbereiche auch künftig weiter zu beleben. Unterm Strich passen diese Forschungsschwerpunkte, Disability Studies, Diversity Studies und soziale Teilhabe, gut zu dem, was sich die Hochschule als Profil gibt. Bei der Lektüre verschiedener Forschungsanträge und weiterer Projekte ist mir zudem deutlicher als zuvor bewusst geworden, wieviel Kompetenz und interessante Forscher_innen im Haus sind, beeindruckende Persönlichkeiten mit sehr viel Wissen und Erfahrung.

Da fand für Sie also ein Perspektivwechsel statt?

Ja durchaus. Auch durch dieses Amt hat sich meine Wahrnehmung für die komplexen und vielschichtigen Zusammenhänge geschärft. Mir ist für alle drei Bereiche – Forschung, Transfer und Internationales – klargeworden, wie bedeutsam eine enge Verzahnung und eine gute Kommunikation von Verwaltungsabläufen über Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Forschung, Lehre und Praxis für den Gesamterfolg der Hochschule ist.

Stichwort tägliche Routine – was ist seit März anders?

Die Lehre und damit der Dialog mit den Studierenden war zuvor ein größerer Teil meiner Alltagsroutine, den ich durchaus vermisse. Und wofür ich weniger Zeit habe, sind eigene Publikationen und Forschung. Dafür ist mehr Präsenz an der Hochschule erforderlich, mehr Sitzungen, es gibt mehr Dialoge mit der Verwaltung und Gespräche mit Kolleg_innen. Ein Punkt, den ich als erfreulich empfinde, ist die Teamarbeit im Rektorat, auch mit den Mitarbeiterinnen im Rektoratssekretariat.

Was hat sich mit dem Amt für Sie verändert?

Für mich war das ein Rollenwechsel, von der Lehrenden und Wissenschaftlerin hin zur Prorektorin. Parallel bin ich natürlich weiterhin Lehrende. Das war und ist ein noch unabgeschlossener Lernprozess, der seine Zeit braucht. Daher ist es gut, dass sich die Amtszeit über vier Jahre erstreckt. Was mir mit der Verantwortung für die Bereiche, die ich inne habe, Freude macht, ist die vorausschauende Perspektive auf die Hochschule als Institution, als Teil der Hochschullandschaft und der Gesellschaft. Diese lerne ich zum Beispiel in Gesprächen mit anderen Prorektoren kennen, etwa, wenn das Hochschulgesetz geändert und die Konsequenzen diskutiert werden. Oder wenn es um die Finanzierung geht. Konstruktive Gestaltung ist anregend, aber ich spüre natürlich auch die Grenzen der Gestaltung.

Ihr Ausblick auf die kommende Zeit?

Wir wollen als Hochschule gern weiter normatives Orientierungswissen anbieten und zur Diskussion stellen, sowohl intern im Haus, aber auch außerhalb. Den Auftakt hat eine Trilogie von Veranstaltungen im Wintersemester gemacht. Für den Bereich Transfer, „Third Mission“ und Internationalisierung haben wir uns vorgenommen, dies im Sommersemester im Rahmen einer weiteren Trilogie fortzuführen. Zum einen zum Thema Antifeminismus organisiert von der Gleichstellungsbeauftragten, dann in Zusammenarbeit mit dem International Office und dem Wissenszentrum Interkultur zum Thema Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit. Als Drittes wollen wir die gesellschaftlichen, aber auch individuellen Folgen der Flüchtlingspolitik, etwa in den Ankunftscentren, beleuchten.

Haben sie dem noch etwas hinzuzufügen?

Ich freue mich, die Hochschule im nächsten Jahr mit zu gestalten, vor allem in den Verantwortungsbereichen, die ich inne habe, und bin zuversichtlich, dass wir im Januar mit der Klausurtagung und der neuen Kanzlerin einen guten Start haben werden – auch mit den Aussichten auf die Finanzierung. Wir sind alle hoch motiviert, somit sind alle Bausteine, die man dafür braucht, vorhanden.

3.2 Forschung & Transfer

Die Forschungs- und Transferaktivitäten an der Evangelischen Hochschule entwickelten sich auch im Jahr 2019 erfreulich. Dazu gehörten neben der regen Forschungs- und Transfertätigkeit einer Vielzahl von Hochschulangehörigen vor allem die Aktivitäten des in Kooperation mit der KatHO NRW initiierten Transfernetzwerks „s_inn“, das im Rahmen des Programms „Innovative Hochschule“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des Landes NRW gefördert wurde. Bei all diesen Aktivitäten geht es insbesondere um die Entwicklung und Unterstützung sozialer Innovationen.

Die Forschungs- und Transferaktivitäten an der EvH RWL orientieren sich an folgenden gesellschaftlichen Herausforderungen:

- der Inklusion von Menschen mit Behinderung
- der Integration von Menschen mit

Migrations- bzw. Fluchtgeschichte

- der Gestaltung einer alternden Gesellschaft sowie
- der Bewältigung zunehmender Segregation.

Als Forschungs- und Transferschwerpunkte der EvH können entsprechend die Bereiche Disability Studies, Diversity Studies sowie Teilhabe und soziale Innovation bezeichnet werden. Mit diesen drei Forschungsschwerpunkten ist die Evangelische Hochschule auch auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz vertreten. Entsprechend der Transferstrategie der EvH erfolgt der Transfer stets in zwei Richtungen: sowohl in Form der Transferierung von theoretischem Wissen in praktisches Handeln und Gestalten als auch durch die Aufnahme gesellschaftlicher Herausforderungen in Forschung und Lehre.

3.3 Institut für Forschungs- und Transferaktivitäten (IFT)

Auch im Jahr 2019 hat das Institut für Forschungs- und Transferaktivitäten (IFT) forschungsaffine Kolleg_innen in vielfältiger Weise unterstützt. Insbesondere bei der Initiierung, Beantragung und Durchführung von eigen- und drittmittelfinanzierten Forschungs- und Transferprojekten ist das IFT beratend tätig gewesen. Dazu gehörte die kontinuierliche Information über Ausschreibungen und Förderprogramme, die im Themenspektrum der Lehrenden lagen, sowie zur Drittmittelförderung und zu internen Fördermöglichkeiten innerhalb der Evangelischen Hochschule. Die an Forschung und Transfer interessierten Hochschulangehörigen erhielten bei der Projektentwicklung und der Formulierung von Forschungsanträgen umfassende Unterstützung – vor allem in Bezug auf administrative Fragen in Zusammenarbeit mit den zuständigen Mit-

arbeiter_innen der Verwaltung. Für eine Reihe von Hochschulangehörigen wurde vom IFT eine individuelle Recherche zu möglichen Förderern und Geldgebern durchgeführt. Schließlich beriet es die Lehrenden bei kooperativen Promotionen sowie bei der Beantragung von Forschungsprofessuren und versorgte die Promovierenden und Promotionsinteressierten an der EvH laufend mit relevanten Informationen.

Mit seinem Innovationsmanagement konnte das IFT nicht nur einen erheblichen Beitrag zur Qualitätssicherung von Forschung und Transfer leisten, es wurden auch wichtige Impulse für die regionale, überregionale und internationale Vernetzung der EvH gegeben. Unterstützt wurde das IFT in all diesen Tätigkeiten durch das Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn.

3.4 Drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte

Im Jahr 2019 liefen insgesamt acht drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte, die allerdings teilweise bereits im Jahr 2018 oder früher begonnen hatten bzw. über das Jahr 2019 hinauslaufen. Eine bereinigte Berechnung, die die Projektmittel differenziert nach Laufzeit und Kalenderjahren

ausweist, belegt eine Drittmittelsumme von rund 212.000 € für das Jahr 2019. Derzeit werden – chronologisch sortiert nach Projektbeginn – folgende drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte an der EvH durchgeführt:

Übersicht über die Lehrforschungsprojekte 2019 (Auswahl)

Projektleiter	Projekttitle	Förderer	Kooperationspartner	Laufzeit
Prof. Dr. I. Gerlach	Wissenschaftliche Expertise zum Politikfeld Familie	Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW		11/2019-12/2020
Prof. Dr. Benz	Ausgestaltung einer europäischen Mindestsicherung	Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB)	Nationale Armutskonferenz (NAK)	10/2018-02/2019
Prof. Dr. Wendelin	Historische Entwicklung der Erziehungshilfen der Graf Recke Stiftung und aktuelle sozialräumliche Entwicklungen des Campus Wittlaer / Einbrungen	Graf Recke Stiftung	Graf Recke Stiftung	10/2018-09/2021
Prof. Dr. Tiesmeyer	Wahlmöglichkeiten sichern! Wohnen für Menschen mit komplexer Behinderung	Stiftung Wohlfahrtspflege	Stiftung Bethel; Bethel.regional, In der Gemeinde leben	10/2016-09/2019
Prof. Dr. Mette	ADHS und Sucht	Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW	Dr. Henrike Dirks (LVR Klinikum Essen)	10/2016-05/2019
Prof. Dr. Burmester Prof. Dr. Kühnert Prof. Dr. Friedemann	Entwicklung eines indikatorergestützten Verfahrens zur Ermittlung der Wirkungen u. des Nutzens inklusiver Quartiersentwicklung	Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege	bbb Büro für berufliche Bildungsplanung Dortmund	01/2016-12/2019

Projektleiter	Projekttitle	Förderer	Kooperationspartner	Laufzeit
Prof. Dr. Burmester Prof. Dr. Wohlfahrt	Wirkungsorientierung in kapitalfinanzierten sozialen Dienstleistungen	EvH RWL		11/2015-
Prof. Dr. I. Gerlach	Lebensphasenorientierte Personalpolitik - Unternehmenslernen bei komplexen sozialen Innovationen (LepUkSl)	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (SILQUA FH)	ERGO Versicherungsgruppe AG, ThyssenKrupp Steel Europe AG, Helmut Beyers GmbH, Kurt Pietsch GmbH & Co. KG	09/2015-02/2019

3.5 Transferprojekte an der EvH RWL

Im Jahr 2019 liefen insgesamt elf – größtenteils drittmittelfinanzierte – Transferprojekte, die ebenfalls teilweise bereits im Jahr 2018 oder früher begonnen hatten bzw. über das Jahr 2019 hinauslaufen. Eine bereinigte Berechnung, die die Projektmittel differenziert nach Laufzeit und Kalenderjahren ausweist, belegt eine Drittmittelsumme von rund 465.000 € für das Jahr 2019. Zusammen mit den Fördermitteln aus dem

BMBF-Projekt Innovative Hochschule – Transfernetzwerk s_inn ergibt sich für das Jahr 2019 eine Gesamtsumme von rund 1.263.000 €. Derzeit werden – chronologisch sortiert nach Projektbeginn – folgende drittmittelfinanzierte Transferprojekte an der EvH RWL durchgeführt:

Übersicht über die Lehrforschungsprojekte 2019 (Auswahl)

Projektleiter	Projekttitle	Förderer	Kooperationspartner	Laufzeit
Prof. Dr. I. Gerlach	Erstellung eines (Senioren- und) Pflegeberatungskonzeptes	Rhein-Sieg-Kreis		seit 11/2019
D. Sluyterman van Lange- weyde C. Behning B. Bartscher	Die Scoocy-App	Andersgründer-Stipendium, Social Impact Labs Duisburg EvH RWL	Transfernetzwerk s_inn, EvH RWL; Hans-Ehrenberg-Schule Bielefeld; Ev. Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck	
Prof. Dr. Kurt Eppenstein Prof. Dr. Ghaderi Isabelle Bosbach	Wissenszentrum Interkultur (WZI)	EvH RWL	EvH RWL; Comenius-Institut	seit 11/2017
Prof. Dr. I. Gerlach	Führungskräfte im Handwerk – Ein mehrdimensionales Unterstützungskonzept zum Erhalt der Arbeitsfähigkeit und Lebensqualität (FüH)	Bundesministerium für Bildung und Forschung (SILQUA-FH)	Handwerkskammer Münster; IKK classic	01/2017-12/2019
Prof. Dr. Nüsken	LWL Modellprojekt „Hilfe zur Selbständigkeit – gelingende Übergänge gestalten“	Landesjugendamt Westfalen-Lippe (LWL)	Neukirchener Jugendhilfe-Institut (NJI), An-Institut der EvH RWL Bochum (wissenschaftliche Begleitung und Evaluation); Peter Lucasczyk, Jugendhilfe-Consulting, Solingen	2017-2019

Projektleiter	Projekttitle	Förderer	Kooperationspartner	Laufzeit
Prof. Dr. Degener Prof. Dr. Kühnert	Initiative Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben in NRW (IKSL)	Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales NRW (MAIS / ESF-kofinanzierte Einzelprojekte)	KSL NRW; Koordinierungsstelle KSL NRW; Agentur Barrierefrei; Deutsches Institut für Menschenrechte	11/2016-11/2020
Prof. Dr. Ghaderi Prof. Dr. Sonnenberg	Cooperation between Bochum and Sulaimani Universities nowadays – Internationalisierung von Lehre und Forschung des Fachbereichs Soziale Arbeit (CoBoSUnin I/II/III)	Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD)	University of Sulaimani; EvH RWL; Praxispartner in Deutschland und Kurdistan (Irak); DAAD	01/2016-12/2019
Prof. Dr. Skladny	Sammelausstellung: Kunst trifft Soziale Arbeit und Stadtgesellschaft	EvH RWL	Kunstmuseum Bochum; Flüchtlingshilfe Witten; Johanniskirche Bochum; Pädagogisch Theologisches Institut der ev. Kirche im Rheinland, Bonn	seit 2016
Prof. Dr. Nüsken	Bochumer Fallwerkstatt	EvH RWL	Stadt Bochum, Jugendamt	seit 2013
Prof. Dr. Reichenbach	Heilpädagogische Ambulanz (HPA)	EvH RWL	Projekt „Student_innen unterstützen Schüler_innen“ (RUB); Frühförderstelle der Diakonie; Schulpsychologische Beratungsstelle; Stiftung Overdyck; Kindergärten und Schulen in Bochum, Herne, Dortmund und Witten	seit 2009
Tobias Klug	Theo, Philo und Sophie: Die etwas andere Kinderuniversität	Kollektenmittel der EKIR und EKvW	AKAFÖ (Akademische Förderwerk); Martineum (Gemeinschaft ev. Diakonie und Diakone); Ev. Schullehrer Bochum, Hochschulen/ Ruhrgebiet	seit 2005

3.6 Forschungs- und Transferprojekte mit interner Förderung

Insbesondere die geisteswissenschaftlich orientierten Kolleg_innen sowie die theoretisch ausgerichteten Sozialwissenschaftler_innen an der Evangelischen Hochschule zeichnen sich in einem oft unterschätzten Bereich aus: durch Forschung und Transfer aus eigenen Ressourcen. Hier kommen vor allem normative, hermeneutische und kritisch-dialektische theoretische Ansätze zum Tragen. Zur Unterstützung dieser Forschungs- und Transferprojekte wurde das seit 2016 bestehende interne Förderungsprogramm der EvH erfolgreich fortgesetzt. Die interne Forschungsförderung findet dabei ebenso wie andere Förderprogramme unter Wettbewerbsbedingungen statt. Gefördert werden im Rahmen des Programms gemäß klar formulierten Förderkriterien Vorhaben, die the-

matisch zum wissenschaftlichen Aufgabenbereich des/der Antragsteller_in gehören und die zugleich relevante Erkenntnisse mit Blick auf die Praxis sozialer Berufe versprechen sowie die eigene Lehrforschung einbinden. Unterstützung können über dieses Programm aber auch Vorarbeiten für Drittmittelanträge für an der EvH angesiedelte Forschungs- und Transferprojekte oder wissenschaftliche Fachtagungen erhalten. Das interne Förderungsprogramm hat dazu beigetragen, dass die Forschung aus eigenen Ressourcen in den vergangenen Jahren einen enormen Aufschwung erlebt hat. Dies zeigt sich unter anderem darin, dass die Zahl der Publikationen und die Präsenz in Fachzeitschriften, in wissenschaftlichen Netzwerken sowie in wissenschaftlichen und politischen Beratungsgremien stark

Übersicht über die Forschungs- und Transferprojekte mit interner Förderung 2019

Projektleiter	Projekttitle
Prof. Dr. Benz	Politische Studierende? Politisches Interesse und politische Beteiligung
Prof. Dr. I. Gerlach	Pflegende Angehörige – Kommunales Strategiekonzept
Prof. Dr. Heitmann	Explorative, qualitative Evaluation der stationsäquivalenten Behandlung (StäB) in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Ev. Klinikums Bethel
Prof. Dr. Maaser	Christliche Diakonie in Quellen
Prof. Dr. Sonnenberg	CobosUnin III – Internationale Buchveröffentlichung
Prof. Dr. Tiesmeyer/ Prof. Dr. Kühnert	Gesamthilfeplanung-Monitoring in NRW
Prof. Dr. Walther/ Prof. Dr. Benz	Gründungsprozess eines Psychosozialen Zentrums für Flüchtlinge
Prof. Dr. Wendler	„Reiten macht stark“ – pferdegestützte Interventionen für Kinder im Übergang zur Schule

3.7 Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn

Das Transfernetzwerk Soziale Innovation – s_inn, bestehend aus einer Transferagentur, sechs Innovation-Labs und mittlerweile fünf Pilotprojekten, hat 2018 an der EvH in Bochum und den Standorten der KathO (Aachen, Köln, Münster, Paderborn) mit seiner Arbeit begonnen. Im Jahr 2019 konnte das s_inn-Team von der erfolgreichen Vernetzung innerhalb und außerhalb der Hochschule profitieren und verschiedene Transferaktivitäten initiieren und begleiten. Dabei wurden die Kontakte zu Kooperationspartnern des Transfernetzwerks wie der Diakonie RWL intensiviert. Ein wechselseitiger Austausch über Innovationsbedarfe und geeignete Transferformate fand jedoch auch mit weiteren, teils neuen Akteur_innen statt. Hierzu zählten etwa Vertreter_innen verschiedener Kirchenkreise, das Netz-

werk Inklusion in Bochum (NIBo) oder der Bochumer Hochschulverbund UniverCity. Neben dieser Erweiterung der Netzwerke öffnete sich s_inn ebenfalls für neue Themen. Die vier Herausforderungen der Inklusion von Menschen mit Behinderung, der Gestaltung einer alternden Gesellschaft, der Integration von Menschen mit Migrations- bzw. Fluchtgeschichte sowie der Bewältigung zunehmender gesellschaftlicher Segregation blieben zwar weiterhin zentral. Bei dem Blick auf diese Herausforderungen wurden zugleich aber die Potentiale und Risiken von Digitalisierung sowie die Bedeutung des Quartiers für die Umsetzung von Veränderungen einbezogen. Ein Ziel von s_inn war 2019 zudem ein verstärkter Austausch mit Bürger_innen und eine Weiterentwicklung entsprechender Formate. Einige der

Mitarbeitenden hatten sich 2018 bereits erfolgreich an der Wissensnacht Ruhr im Blue Square beteiligt. Solche Transferaktivitäten an Orten jenseits der Hochschule wurden im vergangenen Jahr weiter ausgebaut. Daneben fand ein fachlicher Austausch mit Vertreter_innen unterschiedlicher Praxisfelder, aber auch mit Mitarbeitenden von EvH und KathO sowie anderer Hochschulen statt. Ein wichtiges Thema der Innovation-Labs war hierbei die Umsetzung von Barrierefreiheit. Neben dem in Kooperation mit Prof. Dr. Kathrin Römisch durchgeführten Seminar „Aktionsplan Barrierefreiheit“ für die EvH arbeitete s_inn auch mit der KathO Münster an einem Leitfaden für barrierefreie Hochschulveranstaltungen. In diese Prozesse wurden u.a. Expert_innen von BODYDYS sowie von DoBuS, dem Bereich „Behinderung und Studium“ des Zentrums für Hochschulbildung der TU Dortmund, einbezogen. Zu einem weiteren Ansprech- und Kooperationspartner der Innovation-Labs wurde das Netzwerk Inklusion in Bochum (NIBo). So wurden etwa für die inklusiv gestaltete Vortragsreihe „Wissen.schafft.Verstehen“ von NIBo und UniverCity Kontakte zu Lehrenden der EvH hergestellt. Digitalisierung im Sozial- und Gesundheitswesen war ein weiteres wichtiges Thema von Agentur und Innovation-Labs, welches 2020 noch verstärkt eine Rolle spielen soll. Für die Realisierung entsprechender Projekte und Veranstaltungen fand im vergangenen Jahr eine Vernetzung mit EvH-Lehrenden sowie mit Vertreter_innen von Bethel Düsseldorf und der Diakonie im Kirchenkreis Recklinghausen statt. In Zusammenarbeit mit dem Innovation-Lab Köln konzipierte s_inn das so genannte „Digitale Buffet“, ein Open-Space-Format, in dem die Besucher_innen verschiedene Formen der Online-Beratung ausprobieren konnten. Ein drittes wichtiges Themenfeld waren quartiersbezogene Veränderungen bzw. Lösungsansätze. Eine Begleitung entsprechender Aktivitäten und Projekte entwickelte sich unter anderem durch den Austausch zwischen Agenturmitarbeitenden und Superintendent_innen vom Kirchenkreis Recklinghausen und vom Kirchenkreis Oberhausen. Die Agentur-Mitarbeitenden koordinieren die Vernetzung mit Lehrenden der EvH, beteiligen sich aber auch an der Entwicklung von Veranstaltungen oder Formaten für den Austausch mit den Bürger_innen vor Ort. Neben Agentur und Innovation-Labs sind die Pilotprojekte ein zentraler Baustein für den Transfer zwischen Hochschule und Praxis. An der KathO NRW sind 2019 die beiden Projekte „FIGEST – First Generation Studierende begleiten: Teilhabe durch Kompetenzstärkung“ und „Versorgungsbrücken statt Versorgungslücken – Potenziale und Limitierungen einer ambulanten und stationäre Sektoren verbindenden Begleitung und Seelsorge“ hinzugekommen. Die drei an der EvH angesiedelten Pilotprojekte haben bereits 2018 mit ihrer Arbeit begonnen. Das Pilotprojekt „BeWEGt“ (Wegbegleitende Beratung von Familien mit Kindern mit Beeinträchtigungen) evaluiert die Beratungs- und Begleitan-

gebote in den Städten Bonn und Bielefeld und hat das Ziel, diese im Sinne bedarfsgerechter und nachhaltig umsetzbarer Beteiligungs- und Unterstützungsstrukturen für die Familien weiterzuentwickeln. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen abschließend so aufbereitet werden, dass sie ebenso für andere Städte nutzbar sind. 2019 hat sich das Projektteam in Bonn und Bielefeld weiter intensiv mit Akteur_innen vernetzt und ausgetauscht, die für eine erfolgreiche Verbesserung der Beratungsstrukturen wichtig sind. Hierzu gehörten Vertreter_innen der Städte (Eingliederungshilfe, Jugendamt, Gesundheitsamt, Koordinationsstelle für die Belange von Menschen mit Behinderung, Inklusionsbüro), Kliniken und niedergelassene Ärzt_innen, die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB), insbesondere aber auch Eltern und Selbsthilfevertretungen. Nach dem positiven Ethikvotum durch die Deutsche Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V. konnte 2019 eine umfangreiche quantitative Erhebung durchgeführt werden. Insgesamt hat das Team von „BeWEGt“ in Bonn und Bielefeld mehr als 4.000 Familien angeschrieben. Nicht zuletzt durch den persönlichen Kontakt zu Gatekeepern vor Ort ließ sich ein hoher Rücklauf der Fragebögen erreichen. Im November und Dezember 2019 wurden an beiden Standorten erste Ergebnispräsentationen mit anschließenden Workshops durchgeführt. Die quantitative Erhebung hat u.a. zeigen können, dass sich Eltern Lotsen und teilweise eine stärkere Einbeziehung ihrer Kinder in die Beratungsgespräche wünschen. Im Sommer des kommenden Jahres wird eine qualitative Erhebung folgen. Der Sozial-Wissenschaftsladen soll als eine Anlaufstelle für Personen und Organisationen aus der Zivilgesellschaft fungieren, die Fragen und Ideen für Forschungsprojekte einbringen möchten. Inhaltliche Schwerpunkte dieses Pilotprojektes sind gesellschaftliche Teilhabe und soziale Ausgrenzung. Nach der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit im vergangenen Jahr wird der Sozial-Wissenschaftsladen von verschiedenen Akteur_innen als Partner für eine partizipativ orientierte Bearbeitung von Forschungsfragen wahrgenommen. Unter EvH-Lehrenden besteht die Bereitschaft, sich durch Seminare oder die Betreuung von Qualifizierungsarbeiten zu beteiligen. Zudem stieß das Angebot eines Seminars zu partizipativer Forschung, das im Rahmen von BA & More durchgeführt wurde, bei Studierenden auf Interesse. Das Ziel der „UBIF“ (Unabhängige Beschwerde- und Informationsstelle Flucht) ist es, die Lebensbedingungen von Geflüchteten in Bochum nachhaltig zu verbessern. Hierzu sollen Probleme und Missstände bei ihrer Versorgung, die menschenwürdigen Lebensbedingungen und gesellschaftlicher Teilhabe entgegenstehen, systematisch erfasst werden. „UBIF“ ist Ansprechpartnerin sowohl für Geflüchtete als auch für ehren- wie hauptamtlich in der Flüchtlingsarbeit Tätige. Durch die Bündelung und Analyse von Beschwerden sollen strukturelle Problemlagen identifiziert und mit lokalen Akteur_innen partizi-

pativ Lösungsansätze entwickelt werden. Für die Arbeit dieses Pilotprojektes war die Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Bochum 2019 ein zentraler Schritt. Es sind Ansprechpartner_innen in allen relevanten Ämtern vorhanden, und das Team von UBIF konnte in Kooperation mit dem Amt für Soziales verschiedene städtische Unterkünfte für Geflüchtete besuchen. Die Mitarbeitenden haben zudem an relevanten Treffen etwa des Initiativkreises Flüchtlingshilfe teilgenommen und ihre Vernetzung mit wichtigen lokalen Akteur_innen vertieft. Diese Vernetzung erwies sich gerade bei der Bearbeitung konkreter Beschwerden als hilfreich, mit der 2019 begonnen werden konnte. Das neue

3.8 Wissenszentrum Interkultur

Mit Mitteln des Hochschulpakts III wurde im November 2017 das Wissenszentrum Interkultur (WZI) gegründet. Den Beirat bilden Prof. Dr. Cinur Ghaderi und Prof. Dr. Ronald Kurt. Ziel des WZI ist es, hochschulinternes Wissen im Themenbereich Interkultur zu ermitteln und zu systematisieren und das interdisziplinäre Denken an der EvH in Lehre und Forschung zu stärken. Zu diesem Zweck werden kommunikative Resonanzräume geschaffen, die einerseits zur Perspektiventriangulation einladen und andererseits die institutionelle Sedimentierung und Verbreitung interkultureller Wissensbestände in der Hochschule fördern. Das WZI bietet in jedem Semester eine Lehrveranstaltung an. Im Sommersemester 2019 wurden in dem Seminar „Pluralität des Todes. Tod und Jenseits im historischen und kulturellen Vergleich“ Bezüge zur interkulturellen Sozialen Arbeit und zur interkulturellen Hermeneutik hergestellt. Weiterhin veranstaltet das WZI in Kooperation mit dem International Office pro Semester eine Reflexionseinheit für Studierende, die zuvor ihr studienbegleitendes Praktikum im Ausland absolviert haben. Das WZI ist außerdem inhaltlich und konzeptionell in die Auslandsvorbereitungsseminare für Studierende involviert. 2019 lag der Fokus des WZI auf der Sichtbarmachung hochschulinterner Wissensbestände und der Förderung des interdisziplinären Austauschs.

3.9 BODYDYS

Als wissenschaftliche Einrichtung versteht das Bochumer Zentrum für Disability Studies (BODYDYS) die Disability Studies als inter- und transdisziplinäre Theoriegrundlage für die UN-Behindertenrechtskonvention und deren Umsetzung. Die Aufgaben von BODYDYS sind die Förderung, Entwicklung und Organisation der anwendungsorientierten Forschung und des Praxis-Theorie-Transfers im Bereich der Disability Studies an der Evangelischen Hochschule sowie die Förderung der Disability Studies im Rahmen der einschlägigen Netzwerke. BODYDYS versteht sich als beratendes, anwen-

dingungs- und dialogorientiertes Angebot und ist damit in den drei Handlungsfeldern der Transferstrategie der EvH tätig: Konsultation, Transformation und Dissemination. Für die Dissemination bzw. den Austausch mit Vertreter_innen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft setzt BODYDYS auf bewährte Formate wie Publikationen, Vernetzung und Dialogveranstaltungen. Im Berichtszeitraum war Disability Mainstreaming an der Hochschule eine wichtige Aufgabe. Dazu haben verschiedene Veranstaltungen stattgefunden.

Angebot wird bei geflüchteten Menschen gut angenommen, sodass sich das Projektteam mit der Konzeption und Zielsetzung der „UBIF“ bestätigt sieht. Die Beschwerden bezogen sich auf das breite Themenspektrum von Wohnen, Bildung, Arbeit und Diskriminierung. Probleme in den Flüchtlingsunterkünften betrafen nicht zuletzt den Bereich der Privatsphäre und die Umsetzung von Schutzkonzepten. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Bochum funktioniert bisher gut, und das Team wird 2020 dort einen ersten Bericht vorstellen. Ein weiteres Ziel für das nächste Jahr ist eine stärker partizipative Einbeziehung von Geflüchteten in die Arbeit der „UBIF“.

Zu diesem Zweck knüpfte es an Beobachtungen von 2018 an und griff zum einen die disziplinenübergreifende Auseinandersetzung mit dem Phänomen Flucht auf. Zum anderen bildete die Selbsteinschätzung von Studierenden den Ausgangspunkt für den thematischen Fokus auf den (Post-)Kolonialismus, um auf die als gering eingeschätzten Vorkenntnisse zum (Post-)Kolonialismus zu reagieren. Die hochschulinterne Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht zum Anlass nehmend, initiierte das WZI an der EvH im Juni 2019 das Gesprächsforum "Flucht im Fokus der Forschung". Hier wurden Forschungsarbeiten von Wissenschaftler_innen der Evangelischen Hochschule vorgestellt und diskutiert. Insgesamt gaben acht Wissenschaftler_innen der Hochschule in zehnmütigen Impulsvorträgen Einblicke in ihre Perspektiven auf das Phänomen Flucht. Ebenfalls zur Förderung des interdisziplinären Austauschs und damit auch ein spezifisches Wissensbedürfnis der Studierenden aufgreifend, organisierte das WZI an der EvH im Dezember 2019 einen hochschulöffentlichen Vortrag zum Thema Postkolonialismus. Hier gab Prof. Dr. Ina Kerner von der Universität Koblenz-Landau mit ihrem Vortrag "Was sind postkoloniale Theorien?" eine theoretische Einführung in den Postkolonialismuskurs. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema wird 2020 in Kooperation mit dem

Auch Studierende der EvH profitierten von den Aktivitäten des BODYDYS. Neben der Betreuung von zehn Abschlussarbeiten zu Themen der Disability Studies, wurden auch Fragestellungen und Erkenntnisse der Disability Studies in die Lehre eingebracht. Insgesamt haben ca. 13 Seminare stattgefunden, die BODYDYS inhaltlich repräsentieren. Der Theorie-Praxis-Transfer hat soziale Innovation zum Ziel. Aus Sicht der Disability Studies sind inklusives Lernen und partizipative Forschung die wichtigsten Instrumente, um die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an Forschungs- sowie allgemein an gesellschaftlichen Prozessen zu fördern. Im Berichtszeitraum wurden unter dem Dach von BODYDYS folgende Forschungsprojekte durchgeführt:

- IKSL – Initiative Kompetenzzentren Selbstbestimmt Leben NRW, Förderer: Europäischer Sozialfonds; Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, Kooperationspartner: KSL NRW, Koordinierungsstelle KSL NRW; Agentur Barrierefrei; Deutsches Institut für Menschenrechte; Zentrum für Planung und Evaluation der Universität Siegen (ZPE), Laufzeit: November 2016 - Nov. 2020
- Wahlmöglichkeiten sichern – Wohnen für Menschen mit komplexer Behinderung und pflegerischem Unterstützungsbedarf, Förderer: Stiftung Wohlfahrtspflege, Kooperationspartner: Stiftung Bethel, Bethel.regional; In der Gemeinde leben gGmbH Düsseldorf; Krefelder Krebse, People First Bielefeld; FH Bielefeld, Laufzeit: Oktober 2016 - September 2019

- Beratung von Familien mit einem Kind mit Behinderung, Förderer: Bundesministerium für Bildung und Forschung und Land NRW (Förderlinie Innovative Hochschule), Kooperationspartner: Lebenshilfe Bonn gGmbH; Pflege- und Betreuungsdienst Bethel gGmbH – ambulanter Dienst/Bielefeld; Stadt Bielefeld; Bundesstadt Bonn, Laufzeit: April 2018 bis Dezember 2022

BODYDYS hatte im Berichtszeitraum 19 Kooperationspartner_innen aus dem In- und Ausland. Im Jahr 2019 traten BODYDYS-Mitglieder bzw. -Mitarbeiter_innen auf 13 internationalen bzw. nationalen Fachveranstaltungen als Referent_innen auf und produzierten eine Reihe wissenschaftlicher Publikationen.

In folgenden Gremien leistete BODYDYS im Berichtsjahr Konsultationen:

- Aktionsbündnis Teilhabeforschung
- Inklusionsbeirat bei der Koordinierungsstelle gem. Art. 33 UN BRK, Berlin
- Inklusionsbeirat NRW, Düsseldorf
- Expertenkreis „Inklusive Bildung“ der Deutschen UNESCO Sektion, Bonn
- Stiftung Wohlfahrtspflege NRW
- Deutsches Komitees für UNICEF
- Graduierteninstitut NRW
- Disability Studies Deutschland e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Behinderte in Bochum
- Mobile e.V. „Modellprojekt Entwicklung von Leitlinien zu Qualitätsmerkmalen Begleiteter Elternschaft“



Das Team von BODYDYS

3.10 Die Heilpädagogische Ambulanz

Die heilpädagogische Ambulanz (HPA) will zum einen dem Auftrag einer theoriegeleiteten und praxisbezogenen Ausbildung von Studierenden und gleichzeitig einem Versorgungsauftrag bezogen auf Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsschwierigkeiten gerecht werden. Die HPA ist darauf ausgelegt, im Austausch mit gesellschaftlichen Bedürfnissen auf aktuelle Herausforderungen zu reagieren sowie mit intensiver Beteiligung von Studierenden nachhaltige Lösungsstrategien für gesellschaftliche Zukunftsaufgaben zu entwickeln. Im Sinne der Transferierung von theoretischem Wissen in praktisches Handeln sowie der Aufnahme gesellschaftlicher Herausforderungen in Lehre und Forschung leistet die HPA einen wesentlichen Beitrag zur praxisnahen Ausbildung, Entwicklung und Verwirklichung sozialer Innovationen.

Die HPA ist ein beliebter und besonderer Lernort für Studierende sowie ein gern genutztes Angebot für Unterstützung suchende Eltern und Kinder über die Grenzen des Stadtgebietes von Bochum hinaus. Zunehmend wird die HPA auch von Erzieher_innen und Lehrer_innen als Anlaufstelle für kollegiale Beratung aufgesucht bzw. kontaktiert. Geschätzt wird insbesondere vermehrt die Möglichkeit, eine umfassende Diagnostik an neutraler Stelle zu erhalten, wodurch eine unbefangene Rückmeldung zu den Entwicklungsaufgaben eines Kindes und seiner Familie geleistet wird.

Aufgrund der begrenzten personellen Ausstattung der HPA ist zu sagen, dass ein nur sehr geringer Anteil der Studierenden die Chance dazu bekommen hat, an den Angeboten der HPA aktiv mitzuwirken. Neben dem Begleitseminar, welches im Jahr 2019 von ca. 30 Studierenden besucht wurde, gab es täglich individuell vereinbarte Termine für die Begleitung von Studierenden im Rahmen diagnostischer und/oder förderungsorientierter Abläufe und Prozesse.

In der Heilpädagogischen Ambulanz (HPA) gab es im Jahre 2019 insgesamt 50 Neu-Anmeldungen. Je nach Auftrag wurden für jedes Kind oder Jugendlichen durchschnittlich zwei bis drei diagnostische Verfahren zur Befunderhebung angewandt. Die Auswahl und Spannweite der zur Verfügung stehenden spezifischen diagnostischen Verfahren konnte umfangreich genutzt werden.

Insgesamt hat die HPA 31 Jungen und 19 Mädchen im Alter zwischen 3;1 bis 20;4 Jahren in der HPA neu empfangen. Nicht alle der vorgestellten Kinder/Jugendlichen und Familien haben eine klassische Diagnostik durchlaufen, da zum Teil der Schwerpunkt auf der Beratung lag oder einzelne Kinder sogleich in eine Förderung aufgenommen wurden.

Schwerpunkte der Diagnostiken lagen in der Erfassung schulischer Fertigkeiten (Deutsch und Mathematik) sowie im Bereich der kognitiven Fähigkeiten. Es wurden über das gesamte Jahr hinweg 119 diagnostische Verfahren durchgeführt, wobei ungefähr zwei Drittel der Verfahren

von Studierenden in Zweier-Teams durchgeführt wurden.

Zur Durchführung der Verfahren gehörte stets eine intensive gemeinsame Vorbereitung sowie Nachbereitung und Reflexion.

Studierende hatten zudem kontinuierlich nach Absprache mit den Durchführenden die Möglichkeit, hinter der Einwegscheibe entweder diagnostische Prozesse ihrer Kommiliton_innen oder des Personals der HPA zu beobachten. Auch hier boten sich Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für die Studierenden.

Unabhängig von den Verfahrensdurchführungen hatten Studierende die Möglichkeit, an Gesprächen mit Eltern, Lehrern, Erziehern sowie Betreuern teilzunehmen. Diese Gespräche erfolgen pro Kind/Jugendlichen mindestens zweimal (Aufnahmegespräch und Auswertungsgespräch).

Des Weiteren liefen wöchentlich im Durchschnitt vier Fördergruppen, an denen insgesamt neun Studierende beteiligt waren. Für die Durchführung der Förderungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (z.B. Psychomotorik) verpflichteten sich die Studierenden, über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr die Kinder/Jugendlichen zu unterstützen, so dass eine hohe Fluktuation vermieden wird.

All die Erkenntnisse aus den Diagnostik- und Förderprozessen wurden dokumentiert (Gesprächsnotizen, Protokolle und Gutachten). Auch Studierende hatten die Möglichkeit, ihre Beobachtungen zu verschriftlichen, und es erfolgte eine detaillierte Durchsicht und Reflexion durch die HPA. Eine Reflexion der Intervention erfolgt gemäß dem Konzept wöchentlich.

Im Sinne eines Theorie-Praxis-Transfers unterhielt die HPA nach wie vor folgende Kooperationen:

- Koprofil – Jugendhilfeverein Dortmund
- Wohngruppen der Ev. Stiftung Overdyck
- Erziehungsberatungsstelle Bochum
- Cyan – Jugendhilfeverein Herne
- schulpsychologische Beratungsstelle Bochum
- Frühförderstelle Bochum
- Frühförderstelle RaBe der AWO Gevelsberg
- Integrative Matthias-Claudius-Schule Bochum
- Verschiedene Kindergärten und Schulen in Bochum, Dortmund, Hattingen (Kooperation über die Familien, die im Rahmen der HPA in Begleitung sind)

Die für die HPA eingerichtete Testothek wird tagtäglich für die Arbeit genutzt. Da für jedes Kind individuell unterschiedliche diagnostische Verfahren zusammengestellt werden, ist das vorliegende Material sehr unterschiedlich und kann diffe-

renziert genutzt werden. Neben der Nutzung der Verfahren für diagnostische Fragestellungen wird die Testothek auch sehr gut von Studierenden für ihre Arbeit im Rahmen von Seminaren genutzt. Neben Studierenden haben auch externe Fachkräfte der Kooperationspartner oder von pädagogischen Institutionen die Möglichkeit, diagnostische Verfahren zu entleihen.

Möglichkeiten, Forschungsprojekte zu initiieren, bestehen in der HPA in vielfältiger Weise. Zum einen nutzen Studierende, die in der HPA eine Gruppenförderung gestalten, die Gelegenheit, spezifische Fragen aus der Förderung mit weiterführenden theoretischen Überlegungen als Thema ihrer Bachelor-Arbeit zu bearbeiten.



Diagnostiksituation in der HPA

3.11 Das Neukirchener Jugendhilfeeinstit

Der Neukirchener Erziehungsverein (NEV) ist mit seinen vielfältigen sozialen Aktivitäten im Bereich der Kinder-, Jugend-, Familien- und Behindertenhilfe sowie der Altenhilfe Träger des Neukirchener Jugendhilfeeinstituts (NJI). Das NJI ist ein An-Institut der EvH. In enger Zusammenarbeit mit der EvH fördert das NJI Praxisforschung und wissenschaftliche Begleitung in einschlägigen Leistungsfeldern der Sozialen Arbeit.

Auf Grundlage des geschlossenen Kooperationsvertrages und gemäß der Aktivitäten in 2019 konnten gemeinsam mit den engagierten Partnerinnen und Partnern seitens des NEV zahlreiche Initiativen auf den Weg gebracht und eine Reihe von Projekten durchgeführt werden.

Abgeschlossen wurde Ende 2018 zunächst das Projekt „Schulbegleitung plus: Evaluation von Modellgrundschulen in Iserlohn“.

Ebenfalls abgeschlossen werden konnte im Herbst 2019 das seit 2017 durchgeführte Modellprojekt „Hilfe zur Selbständigkeit – gelingende Übergänge gestalten“. Ziel dieses vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Landesjugendamt) ausgeschriebenen Projektes ist es, lokal abgestimmte und verbindliche Übergangskonzepte für die Begleitung von Jugendlichen/jungen Volljährigen in ein selbstständiges Leben zu entwickeln – und zwar in, bzw. nach der (stationären) Erziehungshilfe/Hilfe für junge Volljährige. Aufgrund der aktuellen Situation geflüchteter junger Menschen und von Flüchtlingsfamilien werden mögliche Spezifika in der Arbeit mit dieser Zielgruppe berücksichtigt und die Jugendämter bei ihren Aufgaben unterstützt. An den Praxisentwicklungen nahmen VertreterInnen aus vier westfälischen Jugendämtern und den jeweiligen freien Trägern und den Arbeitsagenturen/Jobcentern teil. Modellstandorte waren die Kreise Warendorf, Lippe, Siegen-Wittgenstein und die Stadt

Rheine. Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung war die Gestaltung der Entwicklungswerkstätten, die systematische Ergebnisdarstellung und eine Nachhaltigkeitsevaluation. Das Projekt endete mit einer Abschlusstagung im Juni 2019 und mit der Veröffentlichung des Abschlussberichtes und der Materialien der Modellstandorte im Herbst 2019.

Der NEV beteiligte sich in 2019 auch an gemeinsamen Veranstaltungen zum Thema „Hilfe und Zwang“. Die Frage, inwiefern implizite oder explizite „Zwangsmaßnahmen“ die Rechte von Kindern und Jugendlichen verletzen und wie Heimerziehung heute gestaltet sein muss, um Missbrauch zu verhindern, stand im Mittelpunkt der Tagung „Hilfe durch Zwang in der Kinder- und Jugendhilfe?“.

Auch Studierende der EvH profitierten in den letzten Jahren von der Kooperation mit dem NEV und den Aktivitäten des NJI. Neben Exkursionen in Einrichtungen des NEV und Lehraufträgen für Praktiker des NEV konnten eine Reihe von Themen durch Projekt- oder Abschlussarbeiten bearbeitet werden. Anlässe dazu ergaben sich sowohl durch Fragestellungen des NEV, die von Studierenden aufgegriffen wurden, wie auch seitens von Studierenden, die ihrerseits mit ihren Themen beim NEV auf Interesse stießen.

Hingewiesen sei auch auf die weiterhin gelungene gute Zusammenarbeit in der Konzipierung und Leitung von Seminaren und Veranstaltungen der Fortbildungsakademie des NEV, welche die vielfältigen Fortbildungsbedarfe der Mitarbeitenden des NEV und darüber hinaus vornehmlich in seinen Programmbereichen der ambulanten sowie der stationären Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe bedient.

3.12 Regionale Vernetzung



Familien- und Krankenpflege Bochum

„Die Familien- und Krankenpflege Bochum ist bereits seit vielen Jahren ein enger Kooperationspartner der EvH. Insbesondere der stetige praxisbezogene Austausch und die gemeinsam realisierten Projekte bieten einen dreifachen Mehrwert: Für die Studierenden, unsere Mitarbeiter_innen und die Pflegebedürftigen.“ – Wolfram Junge, Geschäftsführer Familien- und Krankenpflege Bochum gGmbH

„Im Selbstverständnis des Kunstmuseums Bochum spielt der Transfer von kunstspezifischen Erfahrungen in die individuelle Lebenswirklichkeit des Betrachters eine wichtige Rolle. Studierende der EvH erforschen künstlerische Kommunikationsformen und -methoden im Museum, um deren Strukturen für den Einsatz in ihren zukünftigen sozialen Berufen zu überprüfen und einzusetzen. So ermöglicht die langjährige Kooperation mit der EvH uns eine unmittelbare Verbindung zwischen Kunstwelt und Alltagswelt – ein weiterer Beweis für die Bedeutung von Kunstmuseen für die Gegenwartsgesellschaft.“ – Hans Günter Golinski, Direktor Kunstmuseum Bochum

„Die EvH ist einer von zwölf starken Partnern im Netzwerk der UniverCity Bochum. Die Hochschule bringt sich mit viel Engagement in gemeinsame Projekte ein und bekräftigt die partnerschaftliche Zusammenarbeit durch das Mitwirken von Verwaltung, Professor_innen und Studierenden. Das Profil der EvH ist in unserem Hochschulverbund ein wichtiger Part, der die Themenvielfalt in der Wissensstadt Bochum ausmacht.“ – Sarah Köthur, Leitung Projektbüro UniverCity Bochum,



„Seit über 20 Jahren kooperieren wir mit der Evangelischen Hochschule insbesondere durch das gemeinsam betriebene Aninstitut „Neukirchener Jugendhilfeeinstitut“. In verschiedenen Forschungsprojekten werden Praxiserfahrungen für die Forschung fruchtbar gemacht und umgekehrt. 2019 führten wir zudem ein Fachgespräch zur Frage der geschlossenen oder teilgeschlossenen Unterbringung in der Jugendhilfe.“ – Pfarrer Hans-Wilhelm Fricke-Hein, Vorstandsvorsitzender Neukirchener Erziehungsverein

Neukirchener Erziehungsverein

3.13 Forschungssemester und Forschungsprofessuren

Im Wintersemester 2018/19

- Prof. Dr. Kathrin Römisch: ReWiKs - Reflexion, Wissen, Können Qualifizierung von Mitarbeitenden und Bewohner_innen zur Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung für erwachsene Menschen mit Behinderung in Wohneinrichtungen
- Prof. Dr. Dietmar Sachser – Devising und Dramatizing in der Theaterpädagogik
- Prof. Dr. Arian Schiffer-Nasserie – Ankommen – Informations- und Beschwerdestelle Flucht
- Prof. Dr. Christina Reichenbach – Analyse und Darstellung von theoriegeleiteten Praxis-Konzepten für die heilpädagogische Praxis
- Prof. Dr. Dr. Christian Zwingmann – Tod, Trauer und Religiosität
- Prof. Dr. Cinur Ghaderi – Forschungsprofessur

Im Sommersemester 2019

- Prof. Dr. Florian Gerlach – Novellierung des rechtlichen Dreiecksverhältnisses im Kinder- und Jugendhilferecht und ihre Wirkung auf die Refinanzierung von Einrichtungen
- Prof. Dr. Helene Skladny – Frühkindliche ästhetische Bildung in der Elementarpädagogik im Kontext der Bildungspläne. Eine kritische Bestandsaufnahme
- Prof. Dr. Karin Tiesmeyer – Wahlmöglichkeiten sichern! – Wohnen für Menschen mit komplexer Behinderung und pflegerischem Unterstützungsbedarf
- Prof. Dr. Kristin Sonnenberg – Forschungsprofessur

3.14 Kooperative Promotionen

Nach dem Inkrafttreten des neuen Hochschulgesetzes sind die Weichen gestellt: Nach positiver Begutachtung durch den Wissenschaftsrat soll das bestehende Graduierteninstitut NRW (GI NRW) in naher Zukunft in ein Promotionskolleg NRW mit eigenem Promotionsrecht überführt werden. Bis zur Umsetzung wird die wichtigste Möglichkeit einer intensiven Nachwuchsförderung die kooperative Promotion bleiben. Seinerzeit ist mit dem Bologna-Prozess der Weg von Fachhochschulabsolvent_innen in eine Promotion erleichtert worden, indem der Abschluss eines Masterprogramms ohne weiteres Studium zur Promotion berechtigt. Zu deren leichter Umsetzung sowie zur Qualitätssicherung waren am 2016 gegründeten GI NRW verschiedene Fachgruppen angesiedelt worden, die die Grenzen der Fachdisziplinen bewusst überschreiten. Aus der Evangelischen Hochschule engagieren sich elf Kolleg_innen in der Fachgruppe „Soziales und Gesundheit“.

Aber auch die EvH selbst hat Absolvent_innen der Masterstudiengänge bei kooperativen Promotionen unterstützt, indem sie zur Strukturierung der Promotion mit verschiedenen EvH-Professor_innen entsprechende Betreuungsvereinbarungen inklusive einer Ermäßigung ihres Lehrdeputats getroffen und diese bei der kooperativen Betreuung von Promotionen beraten hat. An der EvH gab es im Jahr 2019 19 Promovierende und 28 Promotionsinteressierte.

Schließlich hat die EvH zur Förderung strukturell eingebundener Promotionen mit anderen Hoch-

schulen sowie akademischen Fachverbänden im Sozialwesen, etwa der „Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit“ (DGSA) und dem „Berufs- und Fachverband Heilpädagogik“ (BHP), zusammengearbeitet. Ziel ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs der Hochschulen bei der Promotion und dem weiteren akademischen Werdegang sowie für den eigenen Lehr- und Forschungsbedarf zu unterstützen und die Lehrenden bei der Schaffung eines promotionsfreundlichen Kontextes zu fördern.

In dem seit 2013 an der EvH bestehenden Promotionskolloquium der DGSA treffen sich jährlich über 20 Promovierende und Promotionsinteressierte im Feld der Sozialen Arbeit aus der gesamten Bundesrepublik sowie Professor_innen verschiedener Hochschulen, um Dissertationsprojekte zu präsentieren und zu diskutieren, Kontakte zu knüpfen und methodische Fragen zu erörtern. Im Juni 2019 tagte das DGSA-Promotionskolloquium in Bochum mit dem Fokus auf die „Transdisziplinarität in der Wissenschaft der Sozialen Arbeit“. Aus den Bochumer DGSA-Promotionskolloquien ist ferner eine selbstorganisierte Gruppe entstanden, in der sich monatlich Promovierende verschiedener Hochschul-/Universitätsstandorte in Nordrhein-Westfalen zum kollegialen Austausch treffen. Schließlich werden über das Studienprogramm „Bachelor & More“ für Master-Studierende Angebote zur Promotionsförderung gemacht.

3.15 Nachgefragt bei ...

Dr. Andreas Maisch



„Migranten in Roben“ – Ein kooperatives Promotionsprojekt zu Richter_innen mit Migrationshintergrund an deutschen Gerichten.

Worum ging es in Ihrer Arbeit?

Meine Arbeit legt eine gegenstands begründete Theorie zu Richter_innen mit Migrationshintergrund an deutschen Gerichten dar. Eine solche qualitative Untersuchung ist ein bislang in Deutschland wissenschaftlich kaum beachtetes Untersuchungsfeld. Durch öffentlichkeitswirksame Gerichtsprozesse unter anderem zu sogenannten Ehrenmorden und Kopftuchverboten stehen Migrant_innen beim Thema Justiz überwiegend als Prozessparteien im Fokus. Ich wollte mit meiner Arbeit den Blick auf Migrant_innen als Funktionsträger im deutschen Justizsystem richten. Die Theorieentwicklung erfolgte mit Hilfe der „Reflexiven Grounded Theory“ sowie narrativer Interviews. Das Modell legt dar, unter welchen Bedingungen die migrantischen Richter_innen ihren Migrationshintergrund im richterlichen Alltag als bedeutsam erleben und wie sie mit der Salienz ihres Migrationshintergrundes umgehen.

Wie sah Ihr bisheriger beruflicher Werdegang aus?

Ich habe Psychologie an der Universität Würzburg studiert, dann eine Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten bei der APV Münster gemacht. Aktuell bin ich als Psychotherapeut bei Refugio Münster (Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge) und in einer psychotherapeutischen Praxis in Ahlen, Westfalen, tätig. Die Promotion habe ich 2014 im Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft der Universität Münster begonnen und 2019 abgeschlossen.

Wie verlief die kooperative Promotion?

Mein Erstbetreuer war Prof. Dr. Franz Breuer an der Universität Münster und meine Zweitbetreuerin Frau Prof. Dr. Cinur Ghaderi von der EvH. Ich kannte Frau Ghaderi bereits durch meine Tätigkeiten in der psychosozialen Versorgung von Geflüchteten und war froh, dass sie sich als Zweitbetreuerin für mein Promotionsprojekt zur Verfügung stellte. Rein formal musste diese kooperative Betreuungskonstellation durch den Promotionsausschuss des entsprechenden Fachbereiches der Universität Münster genehmigt werden. Das verlief aber unkompliziert. Die Zusammenarbeit mit der EvH RWL verlief für mich reibungslos. Die regelmäßigen Treffen mit Frau Ghaderi an der EvH RWL waren stets bereichernd für meinen Forschungsprozess.

3.16 Senatsausschuss für Forschung

Der Senatsausschuss für Forschung hat seine Arbeit auch im Jahr 2019 fortgesetzt. Zu den operativen Aufgaben gehörte neben der Erstellung von Empfehlungen für Forschungsfreiemester, Forschungsprofessuren und der Prüfung der Anträge auf Mittel aus der internen Förderung der EvH für Forschungs- und Transferprojekte die weitere Professionalisierung der Forschung an der Evangelischen Hochschule. In diesem Zusammenhang war ein wichtiger Aspekt die Sicherung

guter wissenschaftlicher Praxis nach dem neuen DFG-Kodex 2019 und die Verankerung ethischer Richtlinien. Zudem wurde unter anderem über Probleme des Forschungsdatenmanagements (FDM) und des Forschungsinformationssystems (FIS), die Möglichkeiten der Promotionsförderung sowie über die Verwendung der Projektpauschal- und Overhead-Mittel aus laufenden und beantragten Forschungs- und Transferprojekten beraten.



University of Sulaimani, Kurdistan/Irak

Gegründet: 1968
Fakultäten: 19 Colleges/Schools
mit 71 Departments
Studierende: rund 23.800
Lehrende: 1898
Verwaltungs-
mitarbeitende: 3190

4. Internationales

Die Verabschiedung der Internationalisierungsstrategie im Senat zu Beginn des Jahres 2019 markierte einen wichtigen Meilenstein in der Internationalisierung der Evangelischen Hochschule. Zur Umsetzung wurde ein Senatsssausschuss für Internationalisierung ins Leben gerufen, in dem alle Studiengänge und Mitarbeitendengruppen der EvH vertreten sind. Er löst die bisherige AG Internationales ab und wird von Prof. Dr. Cinur Ghaderi, Prorektorin für Forschung, Transfer und Internationales, geleitet. Er hat im Laufe des Berichtsjahres eine gute Arbeitsform entwickelt und bereits einzelne Vorhaben auf den Weg gebracht. Ein weiteres Novum war im Sommersemester die Gastdozentur von Prof. Dr. Marichen van der Westhuizen von der University of the Western Cape (UWC) in Südafrika. Sie hielt insgesamt fünf englischsprachige Lehrveranstaltungen im Bachelor- und Masterbereich und knüpfte Kontakte für die weitere Zusammenarbeit. Am Ende wurde der Kooperationsvertrag mit der UWC erneuert.

Das International Study Programme (ISP) wurde im Sommersemester zum dritten Mal in Zusammenarbeit mit der Bochumer Hochschule für Gesundheit (hsg) durchgeführt. Sieben der insgesamt neun angebotenen englischsprachigen Seminare wurden von Lehrenden der EvH bzw. Lehrenden von EvH-Partnerhochschulen aus Russland, Südafrika und Ungarn durchgeführt. Dank der Zusammenarbeit mit der Vereinten Ev. Mission (VEM) konnten Studierende aus Hochschulen von deren Mitgliedskirchen in Indonesien und Ruanda gewonnen und finanziell unterstützt werden. Auch die rheinische und die westfälische Kirche sowie die Kollekten aus Absolvierendengottesdiensten tragen zur Finanzierung der Studierenden bei, sofern diese nicht über das Erasmus+ Programm geschickt werden können. Letzteres galt für Studierende aus der Türkei. Die Evaluation der Gaststudierenden war sehr positiv. Ein Highlight war für sie der Besuch des Ev. Kirchentags in Dortmund.

Die Anwesenheit verschiedener Partner aus Afrika wurde genutzt, um in Zusammenarbeit mit dem Transfernetzwerk s_{inn} eine neue Veranstaltungsreihe zu initiieren: „Meet our African Partners“. Prof. Dr. Marichen van der Westhuizen, Dr. Ingrid Daniels von Cape Mental Health und Micheal Mwase vom Rainbow House of Hope in Uganda hielten kurze Vorträge über ihre Arbeit und kamen interaktiv mit den Zuhörenden in den Austausch.

In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Bachelor and more veranstaltete das International Office anlässlich des Internationalen Tags der Menschenrechte am 10. Dezember die Veranstaltung „Tag der Menschenrechte – im Fokus: Flucht und Behinderung“ mit Vorträgen, einer Lesung und einer Ausstellungseröffnung. Als internationale Gastreferentin konnte Dr. Rose Jaji von der University of Zimbabwe gewonnen werden.

Die Förderung von EvH-Studierenden bei studienbezogenen Aufenthalten im Ausland aus eigenen (EvH-Fonds) und Drittmittelprogrammen

(Promos, Erasmus+) wurde bewährter Maßen fortgeführt. Der DAAD möchte besonders die Hochschulen für angewandte Wissenschaften in ihren Internationalisierungsbemühungen unterstützen und führte eine neue Förderlinie „HAW. International“ ein. Davon haben schon einzelne EvH-Angehörige profitiert.

Das Seminar zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten wurde in Zusammenarbeit vom Wissenszentrum Interkultur, dem International Office und den Praxisverantwortlichen weiterentwickelt. Dabei wurden auch Gastreferierende von Engagement Global und Brot für die Welt eingebunden.

Lehrende waren 2019 im Rahmen des Erasmus+ Programms so international mobil wie nie zuvor. Zwei nahmen an den „International Days for Staff“ an der Partnerhochschule in Süddänemark teil (University College of South Denmark, UCSYD). Dies half, die dortigen Strukturen besser zu verstehen und Anknüpfungspunkte für weiteren Austausch zu finden. Zwei Professoren lehrten und vertieften die Kontakte an der „Károli Gáspár University of the Reformed Church in Hungary“ (KRE) in Ungarn. Lehrende aus vier verschiedenen Studiengängen besuchten zusammen das „Waterford Institute of Technology“ (WIT) in Irland, lehrten dort und planten nächste Schritte der Zusammenarbeit.

Auch Mitarbeitende der Verwaltung nutzen die Chance einer Fortbildung („Staff Training“), die durch das Erasmus+ Programm finanziert werden kann. So verbrachte auch eine Kollegin aus der Beratungsstelle BISS einige Tage an der WIT. Sie hospitierte bei Kolleg_innen, die dort Beratungsarbeit machen, erhielt viele Anregungen und konnte auch selber im Austausch gute Projekte vorstellen. Sogar ein Praxisbesuch bei einer EvH-Studentin, die zum Auslandspraktikum dort weilte, war möglich.

Eine Mitarbeitende aus dem Rektorat nahm an einem Englisch-Sprachkurs teil, den eine spanische Universität anbietet und erlebte ebenfalls einen spannenden Austausch (siehe Interview).

Der 2018 geplante Gegenbesuch einer Gruppe von fünf Studierenden der KRE konnte im Mai 2019 erfolgen, weil dafür beantragte Fördermittel von der Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ der westfälischen Landeskirche genehmigt wurden.

Genehmigt wurde erfreulicherweise auch ein Antrag im Programm „Erasmus+ Mobilität mit Partnerländern“, den die EvH im Blick auf die Zusammenarbeit mit der Staatlichen Universität in Vologda gestellt hat. Dadurch wird der Austausch von Studierenden und Lehrenden beider Hochschulen bis 2022 gefördert. Den inhaltlichen Schwerpunkt bildet der Vergleich der Systeme der Kinder- und Jugendhilfe.

Im Bereich der Kooperationen spielte ansonsten die mit der University of Sulaimani (UoS) in Kurdistan/Irak eine besondere Rolle, weil das vom DAAD seit 2016 mehrfach geförderte Projekt zur Hochschulkooperation (CoBoSUnin, Cooperation between Bochum and Sulaimani Universities nowadays) Ende 2019 auslief. Zum Abschluss

hatten die Projektleiterinnen Prof. Cinur Ghaderi und Prof. Kristin Sonnenberg sowie Lisa-Marie Dünnebacke als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit den Kolleg_innen an der UoS und dem Praxispartner Haukari e.V. eine internationale Konferenz geplant. Sie stand unter dem Titel ‚Social Work in Political Conflict areas‘. Eine große Gruppe folgte der Einladung, aus diesem Anlass nach Sulaimani zu reisen und die Situation im Nordirak kennen zu lernen, darunter zehn Angehörige der EvH aus Rektorat, Lehre, akademischem Mittelbau, International Office und Studierendenschaft. Alle erwartete eine sehr eindrückliche Woche mit viel Austausch, Praxisbesuchen, Besuchen in Gedenkstätten und Museen, Ausflügen und schließlich einer spannenden, inhaltsreichen Konferenz. Am Rande dessen wurde der Kooperationsvertrag verlängert. Die UoS wurde 1968 als älteste Universität im kurdischen Gebiet des Irak gegründet und hat heute

rund 24.000 Studierende. (Aufgrund des Kriegs gegen die Kurden wurde sie zwischen 1981-1992 durch die irakische Regierung nach Erbil verlegt.) Der neue Campus liegt am Rande der Stadt, die selbst ca. 1,6 Millionen Einwohner hat, und umfasst neben den großzügigen Gebäuden für die einzelnen Fakultäten und Verwaltungsgebäude auch Wohnheime für (knapp 8.000) Studierende sowie Häuser für die Angestellten. Busse fahren von A nach B. Die EvH kooperiert mit dem Department of Social Work in der School of Humanities. Der Studiengang Soziale Arbeit wurde 2014 eingeführt. Das Projekt CoBoSUnin hat zu seiner Entwicklung viel beigetragen und umgekehrt auch an der EvH Anstöße für Weiterentwicklung der Curricula gegeben. Die internationale Konferenz war für die Wahrnehmung und Profilierung der Sozialen Arbeit an der UoS sowie im regionalen Umfeld sehr wichtig.

Nachgefragt bei...



Birgit Kruhöfer

Verwaltungsangestellte im
Rektoratssekretariat der EvH

Frau Kruhöfer hat vom 17. bis 23. November 2019 im Rahmen der Staff Week des Erasmus + Programms an einem Englischkurs an der technischen Hochschule in Valencia, Spanien, teilgenommen.

Wie kam es dazu, dass Sie nach Valencia/Spainien reisten, um dort Englisch zu lernen?

Über das Erasmus+ Programm hatte ich einen interessanten Workshop zum Thema Englisch für Hochschulangehörige, Level B2 gefunden, in dem es in erster Linie darum ging, die Kommunikationsfähigkeit zu trainieren. Der Kurs wurde von der Polytechnischen Universität (UPV) in Valencia/Spainien im Rahmen des 19. Staff-Trainings-Programms angeboten.

Hat die EvH Sie bei Ihrem Vorhaben und den notwendigen Schritten unterstützt?

Die EvH hat mich bei meinem Vorhaben sehr unterstützt. Zunächst meine Vorgesetzte, Frau Schmidtchen, die mich zur Teilnahme immer wieder ermutigt hat. Frau Bossow vom International Office hat mir geholfen, die nötigen Formalitäten zu erledigen, und war immer für alle auftretenden Fragen ansprechbar.

Woher stammten die übrigen Teilnehmer_innen, und konnten Sie nachhaltige Kontakte knüpfen?

Der Kurs, an dem ich teilgenommen habe, bestand zunächst aus 11 Teilnehmer_innen. 4 Teilnehmerinnen kamen aus Deutschland, 1 Teilnehmerin aus Frankreich und 6 Teilnehmer_innen aus Polen. 1 Teilnehmerin aus Deutschland und die Französin wechselten nach einem Tag in einen anderen Kurs, da ihnen dieser zu schwierig war. Der Kursleiter war Engländer, der seit mehreren Jahren in Spanien lebt. Wir haben zwar nach wie vor Kontakt zueinander, jedoch nicht auf beruflicher Ebene, da wir alle aus sehr unterschiedlichen Hochschulen und Einsatzbereichen kommen.

Hatten Sie Gelegenheit, Valencia und Umgebung zu erkunden?

Ich habe jede Gelegenheit genutzt, Valencia und die Umgebung kennenzulernen. Die Kurse gingen von 9 – 14 Uhr. Anschließend bin ich mit Bus und Bahn in die Altstadt oder zum Strand gefahren. Am 2. Tag wurde nachmittags von der Hochschule ein 2-stündiger Stadtrundgang durch Valencia angeboten, an dem ich teilgenommen habe und der sehr interessant war. Dort habe ich viele Informationen über die Gebäude, deren Alter und die ursprüngliche Nutzung erfahren.

Haben Sie die Universität von Valencia näher kennenlernen können? Gibt es große Unterschiede zum Hochschulleben der EvH?

Die technische Hochschule in Valencia ist um ein vielfaches größer als die EvH, sowohl vom Gelände (700.000 qm 90 Fußballfeldern) als auch von der Anzahl der Gebäude (60) und Anzahl der Fakultäten (15), Abteilungen (42) und Forschungszentren (15) her. Aufgrund des milden Klimas ist es möglich, die Mittagspause draußen in der Sonne zu verbringen. Wir haben am ersten Tag einen 1 ½-stündigen Rundgang über das Hochschulgelände gemacht, um einen groben Überblick über die Hochschule zu bekommen. Das sollte jedoch in erster Linie verhindern, dass wir uns hoffnungslos verlaufen.

Wie ist Ihr Fazit? Würden Sie die Staff-Week Ihren Kolleginnen und Kollegen weiterempfehlen?

Ich würde die Staff-Week auf jeden Fall weiterempfehlen. Für mich war es in jeder Hinsicht eine Bereicherung. Wo gibt es sonst eine Möglichkeit, seine Sprachkenntnisse so umfangreich zu testen und einzusetzen? Für mich bestand auch kein Hindernis darin, in Spanien Englisch zu lernen. Da ich nur wenige Worte Spanisch spreche, musste ich unweigerlich alles in Englisch erledigen. Dadurch hatte ich eine gute Übung, und es gab keine Verständigungsschwierigkeiten. Die Größe der Hochschule war eine zusätzliche Herausforderung.



Der Campus der Technischen Universität von Valencia, Spanien.



Mit gehen

*5. Tagungen und
Veranstaltungen*

21.01.19

„Innovative Strategien: Mensch und Gesellschaft – Perspektiven aus Philosophie, Soziologie und Quartiersentwicklung“ – Antrittsvorlesungen der neu berufenen Lehrenden Prof. Dr. Hendrik Baumeister, Prof. Dr. Elke Hemminger, Prof. Dr. Theda Rehbock

16.01.19

Alumni-Treffen der Elementarpädagogen

09.01.19

„Erschöpfte Sorgearbeitende – Care Revolution als Perspektive“ mit Referentin Gabriele Winkler

16.01.19

„Frau sein im Wandel der Zeit“ – Ausstellung und Veranstaltung unter der Leitung von Prof. Dr. Elke Hemminger und Prof. Dr. Alexandra Lehmann

Im Kontext ihrer Lehrveranstaltung „Frau sein im Wandel der Zeit“ luden Prof. Dr. Elke Hemminger und Prof. Dr. Alexandra Lehmann zu einem Fach-Nachmittag in Foyer und Aula der EvH ein. Umrahmt von der Wanderausstellung "Reformatorinnen. Seit 1517" der Evangelischen Kirche im Rheinland, präsentierten Studierende aus verschiedenen Seminaren ihre Untersuchungen und Recherchen, die die Thematik "Frau sein" aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchteten. Den Abschluss des Nachmittags bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema Gender und Gleichstellung. Die Ausstellung selbst war noch bis Anfang Februar an der Hochschule zu sehen.



23.01.19

Fortbildung für Mitarbeitende der Familien- und Krankenpflege Bochum und Studierende der EvH unter der Leitung von Prof. Dr. Schuhmacher

07.02.19

Absolvent_innen-Verabschiedung

21.– 22.03.19

Tagung der Kanzler_innen kirchlicher Hochschulen Deutschlands

25.03.19

Begrüßung der Studienanfänger_innen

27.03.19

Frühjahrstagung der Ruhrsuperintendenten-Konferenz

08.04.19

Fachtag „Hilfe durch Zwang“ – Eine Kooperationsveranstaltung der EvH RWL und der Diakonie RWL mit Unterstützung des Transfernetzwerks Soziale Innovation s_inn.

Inwiefern „Zwangmaßnahmen“ die Rechte von Kindern und Jugendlichen verletzen und wie Heimerziehung heute gestaltet sein muss, um Missbrauch zu verhindern, stand im Mittelpunkt der Tagung „Hilfe durch Zwang“. Dazu hatte die Evangelische Hochschule RWL gemeinsam mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe eingeladen.



01.04.19

Eröffnungsveranstaltung „International Study Programme“, organisiert vom International Office in Zusammenarbeit mit der hsg

05.– 06.04.19

„Gewalt als Gegenstand der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung“ – Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGfE

10.04.19

„Meet our African Partners!“: An Afternoon with Dr. Ingrid Daniels

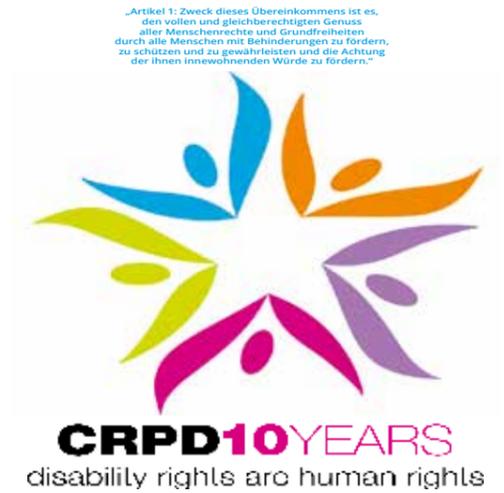
11.04.19

Kanzlerkonferenz Nordrhein-Westfalen

02.04.19

Symposium „10 Jahre UN Behindertenrechtskonvention“ - Veranstaltungsort: Ruhr-Universität Bochum

Um an den zehnten Jahrestag der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (UN) zu erinnern, kamen am 2. April 2019 über 200 Expert_innen zu einer Tagung im Veranstaltungszentrum der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zusammen. Sie diskutierten über zentrale Fragen der Behindertenpolitik in Deutschland und nahmen in den Blick, was sich seit Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland am 26. März 2009 getan hat. Prof. Dr. Theresia Degener, Professorin für Recht und Disability Studies an der EvH und bis 2018 Vorsitzende des UN-Ausschusses zur Behindertenrechtskonvention in Genf, übernahm die wissenschaftliche Leitung der Veranstaltung – gemeinsam mit Prof. Dr. Wolfram Cremer, wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Bildungsrecht und Bildungsforschung (IFBB) sowie Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht und Europarecht an der RUB. Prof. Dr. Christian Walter-Klose vertrat die Hochschule für Gesundheit (hsg Bochum) im Leitungsteam.



„Artikel 1: Zweck dieses Übereinkommens ist es, den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten und die Achtung der ihnen innewohnenden Würde zu fördern.“

„Article 1: The purpose of the present Convention is to promote, protect and ensure the full and equal enjoyment of all human rights and fundamental freedoms by all persons with disabilities, and to promote respect for their inherent dignity.“

08.05.19

„Meet our African Partners!“: An Afternoon with Prof. Dr. Marichen van der Westhuizen

14.05.19

„Interdisziplinäre Projektarbeit zu Bildung und Armut in Brasilien“ – Dialog und Vortrag von und mit Prof. Dr. Rosangela Araujo Darwich

19.05.19

„Spiel mit!“ – eine Veranstaltung im Rahmen der Gesundheitswochen Wattenscheid mit Prof. Dr. Hendrik Baumeister

Projekt „Klassenzimmer für alle“ - Kooperation mit der Stadt Bochum und der VHS Bochum

21.05.19

„Was ist eigentlich gut? Interdisziplinäre Perspektiven auf zukünftige Schnittstellen der Pflege“ – Antrittsvorlesungen der neu berufenen Lehrenden Prof. Dr. Miriam Ballschieter, Prof. Dr. Christiane Knecht, Prof. Dr. Andrea Kuhlmann und Prof. Dr. Birgit Schuhmacher

22.05.19

Go Out

22.05.19

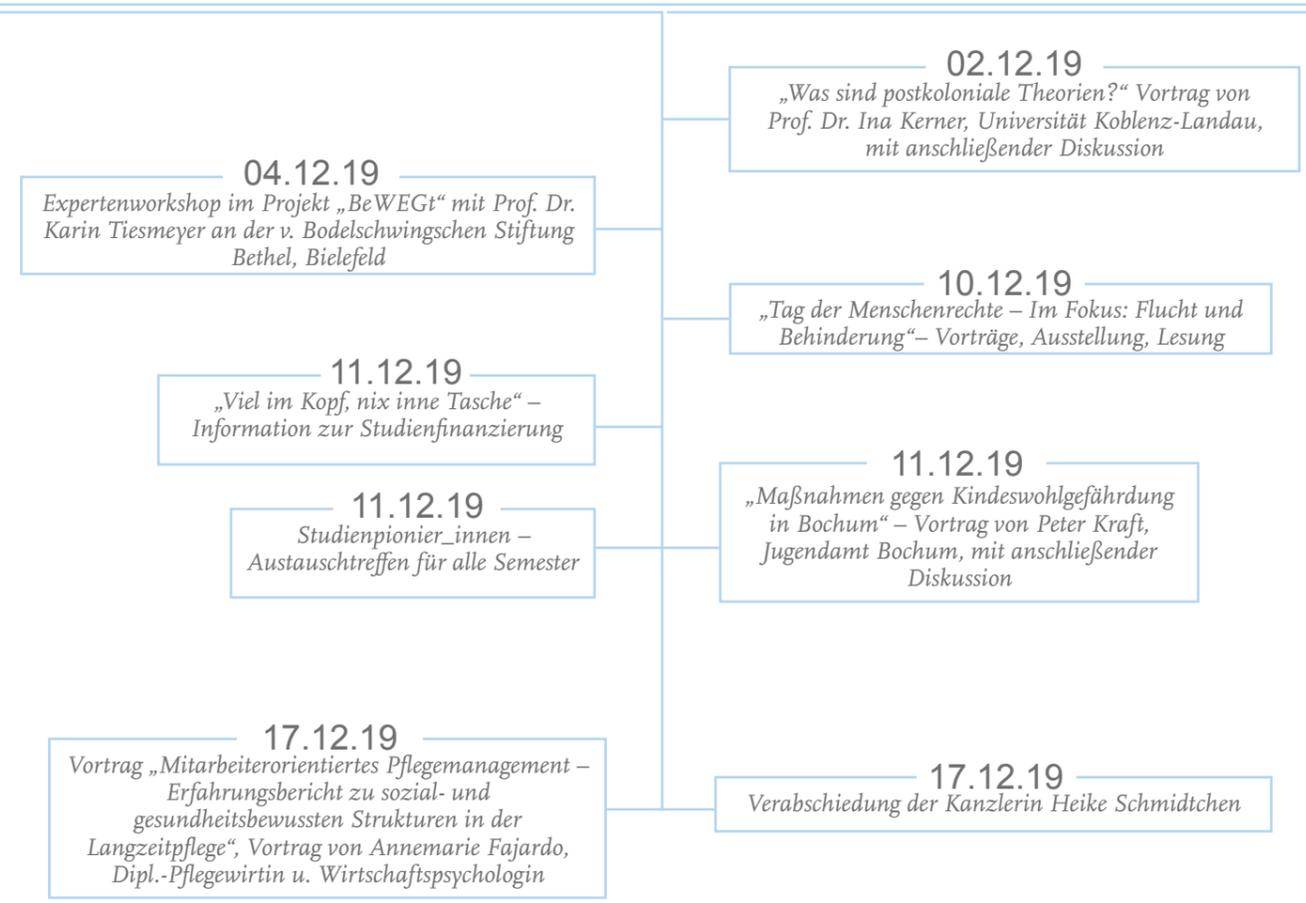
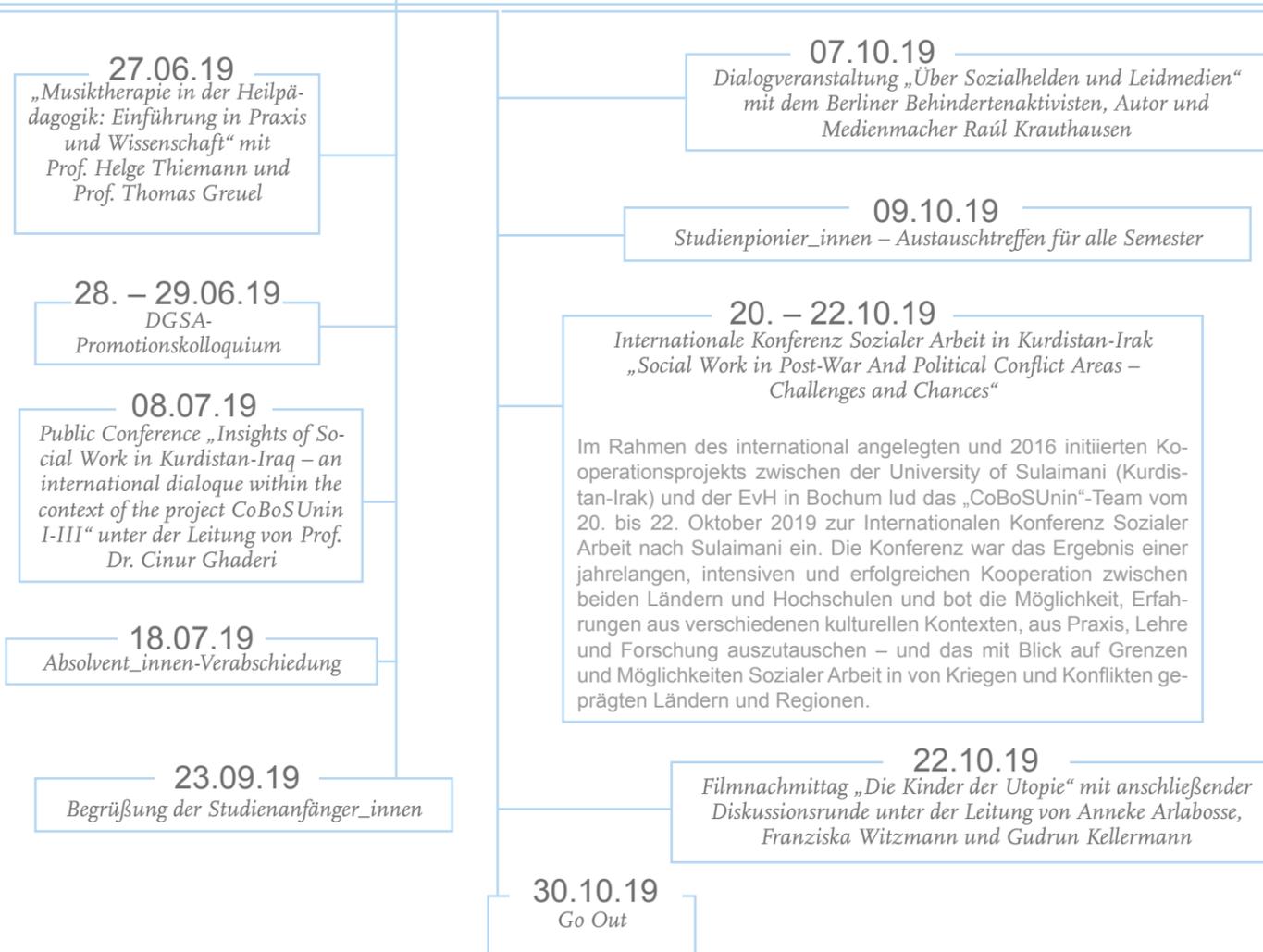
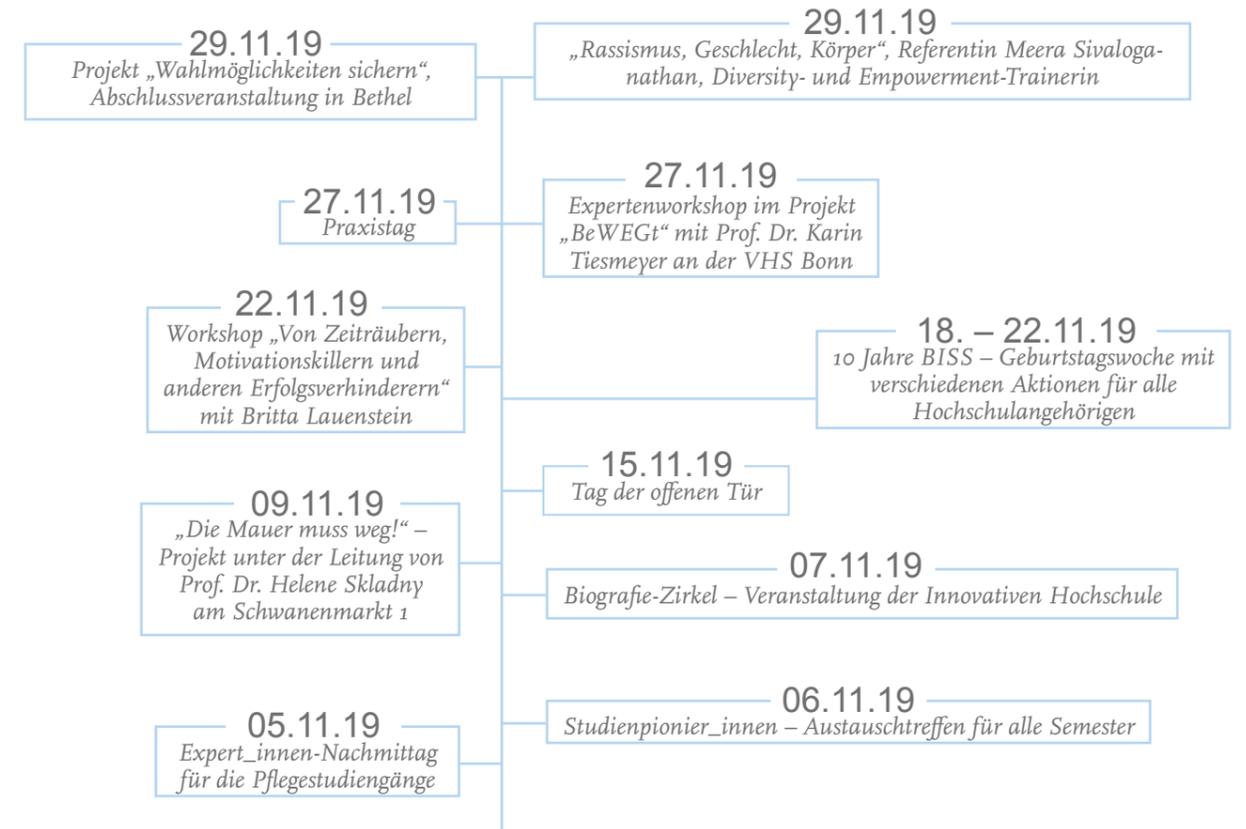
Biografie-Zirkel – eine Veranstaltung der Innovativen Hochschule

26.05.19

„Gemeinsam schmeckt´s am besten“ – eine Veranstaltung im Rahmen der Gesundheitswochen Wattenscheid mit Prof. Dr. Hendrik Baumeister

26.05.19

Projekt „Klassenzimmer für alle“ - Kooperation mit der Stadt Bochum und der VHS Bochum





6. Und sonst noch?

6.1 Zehn Jahre BISS

Mit einem Waffel-Essen und einer gut besuchten Komplimente-Aktion in der Cafeteria feierte die Beratungsstelle BISS Mitte November 2019 den Auftakt ihrer Geburtstagswoche. Ob Stress oder Prüfungssorgen, Umgang mit Zweifeln, Sucht oder Ängsten, Studieren mit Kind oder chronischer Erkrankung, ob Trennung vom Partner oder Pflege von Angehörigen: Seit zehn Jahren stehen die BISS-Beraterinnen den Studierenden mit Rat und Tat zur Seite.

Während sich die studierte Sozialarbeiterin Lena Sauerland um die ganze Bandbreite der psychosozialen Beratung kümmert, deckt Heilpädagogin Nicole Hansen die schwerpunktmäßig die Vereinbarkeit von Studium und Familie und den Übergang ins Berufsleben ab. 2016 kam Heike Pieper dazu, die im Landesprogramm „Kein Abschluss ohne Anschluss – KAoA“ für die Beratung von Studieninteressierten zuständig ist. Außerdem ist sie auf Bildungsmessen, Hochschultagen und in Workshops präsent.

Die BISS-Geburtstagswoche bot für jede/n etwas. So konnten Interessierte gleich beim Auftakt aus bunten Sprüchen und Bastel-Material individuelle Karten für besondere Menschen fertigen, denen sie schon immer mal ein Kompliment machen wollten. Die BISS-Mitarbeiter_innen sammelten alle Karten in einem Karton und schickten sie dann auf die Reise. Die Resonanz war groß – zumal es eine frisch gebackene Waffel dazu gab. An jedem Morgen der Festwoche stand für Stu-

dierende, Lehrende und Mitarbeitende der Verwaltung überdies ein Entspannungskursus offen. Sehr gut angenommen wurde am Dienstagabend das Webinar „Stressfreier Studieren/Arbeiten“ – ein Online-Seminar zum Anschauen und aktiven Teilnahme.

Ein Höhepunkt der Geburtstagswoche war der Workshop „Mit Behinderungen ist zu rechnen“, in dem Lena Sauerland und die EvH-Behinderterbeauftragte Prof. Dr. Kathrin Römisch Tipps und Infos zum Umgang mit Behinderungen gaben. Dazu erschienen waren Vertreterinnen des International Office, des Prüfungsamts, der Hochschulbibliothek, vom EvH-Beschaffungswesen sowie der Studienpioniere und der Innovativen Hochschule.

Der Freitag punktete mit einer offenen Sprechstunde für Studieninteressierte und dem Studienabschlusscoaching „Endspurt“ – einem Gruppenangebot für Studierende in der Zeit rund um die Bachelor-Arbeit. Außerdem gab es eine Tagesveranstaltung zum Selbst- und Zeitmanagement und den Offenen Elterntreff, in dem studierende Mütter und Väter traditionell Kontakt und Austausch finden. Angekündigt worden war die BISS-Geburtstagswoche in der Oktober-Ausgabe der Hochschulzeitung „EvH-Schlagzeilen“, der Einladungspostkarten mit je drei verschiedenen Motiven („Mit-gehen“, „Hin-hören“, „Weiter-sehen“) beigelegt waren.

6.2 AStA & StuPa

2019 war ein ereignisreiches Jahr: Viele Veranstaltungen wurden durch die studentischen Gremien organisiert. Auszugsweise zu nennen sind hier:

- Wohnzimmerkonzerte, die lokalen Acts eine Bühne bieten
- das Sommerfest der studentischen Gremien, das trotz der Hitze sehr gut besucht war
- die AStA-Green Week, in welcher verschiedene Veranstaltungen zum Thema Nachhaltigkeit stattfanden
- Semesterpartys, die bis in die frühen Morgenstunden für eine unvergessliche Zeit sorgten
- Veranstaltungen mit der Gewerkschaft Verdi oder dem BDSH usw.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Helfer_innen!

Darüber hinaus konnte der Hochschulsport dank der Gremien weiter ausgebaut werden. Positiv hervorzuheben ist, dass sämtliche Referate für Neueinsteiger_innen wie für Fortgeschrittene geeignet sind. Neu war nun das Referat „Klettern & Bouldern“. Dank der angebotenen Sicherungs-

kurse fand die AG gerade bei Neueinsteiger_innen großen Anklang. Das Team der EvH-Kickers, bestehend aus Hobbyspieler_innen oder aktiven Spieler_innen, mischte (wie in den Jahren zuvor) montags die Uni-Liga Bochum auf. Zum Volleyball traf das Team sich ebenfalls in regelmäßigen Abständen. Der Yoga-Kurs fand jeden Donnerstagnachmittag statt und bot Meditationen sowie Körperübungen (Asanas) an. Wer seinen Körper zu karibischen Latinobeats, Dancehall, Modern Dance und anderen Tanzarten bewegen mochte, konnte dies im wöchentlichem Tanzkurs tun. Angebote zu weiteren Sportarten sind in Planung. Regelmäßige Präsenz zeigten die studentischen Gremien neben den angebotenen Sprechstunden im Gremienbüro (Raum 002), in der Ersti-Woche sowie durch eine regelmäßige „ANSPRECHBAR“: Dort wurden Studierenden zu unterschiedlichen Themen Hilfestellungen angeboten. Dies kann Fragen zum Einstieg des Studiums umfassen oder auch Tipps und Tricks bei Prüfungen.

Bei den letzten Gremienwahlen im vergangenen Dezember stellten sich nochmals mehr Kandidierende für die unterschiedlichen Gremien zur Wahl. Alleine der Allgemeine Studierendenausschuss weist eine Größe wie lange nicht mehr auf. Auch die Wahlbeteiligung war – im Vergleich mit anderen Hochschulen – überdurchschnittlich

hoch. In Anbetracht stark gestiegener Anteile des Semesterbeitrags – bedingt durch das Studierendenwerk AKAFÖ zuzüglich ebenfalls steigender Kosten für das Semestericket – schaffen die studentischen Gremien es, den eigenen Beitrag seit Jahren nahezu stabil zu halten, um die Studierenden nicht noch weiter finanziell zu belasten. Darüber hinaus vertreten AstA und StuPa die Interessen der Studierendenschaft gegenüber anderen Institutionen. Selbstverständlich zum Einen gegenüber der Hochschule und zum Anderen gegenüber dem Studierendenwerk AKAFÖ. Gerade letzteres ist das Studierendenwerk mit den höchsten Beiträgen in ganz NRW, was einiges an Diskussionspotential (und Schriftverkehr mit diversen Behörden) bot. Dabei wurde auch die Vernetzung mit den Asten anderer Bochumer Hochschulen gestärkt. Um das derzeitige Niveau an allen „Baustellen“ halten zu können oder gar zu erweitern, sind die studentischen Gremien auf Beteiligungen der Studierenden angewiesen. Mitmachen kann jede_r.

6.3 Kultur an der EvH

Neben den beiden Werkschauen Hochschulstudierender gastierten auch dieses Jahr wieder vier – teils eigenwillige, teils etablierte, teils herausragende – Künstlerinnen und Künstler im bestens ausgeleuchteten Studio der EvH.

Mit Pop und Puppen katapultierte Bridge Markland Georg Büchners einzige Komödie als Ein-Frau-Playback-Theater ins 21. Jahrhundert: Büchners Leonce und Lena für die Generation Popmusik. In einer king-ing the drag/drag-ing the king/con-structing the bridge/de-constructing gender Lecture-Performance ließ uns die Berliner Gender Künstlerin performativ und spielerisch daran Anteil haben, wie sie in den 90ern in Berlin und New York Experimente mit Kleidung und Verkleidung machte, die zu ihrer berühmtesten Gender-Performance führten.

Die Berliner Performerin Bridge Markland ist Virtuosa des Rollenspiels und der Verwandlung. Sie überschreitet Grenzen zwischen Tanz, Theater, Performance, Cabaret und Puppentheater. Ihre Spezialität sind Gender-Performances, bei denen man den Wechsel von Frau zu Mann (sowie viceversa) miterlebt. Sie ist Pionierin der Drag- und Genderperformance in Deutschland und organisierte von 1994 bis 2002 Drag-King Events, Tourneen und Festivals. Ihre Produktionen zeigte sie in Deutschland, Europa, USA, Kanada und Australien.

Marco Tschirpke bot in seinem Programm „Empirisch belegte Brötchen“ Gedichte und Lieder „in überwiegend komischer Manier“. So servierte der Künstler die delikaten Häppchen seiner minimalistischen Kunst in einem köstlichen 40-Gänge-Menü. In fein abgeschmeckter Folge wechseln leichte und schwere Happen einander ab. Ob Gedicht oder Klavierlied – hier weiß sich einer kurz zu fassen. Gespickt mit Verweisen auf Kunst und Geschichte, bedeutet ein Abend mit Marco Tschirpke vor allem ein intellektuelles Vergnügen. Wie er das Heute mit dem Gestern und das Hohe mit dem Tiefen verquickt, das ist so lustvoll und unterhaltsam, dass sein Publikum davon oft nicht genug bekommen kann. Wobei auch die Küchenlyrik nicht zu kurz kommt.

Kostprobe gefällig? „FONDUE – das meint: An runden Tischen/Gemeinschaftlich im Trüben fischen.“ Dass Tschirpke als einer der gewieftesten Pianisten seiner Branche gilt, verdankt er einer Spielfreude, die ihn oft zu halsbrecherischen Manövern verführt. Er wurde u.a. mit dem Deut-

schen Kabarettpreis ausgezeichnet. Sein letzter Gedichtband „Frühling, Sommer, Herbst und Günther“ (2015) avancierte zum Spiegelbestseller, und auch zum neuen Programm erschien ein nigelnagelneuer Band mit Gedichten, Geschichten und Essays (in überwiegend komischer Manier).

Neues Kabarett bot Till Reiners im vollbesetzten Studio. „Bescheidenheit“, so der Programmtitel, sagt: Um Euch nicht zu überholen, zieh ich die Charakterbremse. Bescheidenheit ist Großkotzigkeit für die, die es geschafft haben: Sie haben nicht mal mehr nötig anzugeben! Till Reiners trifft in seinem neuen Programm auf sein Lebensgefühl und gibt High Five ohne Ende. Dabei ist er gleichzeitig megakritisch! „Kapitalismus? Kommt drauf an!“ - lautet eine seiner kontroversesten Aussagen. Studierende und Lehrende feierten den Auftritt dieses aufstrebenden Newcomers.

So oft man schon versucht hat, das Duo Korff/Ludewig in eine Schublade zu stecken, so oft sind sie auch wieder rausgeklettert – bis sie sich ihre eigene gebaut haben. Pop-Cabaret heißt ihre Show, die sie zum Jahresabschluss im Kulturprogramm virtuos darboten: Eine musikalische Kombi aus knalligem Pop-Konzert, melancholischem Chanson-Abend und klugem Kabarett. Mit einem Hauch Vegas und einem Hauch Offenbach. Und für die Zuschauer gleichzeitig auch wie eine gemütliche Runde mit Freunden in der Küche. Denn es gibt nichts, worüber Korff/Ludewig nicht plaudern oder singen: Aus schönen Melodien, Alltagspoesie und viel Humor mixen die beiden einen prickelnden Unterhaltungscocktail, der süchtig macht und den Alltag bunter strahlen lässt.



Bridge Markland: leonce + lena in the box

6.4 Interview mit ...

Anne Wiegers

Anne Wiegers (51) hat von 1998 bis 2006 an der EvH Soziale Arbeit studiert.

Was haben Sie an der EvH besonders geschätzt?

Die Freiheit in der Wahl meiner Lehrveranstaltungen, die zahlreichen Möglichkeiten jenseits der Pflichtveranstaltungen, die interdisziplinären Veranstaltungen, einige besonders engagierte und charismatische Lehrende, mit denen ein sehr direkter Kontakt möglich war – und die Exkursionen (sehr gerne erinnere ich mich an die Spanienfahrt zur „Nación de los Muchachos“ und an die Berlin-Exkursion zu den „Freunden alter Menschen“, deren Eindrücke auch in mein heutiges Arbeitsfeld wirken).

Wie sah Ihr weiterer beruflicher Werdegang aus?

Nach meinem Anerkennungsjahr habe ich im Universitätsklinikum Bergmannsheil in Bochum in der Sozialberatung angefangen und darüber den Fachverband DVSG (Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen) kennengelernt. Dort arbeite ich seit einigen Jahren für die LAG NRW (das frauenpolitische Netzwerk) mit.

Was schätzen Sie an diesem Engagement?

Dadurch kann ich über meine Arbeit im Krankenhaus hinaus auch auf Landesebene mitwirken und netzwerken. Für die DVSG bin ich z.B. Mitglied des Landesausschusses Alter und Pflege, ein Gremium, das die Landesregierung berät. Zeitgleich arbeite ich seit einigen Jahren bei der WohnBund-Beratung (WBB) NRW. Dort war ich zunächst für das Landesbüro Innovative Wohnformen tätig, ein durch die letzte Landesregierung gefördertes Beratungsangebot zum Themengebiet gemeinschaftliche Wohnformen und Wohnpflegegemeinschaften. Nach Ende der Förderung durch die Landesregierung arbeite ich weiter bei der WBB für das Stadtteilmanagement in Bochum Laer/Mark 51°7 – ein Stadt-Umbau-Projekt, das stark durch die aktuellen Entwicklungen auf der ehemaligen Opel-Fläche geprägt ist.

Spielt die EvH da für Sie noch eine Rolle?

Ja, durch die Nähe zur EvH konnten wir im Stadtteil-Management Laer schon einige schöne Projekte z.B. mit Prof. Dr. Hendrik Baumeister zum Thema Barrieren im Stadtteil oder auch mit Prof. Dr. Andrea Kuhlmann zu Digitalisierungsangeboten für Senioren durchführen. Auch berate ich eine selbstverantwortete Wohnpflegegemeinschaft in einem Mehrgenerationen-Genossenschaftsprojekt. Unterm Strich kann ich sagen: Nach der EvH-Zeit, in der ich es genossen habe, über den Tellerrand meines Arbeitsfeldes gucken zu können, hat die Arbeit im Fachverband an dieser Option zur Weitwinkelperspektive angeknüpft. Daher würde ich gerne Werbung dafür machen, von der Hochschule aus schon zu Studienzeiten die Verbindung zu Fachverbänden herzustellen und zu pflegen.

David Paulus

David Paulus (27) hat von 2016 bis 2019 an der EvH Pflegewissenschaften studiert und arbeitet als Qualitätsbeauftragter im St. Anna Stift Bochum.

Was haben Sie an der EvH besonders geschätzt?

An der EvH schätze ich besonders die freundschaftliche und persönliche Atmosphäre. Durch den relativ kleinen Studiengang kannte jeder jeden, und es entstand eine gute Zusammenarbeit untereinander.

Wie sah Ihr weiterer beruflicher Werdegang aus?

Am Anfang des Studiums habe ich eine Nebentätigkeit als Pflegekraft in einem nahe gelegenen Pflegeheim aufgenommen und dort an den Wochenenden gearbeitet. Während ich meine Bachelorarbeit schrieb, bekam ich

ein Angebot von der Einrichtungsleitung für eine Stelle als Qualitätsbeauftragter, ein Arbeitsfeld, in dem ich mich bisher nicht gesehen hatte. Ich nahm die Stelle aus Neugierde an und habe es bis heute nicht bereut.

Inwiefern hat das EvH-Studium Ihren Berufsalltag geprägt?

Einen großen Einfluss auf meinen jetzigen Berufsalltag hatte das Studium meiner Meinung nach nicht, sondern fungierte eher als ein Türöffner. Ohne das Wissen um mein Studium, wäre die Einrichtungsleitung nicht auf mich aufmerksam geworden und mir eine neue Stelle angeboten.



7. Finanzen, Verwaltung, Zentrale
Einrichtungen

*Die bereits Ende 2018 neu gestaltete Mensa wird
von allen Hochschulangehörigen gerne besucht.*

7. Finanzen, Verwaltung, Zentrale Einrichtungen

7.1 Finanzen und Personal

Durch eine Vielzahl von neuen Projekten und vielen Sondermitteln beträgt der Grundhaushalt der EvH nur noch 2/3 des Gesamthaushalts der EvH im Jahr 2019. Trotz aller Sparvorgaben stiegen sowohl die Zuführungen der Trägerkirchen als auch die des Landes NRW. Die Steigerungen sind zu einem erheblichen Maße durch gewachsene Personalausgaben bedingt. Im Sachhaushalt sind es insbesondere die Kosten für die Bewirtschaftung der Gebäude sowie für Baumaßnahmen, die einen erhöhten Haushaltsansatz erfordern. Deutlich verändert hat sich das Volumen des Sonderhaushalts durch die Hochschulpaktmittel sowie die Drittmittelprogramme für Forschung und Transfer.

Im Jahr 2019 sind die bereits im Vorjahr begonnenen Finanzierungsverhandlungen mit dem Land NRW, vertreten durch das Ministerium für Kunst und Wissenschaft (MKW), wieder aufgenommen worden. Sie sollen im Laufe des Jahres 2020 zum Abschluss geführt werden und ab 2021 gelten. Die Verhandlungen zur Teilnahme der staatlich refinanzierten Hochschulen am Zukunftsvertrag Studium und Lehre haben ebenfalls am Ende des Jahres begonnen. Ein erstes Gespräch im MKW ist sehr vielversprechend verlaufen. Im ersten Quartal 2020 sollen die rechtlichen Vereinbarungen dazu zwischen dem Land und der EvH unterzeichnet werden.

7.2 Baumaßnahmen, Rechenzentrum, audiovisuelle Medien

Das Hauptaugenmerk der Bauangelegenheiten in 2019 lag in der Aufstockung der Bibliothek. Das in 2018 gestartete Bauvorhaben lässt auf einer Fläche von ca. 900m² neue Seminarräume und Selbstlernzentren für Studierende sowie zusätzliche Räumlichkeiten der Bibliothek entstehen. Schwierigkeiten und Überraschungen beim „Bauen im Bestand“ sowie die weiterhin gute Lage in der Bauwirtschaft führten dazu, dass die Aufstockung nicht wie geplant in 2019 abgeschlossen werden konnte. Auch die Etage der Bestandsbibliothek wurde stärker als geplant in Mitleidenschaft gezogen, da Anschlüsse im Bestand nicht immer wie geplant durchgeführt werden konnten. Mit dem Abschluss der Baumaßnahme ist im Wintersemester 2020/21 zu rechnen.

Im Bestandsgebäude wurde das Archiv im alten Bunker saniert. Aufgrund von schlechter Belüftung war langfristig mit einer Schimmelbildung zu rechnen. Diesem Umstand konnte mit einer Isolierung der Innenwände sowie einer gesteuerten Lüftungsanlage entgegengewirkt werden.

Der personelle Engpass im Hochschulrechenzentrum führte 2019 dazu, dass der Fokus vor allem auf den laufenden Betrieb gelegt wurde und nur wenig Raum für Weiterentwicklung geblieben

Insgesamt ist die finanzielle Lage der Hochschule recht gut und lässt durch die in Aussicht gestellten Vereinbarungen auch für die Zukunft hoffen. Das Jahr 2019 stand unter dem Zeichen von fortwährenden Veränderungsprozessen, um nachhaltig den Anforderungen an eine moderne Hochschulverwaltung gerecht werden zu können. Hervorzuheben sind die dezernatsübergreifenden Prozesse zur Modernisierung der Softwareprodukte rund um die Erteilung und Abrechnung von Lehraufträgen. Außerdem wurde in diesem Jahr ein Bewerbungsportal auf der Homepage der Hochschule implementiert und für Stellenbesetzungsverfahren in der Verwaltung und im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeitenden in den Echtbetrieb genommen. Künftig soll dies auf alle Bewerbungsverfahren übertragen werden. Somit kann der gesamte Prozess eines Bewerbungsverfahrens vollständig digital gestaltet werden. Zudem wurde mit der Einführung einer Personalmanagementsoftware begonnen. Schließlich musste die externe Gehaltsabrechnungsstelle der Hochschule die Zahlbarmachung der Gehälter, die Zahlungen an die Sozialversicherungsträger, das Finanzamt und weitere Empfänger aufgrund behördlicher Vorgaben einstellen, so dass ab dem Monat Dezember die Hochschule diese Zahlungen selbst vornimmt.

ist. Gegen Ende des Jahres war die Stellenbesetzung erfolgreich, was sicherlich zur Entspannung der Lage in 2020 beitragen wird. Dringende Projekte im Rahmen der Digitalen Perspektiven an der EvH warten bereits auf eine Unterstützung. Im Rahmen der vorbereitenden Arbeiten für die Aufstockung der Bibliothek konnten die beiden Seminarräume 205 und 206 zum Start des Sommersemesters 2019 wieder vollständig genutzt werden. Die Räume wurden neben der Ausstattung mit neuen Tischen und Stühlen auch medientechnisch auf den aktuellen Stand gebracht. Die Medienbetreuung in Randzeiten am Freitag sowie am Samstag konnte im Sommer- und Wintersemester mit studentischer Unterstützung im Rahmen von Hilfskraftstunden ergänzt werden. Die letzten Semester haben gezeigt, dass der Bedarf an einer Betreuung, vor allem bei Lehrbeauftragten die nur am Wochenende (Freitag und Samstag) Blockseminare durchführen, deutlich gegeben ist.

Eduroam steht für einen mittlerweile weltweiten Zugang zum Internet an Hochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen mit den Zugangsdaten der eigenen Einrichtung. Die Pilotphase konnte im Sommersemester erfolgreich

abgeschlossen werden, sodass diese Möglichkeit der Kommunikation zum Wintersemester Lehrenden und Studierenden zur Verfügung steht. Damit ist ein weiterer Meilenstein im Projekt „Einführung eines Identitäts-Management-System“ erreicht worden. Im kommenden Jahr sollen weitere technische Voraussetzungen geschaffen werden, um neue föderale Dienste wie z.B. SCIEBO anbieten zu können und um den Anschluss an die vorhandenen Dienste wie z.B. Webkonferenzen über das deutsche Forschungsnetz (DFN) nicht zu verlieren.

Die Hochschulbibliothek befindet sich seit August 2018 an einem Interimsstandort im Untergeschoss. Aufgrund von Verzögerungen im Bauzeitenplan musste der geplante Rückzug der Hochschulbibliothek im August 2019 verschoben werden. Dieser soll nun im Februar 2020 stattfinden. Seit nunmehr einem Jahr haben sich alle Beteiligten mit der besonderen Situation arrangiert. Problematisch bleibt allerdings, dass während der Bauphase keine Arbeitsplätze in der Bibliothek vorhanden sind, d.h. die Bibliothek als Lernort zurzeit nicht existiert. Positiv herauszustellen ist aber eine vermehrte Nutzung der E-Ressourcen.

Seit dem Jahr 2017 weisen wir unseren Bestand im Fernleihindex nach als Voraussetzung für die gebende Teilnahme am Leihverkehr zwischen den Bibliotheken. Die Titel sind so über das Di-

7.3 Studierendenservice

Besonders im Bereich Studierendenservice/Prüfungsamt ist zu erwähnen, dass erstmals in 2019 die landesweit eingeführte ECTS-Quote von der EvH an das Land NRW geliefert wurde. Nach Bekanntgabe der landesweiten Daten wird deutlich, dass die EvH im Vergleich hervorragende Ergebnisse erzielt.

Die Beratungsstelle BISS hat in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestehen gefeiert. Diese aus Qualitätsverbesserungsmitteln finanzierten Stellen haben in der Zeit geholfen, die Studienbedingungen für Studierende erheblich zu verbessern und in Krisensituationen Hilfestellungen zu bieten. Dies geschieht durch Einzel- und Gruppenberatung sowie Weitervermittlung an externe Beratungsstellen und kooperierende Einrichtungen. Neu in diesem Jahr sind die Angebote zum Thema „Studieren Ü 30“.

Bewährt haben sich in den letzten 10 Jahren folgende Angebote:

In der Studieninteressiertenberatung sind die bewährten Programme weitergeführt worden, ebenso wie die Netzwerk- und Gremienarbeit im Rah-

men von KAOA (Kein Abschluss ohne Anschluss). Die Anzahl der Bestellungen als gebende Bibliothek ist von 601 auf 1113 Bestellungen angestiegen, was als Indikator für die Aktualität unseres Bestands gewertet werden kann.

Nach einer längeren Planungsphase ist in diesem Jahr ein eigener Dokumentenserver bereitgestellt worden, der Kirchliche Dokumentenserver KiDokS. Hier können wissenschaftliche Arbeiten aus Forschung und Lehre sowie qualifizierte Abschlussarbeiten hochgeladen werden. Die Texte stehen nach ihrer Veröffentlichung weltweit im Internet zur Verfügung und werden dauerhaft archiviert.

Das Schulungsangebot der Hochschulbibliothek ist um einige Online-Tutorials erweitert worden, das fünfte Tutorial wird im Laufe des Semesters sowohl auf der Homepage als auch auf dem YouTube-Kanal der EvH bereitgestellt werden.

Neben den aktuellen Planungen für den Rückzug der Bibliothek und der Verortung der Mediothek der Kirchenkreise an der EvH haben uns auch allgemeine Entwicklungen im Bibliothekswesen beschäftigt, darunter der Umstieg auf ein neues cloudbasiertes Bibliotheksmanagementsystem aller Hochschulbibliotheken in NRW (Projekt CBMS), sowie die Entwicklungen im Bereich der elektronischen Zeitschriften (Projekt DEAL).

men von KAOA (Kein Abschluss ohne Anschluss). Im Jahr 2019 war die Nachfrage nach Seelsorgegesprächen weiterhin hoch. Im Vergleich zu den Vorjahren wurden auffällig oft von den Klienten und Klientinnen explizit religiöse Themen im Seelsorgegespräch angefragt (z.B. Suche nach religiöser Orientierung).

Die begonnene Zusammenarbeit mit dem Forschungsteam der Uni Siegen um Dr. Wieching und dem humanoiden Roboter Pepper wurde im Gottesdienst im SoSe 2019 unter dem Motto „Was ist der Mensch?“ fortgesetzt und führte zu neuen Kooperationen auch im Bereich der Lehre mit der Uni Siegen. Erfreulich war in diesem Jahr, dass es wieder eine Gottesdienstband aus Studierenden im Sommerfest-Gottesdienst 2019 gab und der Gottesdienst mit einem Seminar der Gemeindepädagogik zusammen von Seelsorge und Leitung des Martineums vorbereitet wurde.

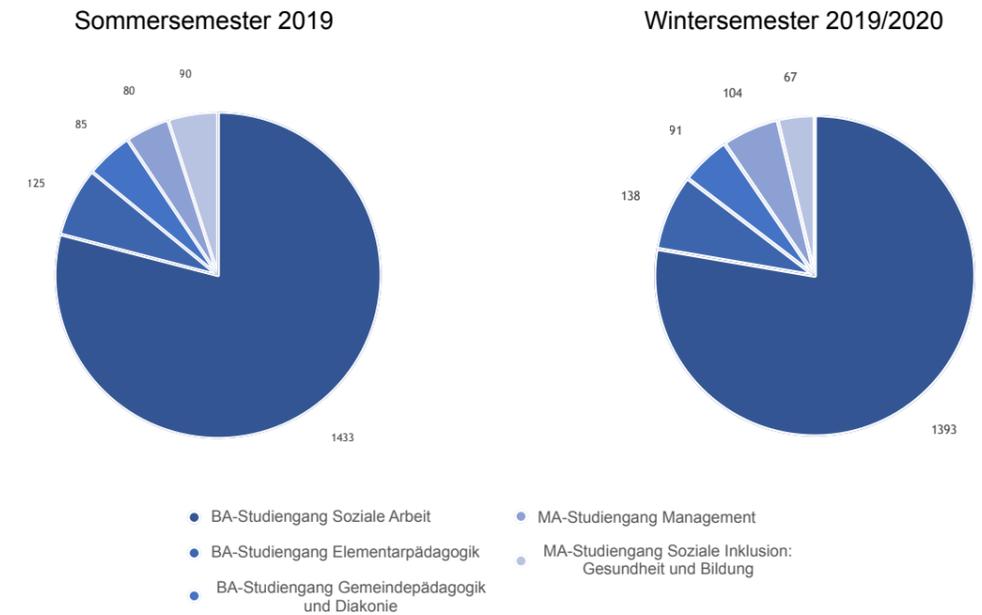
Sehr hohe Resonanz hatte die semester- und fachübergreifende Einladung der Seelsorge im Rahmen des Projektes „Übern Tellerrand: Kirche & Co“ zur „Seelsorge am Düsseldorfer Flughafen“.



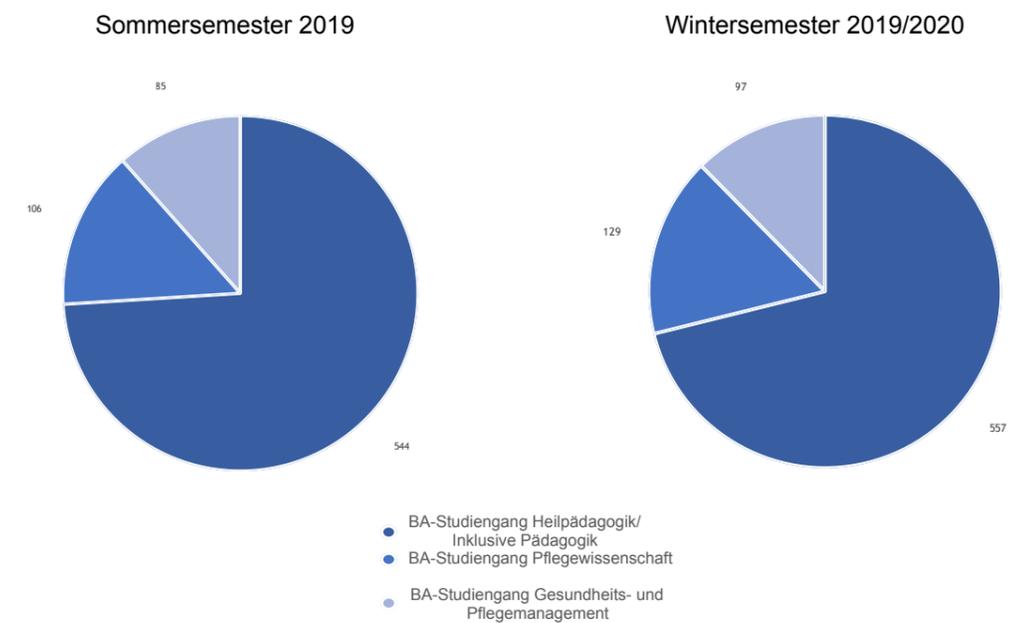
8. Fakten und Zahlen

8.1 Zahl der Studierenden

Fachbereich 1: Soziale Arbeit, Bildung und Diakonie



Fachbereich 2: Heilpädagogik und Pflege



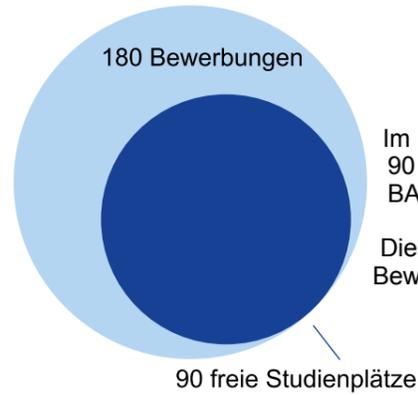
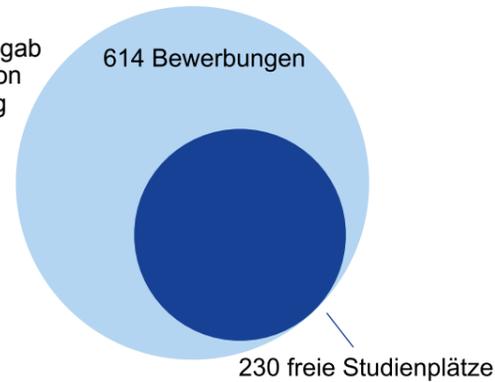
Im Gemeindepädagogischen Grundkurs waren

- im Sommersemester 2019 12 Gasthörer_innen, davon 5 aus dem Bereich Sozialwesen,
- im Wintersemester 2019/2020 10 Gasthörer_innen, davon 6 aus dem Bereich Sozialwesen, eingeschrieben.

8.2 Studienplatzbewerbungen

Studienplatzbewerbungen im Sommersemester 2019

Im Fachbereich I: Soziale Arbeit, Bildung und Diakonie gab es 614 Bewerber_innen auf 230 freie Studienplätze. Davon richteten sich 572 Bewerbungen an den BA-Studiengang Soziale Arbeit (200 freie Plätze) und 42 Bewerbungen entfielen auf 30 freie Plätze des MA-Studiengangs Soziale Inklusion: Gesundheit und Bildung.

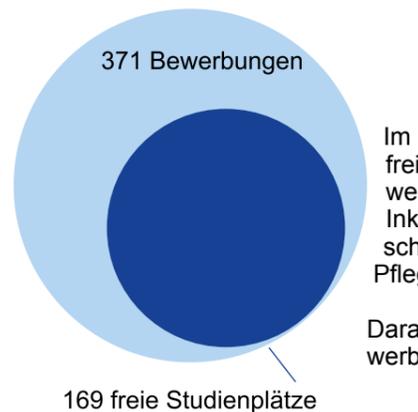
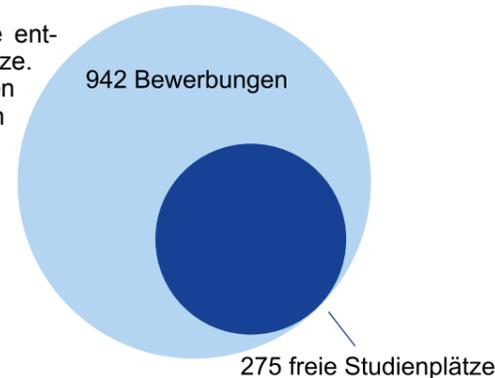


Im Fachbereich 2: Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik kamen auf 90 freie Plätze insgesamt 180 Bewerbungen, welche alle auf den BA-Studiengang Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik entfielen.

Dies entspricht insgesamt im Sommersemester 2019 794 Bewerber_innen auf 320 freie Studienplätze.

Studienplatzbewerbungen im Wintersemester 2019/2020

Im Fachbereich I: Soziale Arbeit, Bildung und Diakonie entfielen 942 Bewerbungen auf 275 freie Studienplätze. Davon richteten sich 759 (180 freie Plätze) Bewerbungen an den BA-Studiengang Soziale Arbeit, 71 (40) an den BA-Studiengang Elementarpädagogik, 51 (25) an den BA-Studiengang Gemeindepädagogik und Diakonie und 61 (30) an den MA-Studiengang Management.

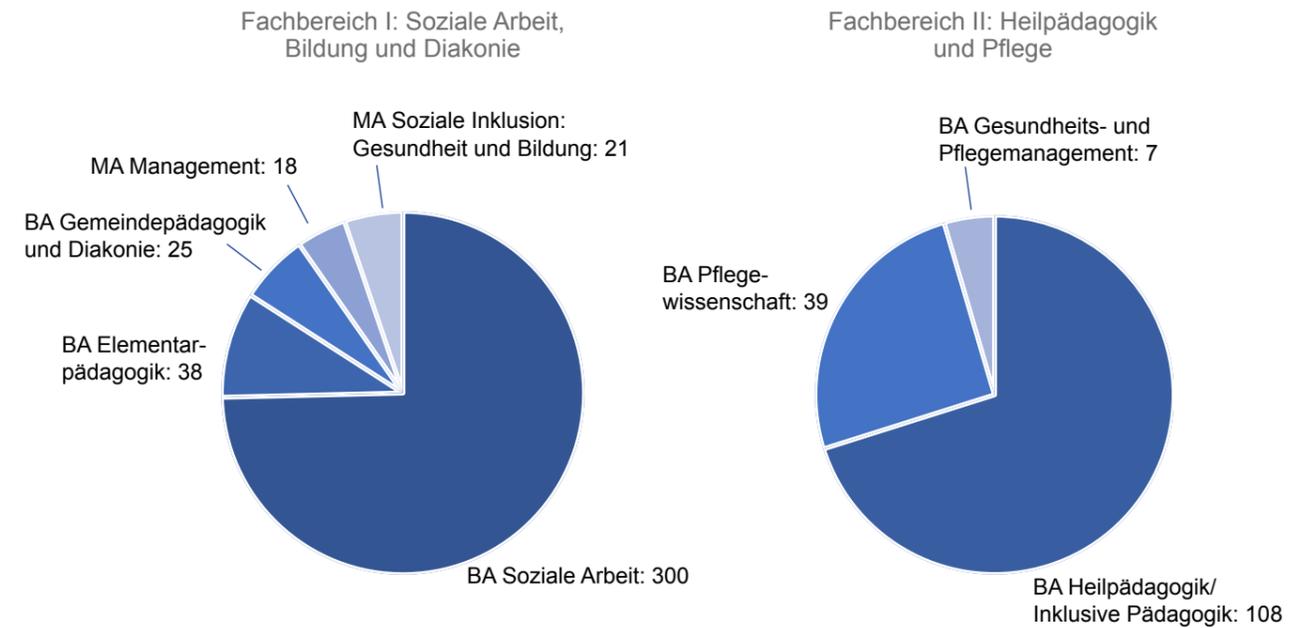


Im Fachbereich 2: Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik kamen auf 169 freie Plätze insgesamt 371 Bewerbungen. Davon entfielen 281 Bewerbungen (90 freie Plätze) auf den BA-Studiengang Heilpädagogik/Inklusive Pädagogik, 60 (47) auf den BA-Studiengang Pflegewissenschaften sowie 30 (32) auf den BA-Studiengang Gesundheits- und Pflegemanagement.

Daraus resultieren im Wintersemester 2019/2020 insgesamt 1.313 Bewerbungen auf 414 freie Studienplätze.

8.3 Abschlüsse

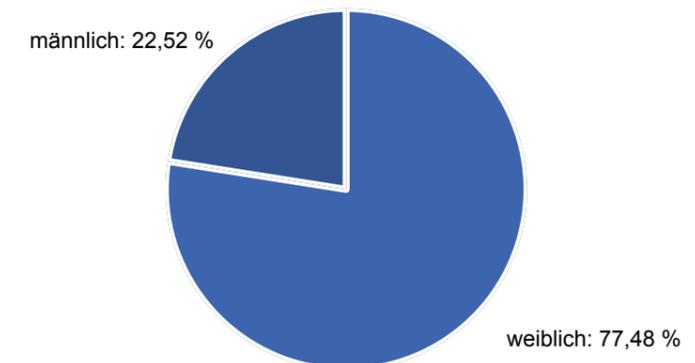
Im Berichtsjahr 2019 (Wintersemester 2018/2019 und Sommersemester 2019) absolvierten an der Evangelischen Hochschule insgesamt 556 Studierende erfolgreich einen Studiengang.



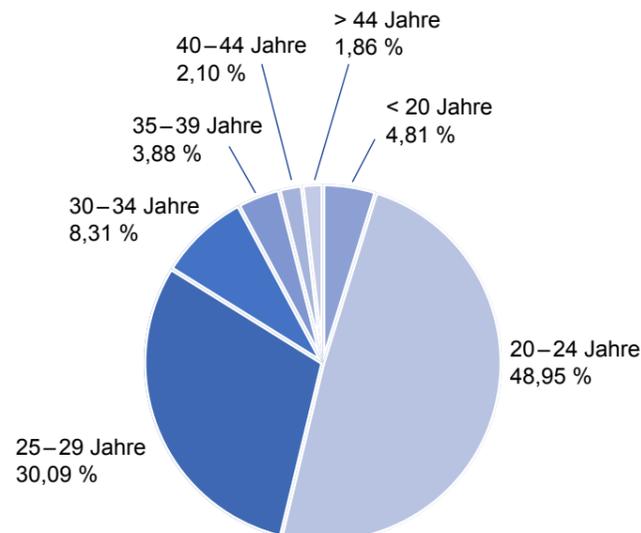
Im Gemeindepädagogischen Grundkurs waren 6 Gasthörer_innen Studierende erfolgreich. Davon kamen 2 aus dem Bereich Sozialwesen.

8.4 Zusammensetzung der Studierendenschaft

Im Wintersemester 2019/2020 waren insgesamt 2.576 Studierende in allen Studiengängen der EvH eingeschrieben.

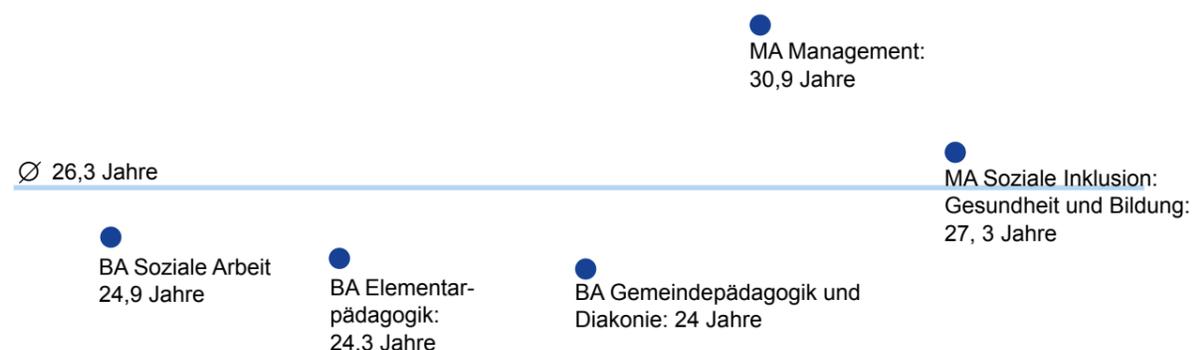


Altersstruktur der Studierendenschaft (Wintersemester 2019/2020)



Durchschnittsalter in den Fachbereichen (Wintersemester 2019/2020)

Fachbereich I: Soziale Arbeit, Bildung und Diakonie



Fachbereich II: Heilpädagogik und Pflege



8.5 Haushalt

Der Jahresabschluss für das Jahr 2019 war bei der Abfassung dieses Berichts noch nicht erstellt. Das Haushaltsvolumen (ohne Qualitätsverbesserungsmittel und HP III) der Evangelischen Hochschule betrug im Berichtsjahr insgesamt 13.934.978,00 €

Hiervon entfielen 11.793.615,00 € auf Personalkosten, dies entspricht 84,63 %. Die sonstigen Kosten betragen 2.141.363,00 € (15,37 %). Hiervon entfielen unter anderem auf

Lehre und Forschung (Titelgruppe 94)	379.510,00 €
Weiterbildung	50.000,00 €
Bibliothek (Titelgruppe 95)	97.200,00 €
Bewirtschaftung	424.000,00 €
Bauunterhaltung	373.318,00 €
sonstige Investitionen	59.580,00 €
Schuldendienst	123.540,00 €
Porto/Telefon	56.160,00 €

Zur Deckung der Kosten waren die Landeszuschüsse – sie werden ausschließlich zu den Kosten des Fachbereichs I (mit Ausnahme des Studiengangs Gemeindepädagogik und Diakonie) sowie des Fachbereichs II gewährt – mit 10.655.943,00 € veranschlagt, dies entspricht 76,47 %. Die Zuschüsse der Kirchen waren mit 1.857.469,00 € (13,33 %) veranschlagt. Der Restbetrag in Höhe von 1.421.566,00 € (10,20 %) war aus Einnahmen der EvH aus Mieten, Zinsen, Gebühren, Weiterbildung und Zuschüssen Dritter aufzubringen.

8.6 Personalia

Zusammensetzung des Personals der EvH im Berichtsjahr 2019

Am Ende des Berichtsjahres waren 61 Professor_innen ein Professorenvertreter_in, 20 Lehrkräfte für besondere Aufgaben, 39 wissenschaftliche Mitarbeiter_innen, 140 Lehrbeauftragte sowie 63 Mitarbeitende in Verwaltung und anderen Diensten der EvH tätig.

Neuberufungen & Neueinstellungen in der Lehre

- Prof. Dr. Marc Augustin
- Prof. Dr. Karin Michel
- Prof. Dr. Martin Langanke

In den Ruhestand verabschiedet wurden

- Prof. Dr. Thomas Eppenstein
- Prof. Dr. Theda Rehbock
- Kanzlerin Heike Schmidtchen

Neueinstellungen Verwaltung und wissenschaftliches Personal

- Nina Freymuth
- Annika Kühl
- Rahel Lorenz
- Frank Marian
- Christian Pälme
- Corinna Schein
- Kristin Wallmeyer

Impressum

Herausgeber

Evangelische Hochschule
Rheinland-Westfalen-Lippe

Rektorin Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann

Immanuel-Kant-Str. 18-20
44803 Bochum

Tel.: +49 (0)234 36901-0
Fax: +49 (0)234 36901-100

www.evh-bochum.de
evh@evh-bochum.de

Die EvH RWL ist eine Körperschaft des
Öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch
die Rektorin, Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann.

Die Evangelische Hochschule ist eine
Einrichtung der Evangelischen Kirche im
Rheinland, der Evangelischen Kirche von
Westfalen und der Lippischen Landeskirche.

Verantwortlich

Rektorin Prof. Dr. Dr. Sigrid Graumann

Gestaltung

Martina Niepel
Nina Miriam Zebeljan

Redaktion

Nina Miriam Zebeljan
Julia Gottschick

Erscheinungsdatum

April 2021

Bildnachweise

Titelmotiv	Daniel Kessen, Fotograf
S. 4/5	Wilfried Gerharz, Fotograf
S. 6	Die Steffi, Grafik & Design, Nicole Hansen, privat
S. 7	Nina Zebeljan, EvH
S. 8	Julia Gottschick, EvH
S. 9	Nina Zebeljan, EvH
S. 10	Stadt Bochum
S. 12	Daniel Kessen, Fotograf
S. 13	Nina Zebeljan, EvH
S. 16	Prof. Dr. Dr. Martin Langanke, privat
S. 17	Prof. Dr. Marc Augustin, privat
S. 18	Prof. Dr. Karin Michel, privat
S. 20	Julia Gottschick, EvH
S. 21	Julia Gottschick, EvH
S. 24	Daniel Kessen, Fotograf
S. 26	Daniel Kessen, Fotograf
S. 27	Daniel Kessen, Fotograft
S. 35	Daniel Kessen, Fotograf
S. 37	Wilfried Gerharz, Fotograf
S. 38/39	Stadt Bochum
S. 41	Dr. Andreas Maisch, privat
S. 42	Prof. Dr. Cinur Ghaderi, privat
S. 44	Birgit Kruhöfer, privat
S. 45	Birgit Kruhöfer, privat
S. 46/47	Die Steffi, Grafik & Design, shutterstock
S. 48 (oben)	Nina Zebeljan, EvH
S. 48 (unten)	Julia Gottschick, EvH
S. 52	Daniel Kessen, Fotograf
S. 54	Manuela Schneider, www.photograephin.de
S. 56/57	Daniel Kessen, Fotograf
S. 60	Daniel Kessen, Fotograf

